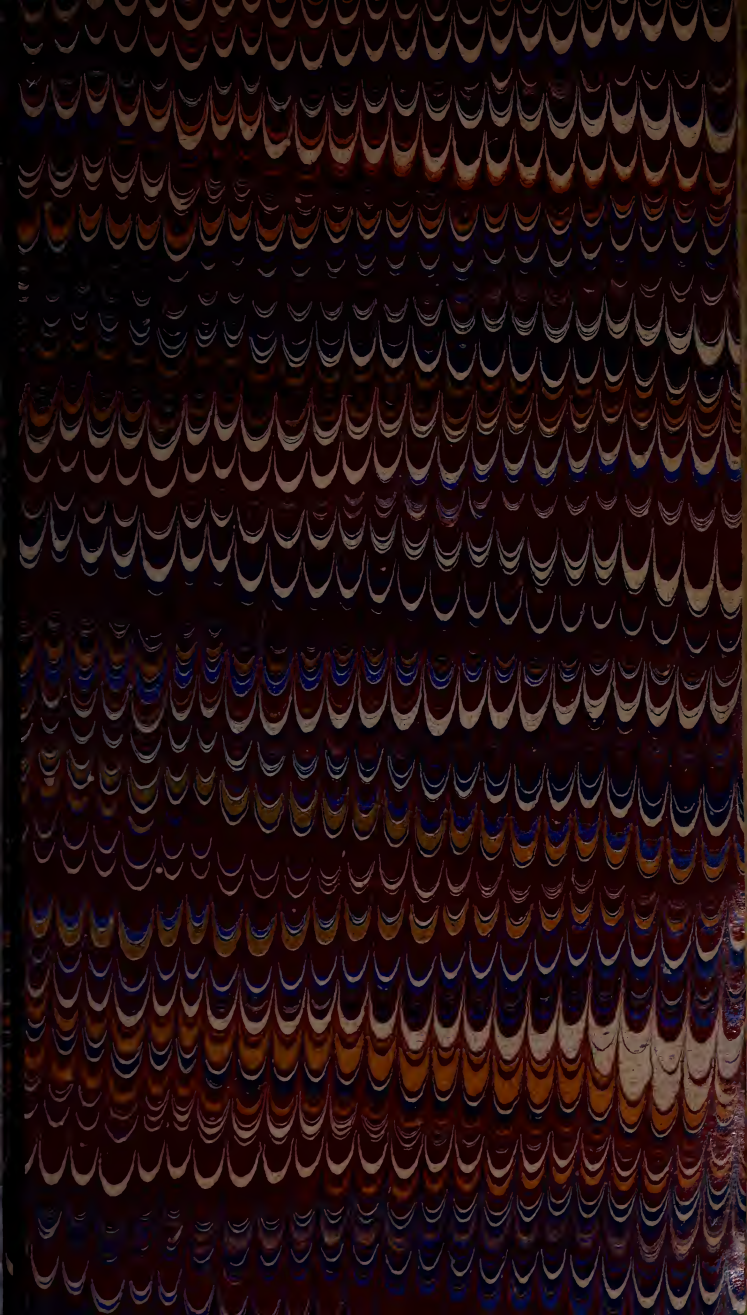
LIBRARY OF CONGRESS.

Chap. BS530

Shelf .G35

UNITED STATES OF AMERICA.



Die

geheime Lehre

der alten

Orientaler und Juden,

zur

inneren und höheren

Bibel-Erklärung,

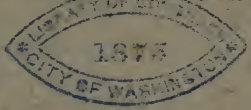
aus

Rabinern und der ganzen alten Literatur

von

einem grossen Philologen

des Auslandes.



Rostock und Leipzig,
bei Karl Christoph Stiller.
1805.

BS530
.G35

Vorrede des Herausgebers.

Die ſehr wichtigen Aufſchlüſſe in dieſer kleinen, aber doch reichen Sammlung der ſeltenſten Kenntniſſe — wurden zuerſt einem tiefforſchenden Freunde mitgetheilt: daher dieſer allzu freye Fluſs der Ideen: und eben ſo frey muſs alles

gelesen werden, nicht als dem Schüler, sondern als dem Kenner geschrieben. Wer nun wiederum aus dieser Sammlung sammelt, aus diesem bunten Strausse wählt; der wird leicht das Herrlichste in dieser hohen Art kennen und besitzen.

Alle neuteſtamentliche Schriftſteller bedienen ſich als Judenchriſten in der Beſchreibung und Entwickelung chriſtlicher Lehren jüdiſcher Redensarten, deren rechten Sinn ſpätere chriſtliche Schriftſteller entweder gar nicht verſtanden haben, oder nicht haben verſtehen und annehmen wollen. Es iſt auch unmöglich denſelben richtig zu faſſen, wenn man nicht die jüdiſchen Schriften dabey zu Rathe zieht, und zwar nicht bloſs die altteſtamentlichen Bücher ſelbſt, ſondern auch die von den Juden angegebenen Erläuterungen derſelben. Dieſe und die ſogenannten mündlichen Ueberlieferungen waren nämlich zu der Zeit, da die chriſtliche Kirche entſtand, bey der

damals herrschenden pharisäischen Secte, mit jenen in gleichem Ansehen; und da der Stifter des Christenthums, wenn er gleich das heuchlerische Leben der Pharisäer tadelte, und vor der Nachahmung desselben warnte, dennoch ihre Lehrsätze als richtig und befolgenswerth anerkannte (1): so hat er nicht minder als die Evangelisten und Apostel, den mündlichen Ueberlieferungen der Juden mit den eigentlich biblischen Schriften derselben gleichen Werth beygelegt.

Die einzelnen Bitten im Vater Unser findet man in den Gebeten der Juden, und sie werden im Allgemeinen, selbst von späteren, orthodoxen christlichen Schriftstellern, als aus ältern jüdischen Gebeten entlehnt, betrachtet. (2) „Unser Vater, der

---

(1) Matth. XXIII.

(2) Witsii Exercitatio in Oration. Dominic. IV. §. 32. Othonis Lexicon Rabbinico-philolog. voc. Preces. Wetsten ad Matth. VI. 9.

„du in den Himmeln biſt, geheiliget werde „dein Name hienieden auf Erden, wie er „dort oben im Himmel geheiliget wird; „zu komme dein Reich. — Laſs deinen „Willen geſchehen in den Himmeln und „gieb denen, die dich fürchten, geiſtlichen „Frieden auf Erden; Gieb einem Jeden ſei„nen nothdürftigen Unterhalt“: ſind jüdiſche Gebetsformeln, welche ſowohl in ältern, als neuern jüdiſchen Schriften vorkommen (3). Auch die Gebete zu Gott um

---

(3) Maimonid. in Thephilloth, in Sota, Cap. 19, 15. Joma. Cap. 8. v. 9. Talm. Hieroſ. Maaſeroth fol. 50; col. 3.

Deus noſter, qui in coelis unicus es, ſtabiliatur nomen tuum ſemper; regnum tuum regnat ſuper nos in ſaeculum et aeternum. Sanctificetur autem nomen tuum per opera noſtra. Nomen tuum, Domine Deus noſter, ſanctificetur, et memoria tua glorificetur, rex noſter, in coelo deſuper, et in terra inferna. Sanctificemus nomen tuum in hoc mundo, ſicut ſanctificant illud in coelis excelſis. Druſius ex libro Muſar.

Vergebung der Sünden, wobey die Juden von Alters her lehrten, dafs die Menschen einander ihre Vergehungen verzeihen müfsten (4): „Führe uns nicht in Sünde, in „Verfuchung, fondern befreye uns von „dem Uebel; denn dein ift das Reich, und „du wirft regieren in Herrlichkeit von „Ewigkeit zu Ewigkeit", find ebenfalls jüdifche Gebetsformeln. — *Amen* aber wurde am Schluffe eines jeden Gebets gefagt,

---

Ifta oratio, in qua non eft memoria regni (Dei), non eft oratio. — — Quae eft oratio brevis? Rabbi Eliezer refpondet: fac voluntatem tuam in coelis, et dato quietem fpiritus timentibus te in terris. Des unicuique, quod fufficit ipfi in alimentum fuum. Talm. Babylon. Tit. Berachoth.

Non oblitus fum memorare nomen tuum et regnum tuum. Rabbi Jochenan, ad Deuter. XXVI. 13.

(4) Pii priores dicebant: remitte et condona omnibus, qui vexant te. Aboth. fol. 24.

und sowohl wie eine Versicherung der Erhörung des Gebets, als auch wie ein Glaubensbekenntniss betrachtet, indem das Wort in der Grundsprache (5) Glaube, Zuversicht, Wahrheit bedeutet.

Ob ἄρτος ἐπιούσιος im Vaterunser durch *täglich Brodt* oder *das Brodt des morgenden Tages* übersetzt werden muss, sieht man als unabgemacht an; der griechische Sprachgebrauch giebt indess hinreichenden Grund zu der letztern Meinung, und diese wird gleichfalls ganz ausser Zweifel gesetzt,

---

(5) Ne inducas nos in manus peccati, neque in manus tentationis; sed libera nos ab omni occursu malo. Lib. Musar. Rabbi Juda precari sic fuit solitus: sit beneplacitum tuum, ut liberes nos ab impudentibus et impudentia, ab homine malo, a socio malo, a vicino malo, a Sathana, destructore. Talm. Tit. Berachoth. Fideles (Aemunim) illi sunt, qui dicunt Amen cum vera fide. Jalkut in Psalm. XXXI. 24. Conf. Wetsten ad Matth. VI, 13.

wenn man die rechte Bedeutung der jüdischen Redensart, die hier gebraucht ist, kennt. In der Wüste gab Gott den Israeliten am sechsten Tage so viel Manna, dass es auch für den nächstfolgenden Tag oder für den Sabbath hinreichlich war (6); in den Schriften der Juden wird daher gesagt, dass der, welcher am sechsten Tage arbeitet, die Speise, deren er am Sabbath bedarf, erhalten soll. Sechster Tag soll in dieser Redensart gleichbedeutend mit *heute* seyn, und *diese Welt* bedeuten; Sabbath aber heisst so viel als *morgen*, und geht auf die *künftige Welt* (7); daher ist das Gebet

---

(6) Exod. XVI, 19.

(7) Dicuntur gentes coram Deo in extremo judicio compariturae, et petiturae, ut Deus de integro ipsis Legem servandam praescribat, quam jam velint servare: quibus Deus sit responsurus: o stultissimi hominum, qui sunt in mundo; is, qui die Veneris (Glossa: hoc est, in saeculo praesenti) laboraverit, habebit, quod comedat in Sabbatho. Qui vero non labo-

um *Speiſe* oder *Brodt* ſchon heute für den *morgenden Tag*, ein Gebet um ſolche Speiſe in dieſer Welt, wodurch auch das Leben in der künftigen Welt erhalten wird, und um keine andere Vortheile in dieſer Welt als die auch zur Theilnahme an den Vorzügen der künftigen Welt führen. Denn nach der Lehre der Juden ſollten die Gottloſen für das wenige Gute, welches ſie ausübten, volle Belohnung heute, oder hier in dieſer Welt erhalten, und nichts morgen, oder in der zukünftigen Welt zu erwarten haben (8). Der Sinn im Vater Un-

---

raverit die Veneris; unde in Sabbatho comedat? Quomodo ita (de praeceptis ibi demum in ſaeculo futuro ſervandis) dici potuit? Atqui dixit R. Joſua filius Levi; quid eſt, quod ſcribitur Deuter. VII. 11. Quae ego praecipio tibi hodie? Scilicet hodie ad faciendum ea (in ſaeculo praeſenti) non autem cras (in ſaeculo demum futuro) ad faciendum ea. Abhoda ſacra fol. 3, col. 1.

(8) Et cuſtodies judicia, quae ego praecipio tibi hodie היום *hajjom* Deuter. VII,

ſer iſt auch ohne die geringſte Zweydeutigkeit, wenn man ſich zugleich erinnert, daſs in der hebräiſchen Urſchrift des Evangeliums Matthäi, anſtatt des griechiſchen ἐπιούσιος ein Wort geſtanden, welches ſowohl *morgen*, als *zukünftige Zeit* bedeutet (9). Die Sorge, das künftige, ewige Leben zu erwerben, ſah man nämlich für das Angelegentlichſte an, woran man ſich nicht durch die Sorge für die Erhaltung des Körpers müſſe hindern laſſen; denn

---

11. Targum Onkelos heic habet, *Jomaden* יומא־דין, die hocce. Targum autem Hieroſolymitanum ita habet: „et „retribuit (Jehovah) oſoribus ſuis merce„dem mandatorum levium, quae ſunt „in manibus eorum *b'almà haden* בעלמא־הדין „in ſaeculo hocce, ut „perdat eos in ſaeculo venturo.“ Conf. Targum Eccleſiaſt. VIII. 10.

(9) In Evangelio, quod appellatur ſecundum Hebraeos, reperi מחר *machar*, quod dicitur craſtinum, ut ſit ſenſus: panem noſtrum craſtinum, i. e. futurum, da nobis hodie. Hieronymus, in Matth. VI.

da Gott den Tag geſchaffen, ſo habe er auch Nahrung für denſelben geſchaffen, und wenn man *heute Brodt* habe, dennoch zu zweifeln wie man *für den morgenden Tag Brodt* bekommen werde, ſey Mangel an wahrem Vertrauen auf Gott (10). Dieſe Redensarten entſprechen ebenfalls den Aeuſſerungen Jeſu, daſs man nicht für den morgenden Tag ſorgen ſolle; daſs es genug ſey, für jeden einzelnen Tag Sorge zu tra-

---

(10) Quicunque habet panem in caniſtro ſuo, et dicit: quid edam cras? eſt ex iis, qui exigua fide praediti ſunt. Sota fol. 48. col. 2. Qui habet, quod edat hodie, et dicit: quid edam cras? is caret fide, nam qui creavit diem, creavit quoque alimentum ejus. Tanchuma fol. 29. 4. Ea hora, qua Jeremias ad Israëlitas dixit: quare non datis operam Legi? reſponderunt ei: unde tunc vivemus et alemur? Produxit itaque eis urnulam Mannae et dixit Jerem. II. 31, — id eſt, videte id, quo patres veſtri, qui operam dederunt Legi, cibati fuerint. Mechilta fol. 20, 1 in Exod. XVI. 33.

gen, und dafs man das Weltliche Gottes eigener Vorsorge überlassen und am meisten für das zukünftige Leben sorgen müsse. Von Abraham wird die Aeusserung angeführt: „ich bin Fleisch und Blut; ich bin „*heute* hier und *morgen* im Grabe; ich „habe jetzt oder *heute* das Meinige gethan; „Gott thue nach seinem Willen *in seiner Welt* (11);“ wo auch die Ausdrücke *heute* und *morgen* durch *diese* und *die zukünftige Welt* erklärt werden.

Die Feinde der Juden werden mit fürchterlichen Strafen, vermittelst der Redensart, bedrohet, *dafs ihr Wurm nicht sterben werde*, welche Redensart auch in den neutestamentlichen Schriften gebraucht wird. Aber der rechte Sinn derselben ist nur vermittelst des Talmuds zu fassen, wo

---

(11) Dixit Abrahamus: ego sum caro et sanguis, ego hodie hic, et cras in sepulcro; jam feci meum, porro quod Deus sanctus benedictus voluerit in mundo suo, faciet. Bereschith Rabba 61.

gelehrt wird, dafs die Seele nach dem Tode dadurch gequält werde, dafs Würmer ihren todten Körper freſſen (12).

Was die Sünde wider den heiligen Geiſt für eine Art von Sünde ſey, darüber iſt viel geſchrieben und mit vieler Verworrenheit. Will man auf den Zuſammenhang ſehen, da bey den Evangeliſten von dieſer Sünde geredet wird, ſo iſt nicht zu leugnen, dafs Jeſus damit daſſelbe meint, was die Juden in ihren Schriften mit dem Namen, Sünde wider den heiligen Geiſt, belegen. Nämlich von dem, der ſich ſeinem Lehrer widerſetzte und die Richtigkeit der Lehre deſſelben beſtritt, ſagte man: er ſündige wider den heiligen Geiſt.

---

(12) Aeque gravis eſt vermis mortuis, ac acus in carne vivi. Triſtitia et dolore valde afficitur anima, cum videt corpus, olim vas ſuum et hoſpitium, inveteraſcere et conſumi a verme, adeoque perfecte juſtus ab hac adflictione cuſtoditur. Tit. Berachoth. fol. 18, c. 2.

Als daher Jesus, als Lehrer, von den Juden mit Verachtung begegnet wurde, warf er ihnen vor, dafs sie eine Sünde wider den heiligen Geist begingen (13). Es war ein uralter jüdischer Satz, dafs man einem Lehrer von grofsem Ansehen mehr als dem Gesetze Gottes selbst gehorchen müsse, und selbst dann, wenn er etwas offenbar gegen das Gesetz Streitendes lehre; weil ein solcher Lehrer als über den rechten Sinn und die wahre Absicht des

---

(13) Reverere Magistrum tuum, sicut times Deum. Quicunque disceptat adversus Magistrum suum, is veluti adversus Spiritum sanctum contendit. Qui litem instituit cum Praeceptore suo, is quasi cum Spiritu sancto contentionem suscipit. Qui siniſtre suspicatur de Magistro suo, is veluti de ipso spiritu sancto inique cogitat. Maimonides, de Fundamentis Legis, cum notis Vorstii, p. 77. Rabbinorum statuta praeferenda sunt statutis scripturae. Avoda Sacra, cap. 2, misc. 5, et interpr. h. l. Rabbot fol. 211, col. 1.

Gesetzes völlig belehrt angesehen wurde. Er stellte in dieser Hinsicht Gott selbst vor, und daher war geäusserter Verdacht gegen seine Glaubwüdigkeit eine so unverzeichliche Sünde. Um ein solches göttliches Ansehen zu erlangen, brauchte er keine Wunder zu thun; es war hinreichend, dass man ihn für einen glaubwürdigen und rechtschaffenen Lehrer erkannte. Aus diesen Grundsätzen, die eben so alt, als allgemein geltend waren, folgte, dass ein Jeder anerkannter Lehrer Gott selbst, auf eine sichtbare Art in der Welt geoffenbart, sey; denn unmittelbar konnte Gott sich nicht offenbaren. Hierin liegt auch der Grund, warum ein Jeder angesehener Lehrer auch Gott, Gottes Sohn, und mit andern ähnlichen Namen benannt wurde; und weil die jüdische Kirche, als eine Person betrachtet, Gottes Gesandter in Ansehung des ganzen Menschengeschlechts war: so sahen die Juden sich als Repraesentanten Gottes auf Erden an. Was der unbedeutendste ihrer Lehrer sagte und lehrte,

wurde als von Gott ſelbſt geſagt und gelehrt betrachtet; eines jeden jüdiſchen Lehrers und Aeuſſerungen muſsten als Gottes Wort betrachtet werden (14).

---

(14) Qui audit verbum ex ore parvuli in Israële, ſit in oculis ejus, tanquam ſi audiret ex ore ſapientis, immo non ex ore ſapientis, ſed ex ore ſapientum; immo non ex ore ſapientum, ſed tanquam ex ore ſynedrii; immo non tanquam ex ore ſynedrii, ſed tanquam audiret ex ore Moſis, et non tanquam audiret ex ore Moſis, ſed tanquam audiret ex ore Dei ſancti, benedicti. Bemidbar XIV. Veni ac audi! ad ipſum attendatis dicitur (Deuter. XVIII. 15), etiamſi dixerit tibi transgredere aliquod praeceptorum legis Divinae. Omnia, prouti tempus poſtulat, obtempera ipſi. Talmud in Cod. Jebhammoth, fol. 90. Undenam quis cognoſcere poteſt, quod verba Prophetae ſuperſlua reputans, ea propter puniendus ſit? Quum miraculo ſuam probarit ſententiam. Atque Micha nullum ediderat miraculum: et nihilominus (Achab ob neglectum verborum ejus) fuit punitus! Aliter ſe res habet, ubi aliquis

Der rechte Sinn von Jesu Gespräch mit Nicodemus von der *Wiedergeburt* wird am besten durch die Meinung der Juden von denen, die ihre Lehre annahmen, erklärt. Wenn nämlich jemand von einer fremden Lehre zu der jüdischen bekehrt wurde, so gehörte zu den Cere-

---

in praesumtione justi jam confirmatus est. — Omnino igitur aliter se res habet, ubi vir spectatae fidei aliquid novi praecipit. Tali enim obtemperandum, etiamsi nullo id confirmet miraculo. Cod. Sanhedrin f. 89. Etiamsi dixerit tibi transgredere aliquod Praeceptorum in lege praescriptorum; sicut Elias in monte Carmel. Pro natura temporis, et ad tempus obtempera ipsi. Siphre f. 46. col. 2. Audiatis eum, etiamsi te jubeat transgredi aliquod ex omnibus praeceptis in lege praescriptis. Peskikta Sotarta fol. 7. col. 2. Joh. Andr. Danzii Inauguratio Christi ad docendum, haud obscurior Mosaica. Si dixerit tibi Propheta, transgredere verba Legis, obedi illi, excepta Idolatria. Talm. Cod. Sanhedrin f. 90. 1.

monien dabey, dafs der Bekehrte in kaltem Waſſer getaüft oder gebadet wurde, welches eine höchſtnothwendige Handlung bey der Bekehrung war. Der Bekehrte wurde hernach als ein neugeborner Menſch betrachtet; ſeine Aeltern, ſeine Brüder und Verwandte durften nicht mehr als ſeine Verwandte angeſehen werden; ſeine eigenen Kinder, die vor ſeiner Bekehrung geboren waren, durften nicht ſeine Kinder genannt werden, noch Kindesrecht und Erbtheil erhalten. Der Grund hiezu wird von den Talmudiſten mit dieſen Worten angeführt: *denn der Bekehrte wird von der Zeit ſeiner Bekehrung an, als ein neugebornes Kind betrachtet.* Wer jemand zur jüdiſchen Lehre bekehrte, von dem hieſs es, er habe einen *neuen Menſchen* erſchaffen und eine Menſchenſeele hervorgebracht, die dann erſt das Daſeyn erhalte, welche vom Himmel mitgetheilt und dem Neubekehrten eingeflöſst werde, nachdem ſeine vorige Seele ausgetrieben worden. Die jüdiſche Kirche wurde Gottes Reich

genannt und die Juden wurden ermahnt, diesem neuen Einwohner des Reichs Gottes mit Achtung und Wohlwollen zu begegnen, damit die, welche um der göttlichen Lehre willen Vaterland, Verwandte und Freunde verliessen, andere bürgerliche Gerechtsame, neue Verwandtschaft und Freundschaft finden mögten (15). Jesu

(15) Numquam in aeternum reputatur quis proselytus, donec circumcisus etiam baptizetur; nam antequam baptizatus fuerit, aestimetur pro alienigena. — Ratio est, quia proselytus ex eo, quo fit proselytus, habetur velut infans modo natus. Cod. Jevamoth fol. 46. 1. 62. 1. 92. 1. Becheroth fol. 47. 1. Jalkut Rubenis fol. 70. 4. Gemara Babylon. ad tit. Jevam. C. 11. fol. 22. 1. Cap. XI. f. 97. 2.

Eliezer filius Simrae dixit, si vel maxime omnes mundi incolae congregarentur, ut crearent etiam muscam unicam, non possent animam ei infundere, et hic (Genes. XII. 5.) dictum est: animam, quam fecerunt. Enimvero intelliguntur hic proselyti, quos converterant (Abra-

Meinung war daher, dafs niemand des Reichs Gottes theilhaftig, oder ein würdiger Bekenner der von ihm verbefserten jüdifchen Lehre werden könne, ohne dafs er fowohl durch *Waffer* als *Geift von neuem geboren werde*, oder nicht nur auf diefelbe Art, als bey den Iuden, dazu ge-

---

ham et Sara). Quod fi faltem converterunt eos, quare dicitur fecerunt? ut te erudiat omnem, qui admovet alienigenam, eumque ad fidem convertit, perinde fe habere, ac fi eum creaffet. Bereſchit Rabba fol. 24, c. 3. Omnes aequo jure uti voluit, tam advenas quam indigenas, veteres cives admonens, ut hos novos non folum honorent, verum etiam eximia profequantur benevolentia. Et merito: cum reliquerint patriam, cognatos amicosque pietatis ergo fanctitatisque, non excludantur ab aliis civitatibus, familiis, amicitiis; fed pateant receptacula hominibus ad religionem veram transfugientibus. Nam unius Dei cultus eft amoris mutuaeque benevolentiae vinculum infolubile. Philo Judaeus L. 1, de Monarch.

tauft, sondern gleichfalls an Seele und Geist, Herz und Sinn gebessert werde. Hieraus ist also zu erklären, warum derjenige, welcher Jesu Lehre annahm, *neugeboren* oder *aufs neue geboren*, und ein *neugeschaffenes Wesen* genannt wurde; so auch, warum Jesus sagt, dass er gekommen sey um Uneinigkeit zwischen Aeltern, Kindern und Verwandten zu stiften; dass die, welche seine Lehre annähmen, Aeltern, Kinder und Verwandte verlassen und hassen müssten. Denn dasselbe wurde von denen, welche die jüdische Lehre annahmen verlangt, und er sah nur seine Lehre für die echt jüdische an. Nur vermittelst des jüdischen Talmuds kann man auch den rechten Sinn von einer Stelle beym Tacitus finden, wo erzählt wird, dass die, welche die jüdische Lehre annahmen, allem Vaterlands- und Verwandtschaftsrechte entsagten, und Aeltern, Brüder und Kinder hassten oder verliessen (16).

(16) Tacitus, Historiar. Lib. V. Cap. 5.

Paulus erwähnt einer Erzählung von Jannes und Jambres, die man nicht in den Schriften des alten Teſtaments, ſondern nur in den Erklärungen der Juden darüber findet. Ebenſo ſind Enochs Prophezeyung und der Streit um den Körper Moſis, deſſen in dem Briefe Judä erwähnt wird, nach den mündlichen Ueberlieferungen der Juden angeführt; wurden aber nichts deſto weniger als von gleichem Werthe mit den, aus den altteſtamentlichen Schriften angeführten, Beyſpielen angeſehen. Verſchiedene Aeuſſerungen, ſowohl Jeſu, als der Evangeliſten und Apoſtel, die aus dem alten Teſtamente genommen ſind, ſind nicht mit denſelben Worten, wie ſie im hebräiſchen Grundtexte vorkommen, ſondern nach den Erklärungen der Juden darüber angeführt; und ohne Bekanntſchaft mit dieſen Erklärungen bleiben viele Stellen des neuen Teſtaments ganz unverſtändlich. Johannis Schriften, und inſonderheit die Offenbarung, ſind nur mit Hülfe der geheimen, unter dem Namen Kabbala

bekannten, Auslegung zu verſtehen. Dieſe betrachtete man als den Inbegriff der allertiefſten Weisheit, und ſelbſt als die Grundlage aller Kenntniſs in der Theologie, wonach alles übrige erklärt werden müſſe (17).

Alle Lehre und Unterweiſung, welche die Iuden von ihren Vorvätern durch Ueberlieferungen erhalten hatten, belegten ſie mit dem Namen, Kabbala (18), von welcher Lehre ſie glaubten, daſs ſie zuerſt unmittelbar von Gott dem Adam im Paradieſe gegeben, hernach durch beſondere Veranſtaltung Gottes den Patriarchen offenbart, inſonderheit aber dem Moſes mit-

---

(17) Myſterium admirandum, fundamentum maximum, et columna validiſſima, ex qua cetera omnia dependent. Vid. Jo. Ger. Meuſchen, Novum Teſtam. ex Talmude illuſtr. p. 1092.

(18) Doctrina a Majoribus tradita et accepta, a verbo *Kabel*, *Kibbel*, קבל, accepit, auſcultavit, obtemperavit.

getheilt und endlich durch Erzählungen fortgepflanzt sey (19).

Die Kabbala wird in den Schriften der Iuden theils dem geschriebenen Gesetze Mosis gleichgeltend, theils von noch höherem Werthe angegeben, und es wird von ihr behauptet, dass sie allein den rechten Sinn des Gesetzes enthalte, und dass der, welcher die heilige Schrift nach den Worten erkläre, dem Volke Unwahrheiten aufbürde (20). Der buchstäbliche Sinn wird mit einem Lichte verglichen, welches um einen geringen Preis gekauft worden, die Kabbala aber mit einer kostbaren Probe, welche mit Hülfe eines an-

---

(19) Verba Kabbalae aequiparantur verbis Legis. Rosch, Haschana, fol. 19. 1.

(20) Qui explicat paragraphum secundum formam suam, ecce is est mendax. Cod. Kidduschin, fol. 49, col. 1. Plus est in verbis sapientum, quam in lege. Talmud. Tit. Berachoth, Chagiga, et de Synedrio.

gezündeten Lichtes gefunden worden: der buchstäbliche Sinn wurde für nichts weiter angesehen, als in wiefern er mit den Erklärungen der Kabbalisten übereinstimmte, und diese wurden über alles hochgeschätzt und als Inhalt des rechten Sinns der Schrift betrachtet, selbst wenn sie offenbar gegen den buchstäblichen Sinn stritten (21). Wer blos den buchstäblichen Sinn verstand, wurde mit einem Apotheker verglichen, der Arzneymittel bereitet, ohne ihre Wirkung zu kennen; die Kabbalisten aber mit Aerzten, die Arzneymittel verschreiben und genau wissen, worin ihre Kraft besteht.

Die Redensarten und Ausdrücke der Kabbalisten waren verhüllt und mussten in einem andern, als dem gewöhnlichen

---

(21) Si dixerint Doctores dextram esse sinistram, et sinistram esse dextram audiendi sunt. Manasse ben Israël Conciliator, sive de convenientia locor. s. scripturae.

und eigentlichen Sinne genommen werden; weshalb die Weisheit der Kabbaliſten auch in einer geheimen Schreibart oder Chiffre und in dem rechten Verſtande dieſer Schreibart beſtand. Von den neuern jüdiſchen Propheten glaubt man inſonderheit, daſs ſie ſich einer ſolchen Schreibart bedient haben, und viele jüdiſche Lehrer haben behauptet, daſs nicht allein dieſe Propheten, ſondern ebenfalls alle altteſtamentliche Schriften in kabbaliſtiſchem Sinne verſtanden werden müſſen. Gewiſs iſt es, daſs eine ſolche Auslegungsart bey der Entſtehung des Chriſtenthums unter den phariſäiſchen Juden allgemein geltend war, und auch von den älteſten chriſtlichen Schriftſtellern gebraucht iſt.

Was die ſogenannten ſiebzig Dolmetſcher für Anleitung gehabt haben, die hebräiſchen Wörter *leb kamaj*, לב קמי, Jerem. 51. 1, durch *Chaldäer* zu überſetzen, ſcheint vollkommen unbegreiflich zu ſeyn. Die Erklärung hierüber, nach kabbaliſtiſchen Regeln, iſt dieſe: wenn die Hälfte des

hebräiſchen Alphabeths von der Rechten zur Linken und die andere Hälfte zurück, von der Linken zur Rechten geſchrieben wird: ſo kommt der letzte Buchſtab gerade unter den erſten, der vorletzte kommt unter den zweyten u. ſ. f. Dieſe geheime Schreibart, welche die Kabbaliſten das Alphabeth *Athbaſch* nennen, wird auf die Art angewandt, daſs anſtatt der rechten Buchſtaben *die* genommen werden, welche gerade unter oder über denſelben ſtehen, und ſo entſteht *Casdim* כשרים anſtatt *leb kamaj*. *Casdim* iſt bekanntlich der hebräiſche Name der Chaldäer und entſpricht dem von den erwähnten LXX mit Χαλδαίοι überſetzten. Daſs eine ſolche Auslegungsart alt iſt und ſo allgemein angenommen war, daſs ſie zu den erſten Grundſätzen der hebräiſchen Sprache gerechnet wurde, wird durch das Folgende auſſer allem Zweifel geſetzt.

In alten jüdiſchen Gebeten wird ein Weſen Namens *Mazphaz* oder *Mizfaz* angerufen, welches man für den Namen ei-

nes Engels hält. Ein jüdiſcher Schriftſteller ſagt, daſs der Buchſtab *Vau* in Mizfaz anſtatt *Jod* geſetzt werde, gerade ſo wie in dem Worte *havah* ſtatt *hajah*; indem es nicht angehe, daſs ein Wort, welches das heilige Weſen bezeichne, mit dem Worte, wodurch ein unheiliges Weſen verſtanden werde, daſſelbe ſey (22). Aber in dem Worte Mizfaz findet ſich weder ein Vau, noch ein Jod, ſondern das Geheimniſs iſt dieſes, daſs mit *Mizfaz* der Name *Jehovah* gemeint wurde, verwechſelt durch das Alphabeth Athbaſch, und darum wurde auch *Mizfaz* ſo betrachtet, als beſtehe es aus denſelben Buchſtaben,

---

(22) Porro Vau in מצפץ ponitur pro Jod, ut in הוה fuit pro היה; et quia non convenit, ut dictio ſignificans eſſentiam ſanctitatis, eadem ſit cum dictionibus denotantibus eſſentiam prophanam, mutata eſt ab aliis prophanis vocibus. Hiscuni, ad Exod. III. Cap. Hadr. Relandi Decas exercit. de vera pronuntiat. Nom. Jehovah p. 163.

wie *Jehovah*. Gottes Name *Jehovah Elohenu*, „der Herr unſer Gott“, wird auf die Art geſchrieben, daſs anſtatt eines jeden rechten Buchſtabs dieſes Namens der nächſtfolgende im hebräiſchen Alphabeth genommen wird. Anſtatt Gottes Namen *Sjaddaj*, „der Allmächtige“, ſchreiben ſie *B h m*, welches die Endbuchſtaben der drey Namen *Jakob*, *Jſaak*, *Abraham* ſind, und das aus dem Grunde, weil Gott 2 B. Moſ. 6. 3 ſagt: „Ich habe mich Abra„ham, Jſaak und Jakob *BeEl Sjaddaj*, in „Gott dem Allmächtigen, oder *unter dem „Namen*, *Gott der Allmächtige*, geoffenbart (23).

---

(23) Error ex eo ortus fuit, quod dum in precationibus quibusdam antiquis peculiaria quaedam nomina inſerta reperirent, inde quaevis nomina precum formulis ingerere licitum duxerint. Quod nequaquam ita ſe habet. Non enim fas eſt in precibus ulla alia nomina adhibere, praeter ea, quae Deo conveniunt. Atque ideo ſcientiam iſtam Cabbalam vocamus, quod

Da es für eine grofse Sünde gehalten wurde, den Namen Jehovah auszusprechen: so vermied man auch, den Namen einer Perſon, der aus denſelben Buch-

---

eam nemo attingere poſſit, niſi ab aliis inſtructus. Id ni fiat, praeceps in errorem et idololatriam lapſus erit. Quod ut lectori planius fiat, exemplo declarabo. Invenimus in precatione quadam antiqua nomen מצפץ, quod aliquis imperitus Angeli cujusdam nomen eſſe crederet, quum tamen ſynonymum ſit nominis tetragrammati, permutatis litteris per alphabethum אתבש. Sic כוזו במר״כסן idem valet quod אלהינו יהוה permutatis ſingulis litteris cum litteris ſequentibus in ſerie alphabethi, ſc. י cum כ, et ה cum ו. Hinc patet, nemini licitum eſſe myſteria cabbaliſtica ex conjectura et induſtria propria tractare, niſi ei, qui ex alio rei Cabbaliſticae gnaro edoctus ſit. Neque enim poſſibile eſt, ex ſcripto ullo veram ejus ſcientiae rationem cognoſcere; ideoque Kabbala dicitur, et nomine ſuo reſpondet. Rabbi Joſeph Albo, Tr. 11. cap. 28. Odhelii ſynag. bifr. p. 89. Buxtorf. Lex. Talmud. p. 249.

ſtaben als Jehovah beſtand, auszuſprechen; ſtatt *Jojakim* ſagte man *Eliakim*, denn die erſten Buchſtaben in Jojakim ſind dieſelben, als in Jehovah; und da man anſtatt *Jehovah, Elohim* las, ſo las und ſchrieb man aus demſelben Grunde *Eliakim*, anſtatt *Jojakim* (24). Hierin muſs man ohne Zweifel die Urſache ſuchen, warum Jeſus den Zacharias Barachiä Sohn nennt, weil im alten Teſtamente Zacharias Jojadä Sohn heiſst (25); denn unter den verſchiedenen Namen Gottes war *Berichhu*, „Er, der Ge„ſegnete", einer von den gewöhnlichſten, und weil der Name *Jojada* dieſelben Anfangsbuchſtaben, als *Jehovah* hat, ſo iſt der Name *Barachia*, als aus einem andern Namen Gottes zuſammengeſetzt, dieſem entſprechend. Was nach den jetzt angenommenen Leſeregeln *Berich* oder *Brich* ausgeſprochen wird, iſt auch *Barach* aus-

---

(24) 1. Kön. 23. 34. 2. Chron. 36. 4.

(25) Matth. 23. 35. 2 Chron. 24. 21. 22.

gesprochen worden; denn verschiedene Wörter, die jetzt mit Schwa punktiret sind, welches wie ein kurzes *e* oder auch gar nicht gelesen wird, und auch kein wirklicher Vokal, sondern nur ein vehiculum pronunciandi ist; und Wörter, welche ein Chirak haben, das wie ein kurzes *i* gelesen wird, diese sind vor Zeiten anstatt *a* oder *i* gelesen worden. Was nach der jetzt gebräuchlichen Punktirung *Chanaan, Schemuel Schelamo* gelesen wird, haben die alten Uebersetzer *Chanaan, Samuel, Salamo* gelesen; was nun *Pisga Nimrod* gelesen wird, haben sie *Phasga Namrod* gelesen; und beym Josephus wird *Nabrod* gelesen. Ein bekannter jüdischer Schriftsteller, welcher gewöhnlich *Kimchi, Kimsi* genannt wird, wird auch *Camsi, Camius* genannt; was nach dem Hebräischen *Mispah* gelesen wird, dass wird von alten griechischen und lateinischen Uebersetzern *Maspha, Massepha, Massephath* geschrieben.

Eine merkwürdige Stelle in der chaldäiſchen Ueberſetzung des Propheten Jeremias, verglichen mit des Hieronymus Ueberſetzung und Anmerkung über dieſe Stelle, beweiſt ohne allen Widerſpruch, daſs kabbaliſtiſche Regeln bey bibliſchen Ueberſetzungen zur Richtſchnur gedient haben, und es dient dieſe Stelle zugleich zu der wichtigſten hiſtoriſchen Entdekkung, daſs die älteſten Schriften der chriſtlichen Kirche, welche von Juden und in jüdiſchen Redensarten abgefaſst worden, nothwendigerweiſe in dem Sinne, welchen die Juden damals ſelbſt mit dieſen Redensarten verknüpften, genommen werden müſſen, ſobald der hiſtoriſche Sinn, d. i. der, den die Schriftſteller ſelbſt gehabt, richtig erforſcht werden ſoll.

Die Stelle beym Jeremias, iſt Kap. 25: 26, wo das, was im Hebräiſchen *König Sjeſſac* oder *Seſac* ששך heiſst, im Chaldäiſchen mit König in Babel בבל überſetzt iſt. Hieronymus, der die chaldäiſche Ueberſetzung nicht kannte, hat es doch ge-

rade so übersetzt, und macht dabey die Anmerkung, *dass niemanden, der die geringste Kenntniss im Hebräischen besitze*, die Ursache unbekannt seyn könne, warum er es so übersetzt habe, nämlich dass der Grund dazu in dem kabbalistischen Alphabeth Atbasch liege. Er fügt hinzu, dass Jeremias wahrscheinlich Babel nicht deutlicher auszudrücken wagte, aus Furcht vor Strafe, wenn die Babylonier Jerusalem, dass damals von ihnen belagert wurde, würden eingenommen haben. Höchstmerkwürdig ist es, dass Hieronymus sagt, der Apostel Paulus habe auf eine versteckte Art den Römischen Kaiser bezeichnet, den er nicht ausdrücklich zu nennen wagte, um keine Verfolgung gegen die Christen zu erregen (26).

---

(26) Quomodo Babylon, quae hebraice dicitur Babel, intelligatur Sesach, non magnopere laborabit, qui Hebraeae linguae parvam saltem habuerit scientiam. Sic apud nos Graecum alphabethum usque

Hier habe ich eine zuverläſſige Anleitung zur Entdeckung des rechten Sinnes

---

ad noviſſimam litteram per ordinem legitur, hoc eſt, Alpha, Betha, et cetera, usque ad ω; rurſumque propter memoriam parvulorum ſolemus lectionis ordinem vertere, et primis extrema miſcere, ut dicamus Alpha, ω, Betha, Pſi; ſic et apud Hebraeos primum Aleph, ſecundum Beth, tertium Gimel, usque ad vigeſimam ſecundam et extremam Thau, cui penultima eſt Sin; legimus itaque Aleph, Thau, Beth, Sin. Cumque venerimus ad medium Lamed litterae, occurrit Caph. Et ut, ſi recte legamus, legimus Babel; ita ordine commutato legimus Seſach. Arbitrorque a. S. Propheta prudenter fuiſſe celatum (nomen Babel), ne aperte eorum contra ſe inſaniam commoveret, qui obſidebant Jeruſalem et jam jamque ejus potituri erant. Quod et apoſtolum contra imperium Romanum feciſſe legimus, ſcribentem de Antichriſto: non meminiſtis quod cum apud vos eſſem adhuc, haec dicebam vobis? Et nunc quid detineat ſcitis, ut reveletur

der Offenbarung zu finden geglaubt: man besitzt die sicheren historischen Angaben, dass in den Schriften der Juden, schon vor der Stiftung der christlichen Kirche, kabbalistische Redensarten gefunden wurden, welche nicht im eigentlichen Sinne genommen werden durften; dass die kab-

---

in suo tempore, subauditur Antichristus; jam enim mysterium iniquitatis operatur: tantum qui tenet modo, teneat, donec de medio fiat: et tunc revelabitur ille iniquus, quem Dominus Jesus interficiet spiritu oris sui, et destruet illuminatione adventus sui (2 Thess. 2. 5, sequ.) Eum, qui tenet Romanum imperium ostendit; nisi enim hoc destructum fuerit, sublatumque de medio, juxta Prophetiam Danielis, Antichristus ante non veniet. Quod si aperte dicere voluisset stulte persecutiones adversum Christianos, et tunc nascentem Ecclesiam rabiem concitasset. Commentar. Hieronymi Lib. V. in Hieremiam Cap. XXV. Oper T. V. p. m. 326.

baliſtiſche Schreibart als eine Chiffre oder geheime Schrift gebraucht wurde, um nicht allgemein verſtanden zu werden; daſs die Furcht vor Verfolgungen die Juden bewog, ſich dieſer Schreibart zu bedienen; daſs der Apoſtel Paulus den Römiſchen König oder Kaiſer ins geheim bezeichnete, wie Jeremias den König in Babel; daſs dieſe geheime Schreibart allgemein bekannt war, und von den Chriſten nicht minder, als von den Juden angewandt wurde. Wenn man dann in der Offenbarung zugleich findet, daſs der Verfaſſer dieſer Schrift an die Hand giebt, daſs ſeine Schrift nach kabbaliſtiſchen Regeln verſtanden werden müſſe; daſs er ſich in derſelben gefahrvollen Lage als Jeremias und Paulus befand, verfolgt und exſilirt von dem Römiſchen Kaiſer, weshalb er auch aus demſelben Grunde, als jene, ſich derſelben geheimen Schreibart bedient hat; da er an ſeine Glaubensverwandte und Landesleute, nämlich an Judenchriſten, ſchrieb; daſs er ſelbſt deutlich zu erkennen

giebt, auf wen die Schrift eigentlich gedeutet werden soll; dass die Zeit, da sie abgefasst worden, aus dem Inhalt der Schrift selbst, verglichen mit den ältesten dahin gehörigen historischen Nachrichten, mit Zuverlässigkeit entdeckt werden kann; dass der Verfasser selbst zu erkennen giebt, die Absicht und der Zweck dieser Schrift sey gewesen, die Erzählungen der Juden von dem Messias auf Jesum zu deuten; dass aus dem Grunde alle solche Erzählungen genau den Worten nach aus den jüdischen Schriften übersetzt, angeführt und angewandt worden; wenn man ausserdem alle Redensarten und Ausdrücke, welche in der Offenbarung vorkommen, in den Schriften der Juden nachweisen, und zeigen kann, woher sie genommen und was diese Redensarten im jüdischen Sinne bedeuten: so findet in Ansehung des rechten Verstandes dieser Schrift ferner kein Zweifel statt; des Verfassers eigene und einzig richtige Meinung kann dann bestimmt und dieses Buch aus einer vermeinten Prophezeyung von

Begebenheiten der entfernteſten Zukunft in eine poetiſche und mahleriſche Beſchreibung des Zuſtandes der chriſtlichen Kirche zur Zeit der Abfaſſung dieſes Buchs verwandelt werden; wobey der Verfaſſer zugleich mit morgenländiſchen Bildern und den ſtarken Farben einer geſpannten Einbildungskraft ſeine eigene Hoffnung und Zuverſicht ſchildert, daſs die chriſtliche Lehre allgemein überhand nehmen werde; daſs der gen Himmel gefahrene Jeſus, binnen kurzer Zeit, ſichtbarerweiſe auf die Erde zurück kehren werde, um daſelbſt das in den jüdiſchen Schriften verheiſſene, glückſelige, meſſianiſche Reich zu errichten, welches hernach, dem Verſprechen dieſer Schriften gemäſs, in ewiger Glückſeligkeit fortdauern werde. Die jüdiſchen Erzählungen von den Begebenheiten, die ſich kurz vor und nach der Ankunft des Meſſias ereignen ſollten, ſind hier in die Form eines Schauſpiels gebracht, in dem jene Begebenheiten, nach der Vorſtellung des Verfaſſers angeführt und abgebildet

werden; er hatte Urſache dieſe Begebenheiten als ſchon begonnen zu betrachten, und er tröſtet ſeine unterdrückten Glaubensverwandten, daſs die Fortſetzung davon ebenfalls nicht zu bezweifeln ſey, nämlich daſs Jeſus binnen kurzem in ſeiner Meſſiaswürde, unter ſichtbarer Offenbarung wiederkommen werde, um die Unterdrücker der chriſtlichen Kirche zu richten und zu beſtrafen, worauf dann die meſſianiſche Glückſeligkeit unaufhörlich fortdauern werde.

Von der kabbaliſtiſchen Weisheit iſt der ſephirothiſche Theil der hauptſächlichſte, und die Kenntniſs deſſelben iſt inſonderheit zum rechten Verſtande der Offenbarung nothwendig. Ich will daher hier im voraus einige Nachrichten aus den jüdiſchen Schriften und andern alten morgenländiſchen Ueberlieferungen, die Aufklärung hierüber geben, ſammeln, und dadurch einen allgemeinen Grund zur Erklärung des ganzen Buchs legen.

Sephiroth oder *Sphiroth* ist der Plural von *Sephira* oder *Sphirah*, im Chaldäischen Dialecte *Sfar*, *Sifra*, welches *Rechnung*, *Zahl*; *Bestimmung;* nach einiger Juden Erklärung auch *Glanz*, *Klarheit*, wie auch *Gränze*, *Begränzung* bedeutet. Die Kabbalisten legten Gott, in Ansehung seiner Wirkungen und Verrichtungen in der Welt, sieben Eigenschaften bey, durch welche diese seine Verrichtungen ausgeführt werden; wenn sie sich aber in ihrem Nachdenken von Gottes Wirkungen in der Welt zu seinem Wesen selbst erheben, so stellen sie sich dieses unter drey noch höheren Eigenschaften vor. Diese drey wesentlichen Eigenschaften Gottes und seine sieben vollziehenden, heissen zusammen die zehn *Sephiroth*, *Sephirs* oder *Ziffern*, die zehn *Zahlen* oder die zehn *Klarheiten*, oder die zehn *Begränzungen*, wo aller Begriff stille stehen muss, und die kein Verstand zu überschreiten vermag.

Von der Betrachtung der Welt und der Natur haben die Menschen sich zuerst

mit ihren Gedanken zu Gott erhoben, und nach Anleitung von Gottes geschaffenen Werken sich einen Begriff von dem Urheber gemacht. Die Sonne, als ein sichtbarer Weltregirer, wurde zuerst als Gott und hernach als ein sichtbares Bild Gottes betrachtet; denn man fand bald, dafs ein höheres und freyeres Wesen, als die Sonne ist, sowohl die Sonne selbst, als die ganze übrige Welt in die bestimmte Ordnung gesetzt haben müfse, worin alles erhalten wird. Bey immer genauerer Betrachtung der Himmelskörper fand man, dafs die Sonne, der Mond und fünf Sterne sich sowohl in Ansehung ihres veränderlichen Laufs, als auch ihrer Gestalt, vor allen andern auszeichneten; man glaubte dafs die Erde und ihre Ereignisse von Gott eigentlich durch diese sieben Himmelskörper regiert würden, und man gab ihnen in dieser Rücksicht den Namen der Diener Gottes. Gott, der sich durch diese leuchtenden Körper und im Allgemeinen durch Licht den menschlichen Sinnen of-

fenbart hat, wurde mit dem Lichte verglichen und mit demfelben Namen benannt. In Anfehung feiner Verrichtungen in der Welt, von denen man glaubte, dafs fie durch die Sonne, den Mond und die fünf Planeten vollzogen würden, wurde er mit fieben Eigenfchaften oder unter dem Namen von fieben Geiftern betrachtet.

Man ftieg mit dem Nachdenken noch höher zu *der unfichtbar wirkenden Urfache* felbft, wodurch Gottes fichtbare Verrichtungen hervorgebracht würden. Um fich hievon einen Begriff zu machen, verglich man diefe mit der *Zeit*, als der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, welche fich doch immer gleich und eine und diefelbe war, und nach Anleitung der dreyfachen Zeit bildete man feinen Begriff von dem verborgenen Wefen Gottes, weshalb man fich *Gott* in Anfehung feiner *Wirkungen* als eine *Siebenzahl*, in Anfehung feines *Wefens* als eine *Dreyzahl*, und in Hinficht auf fein Wefen und

seine Wirkungen zusammengenommen als eine *Zehnzahl* vorstellte.

In dem jetzt Angeführten ist auch der Grund zu suchen, warum Gott in jeder uralten Lehre von seinem Wesen und seinen Wirkungen mit *Licht*, *Zeit* und *Zahl* verglichen wird, welche Vorstellungsart man nicht minder bey den Juden, als bey andern alten morgenländischen Völkern findet und die auch in der Offenbarung gebraucht ist.

Der jüdische Schriftsteller *Philo* bezeugt, dass die Chaldäer von Altersher geglaubt haben, die Welt werde durch den Lauf der Gestirne regiert, und die Gestirne theilten die Kräfte der Welt aus, welche aus Zahlen und aus dem Verhältniss dieser Zahlen untereinander bestänben; wie auch, dass die älteste Gottesverehrung der Chaldäer blos in Betrachtungen über den Lauf und die Wirkungen der Himmelskörper bestanden habe (27). Die griechischen Phi-

(27) Philo, Lib. de Abrahamo, p. 282.

losophen berufen sich auf die älteste Theologie der Chaldäer und sagen, dafs alles, was dazu gerechnet wurde, mit Zahlen verglichen und eigentlich unter der Zehnzahl, als der Gränze alles Zählens begriffen wurde. Alles, was den Namen Natur erhielt, wurde in drey Gattungen getheilt: die erste war *Ewig* und darunter wurde *Gott* verstanden, als *Ein* und *Gut*, als der *Erste*, der *Anfang* aller Dinge und *Gott der Vater*. Von der zweyten oder mittlerer Gattung wurde gesagt, sie habe einen Anfang gehabt, werde aber nie ein Ende nehmen; dazu wurden Geister, Menschenseelen und Gedanken gerechnet, die als göttliche Wesen zunächst unter Gott dem Vater betrachtet wurden. Die dritte Gattung enthielt dasjenige, was aus Stoff oder Materie bestand und in *sieben Welten* vertheilt wurde, deren Mittelpunkt sich in dem ersten, überirdischen, unkörperlichen *Lichte*, dem Abbilde von der Tiefe Gottes des *Vaters*, befand.

Man suchte ferner seine Meinung auf die Art auszudrücken, dass der höchste und erste *Anfang*, die *Ursache* aller Dinge als *Dreyeinig* bezeichnet wurde, bestehend aus *drey Personen*, welche *Ein* einiges *göttliches Wesen* ausmachten; die Personen waren die *Einheit*, oder *Gott der Vater*, die *Zweyheit*, das *Wort* oder der *Verstand* und der *Geist* oder die *Seele*. Die Zweyheit war in der Einheit enthalten, und machte die zweyte und dritte Person in der Gottheit aus. Die erste Person hatte Alles durch die zweyte geschaffen, der sie auch die Regierung über ihre geschaffenen Werke übertragen hatte; vermittelst der Zweyheit wurde Alles geboren, hervorgebracht und belebt. Die höchste Einheit wurde für so *unmittheilbar* gehalten (28), dass sie, wie man es ausdrückte, weder in sich selbst, noch in etwas anderem exi-

(28) A' μέτοκος, imparticipiabilis.

ſtire (29); aus dieſer Einheit, ſagte man, habe Gott ſich ſelbſt erſchaffen, und ſey ſein eigener Vater geworden (30); dieſe zweyte Einheit war anſtatt der *Erſten;* denn die *Erſte*, welche die *Einheit der Einheiten* genannt wurde, welches ſoviel als *Gott der Götter* bedeuten ſollte, war ganz unbekannt, und von ihr ſagte man, ſie ſey *unausſprechlicher*, *als das Stillſchweigen* (31); oder ſie ſey für allen Menſchenverſtand wie ein *Nichts*. Da die Chriſten von der zweyten Perſon in der Gottheit, welche ſie auch *Wort* oder *Verſtand* nannten, lehrten, daſs ſie, ehe ſie gebo-

---

(29) Unum quod neque in ſe ipſo eſt, neque in alio. Proclus, Theol. Platon. Lib. II.

(30) Jamblichus, Sect. VIII. C. 2.

(31) Quaſi omni ſilentio ineffabilior. Proclus, Theol Lib. II. Cap. 4 — 11. Lib. III, V, VI. Numenius, apud Euſebium, Praepar. Evang. Lib. XI. Cap. 18.

ren worden, bey dem Vater auf eine ungeborene Weiſe geweſen ſey (32): ſo wirft Proclus ihnen vor, daſs ſie der *zweyten Einheit* oder dem *Worte* die unausſprechliche Hoheit der *erſten Einheit* beylegten (33).

So wie die *Einheit* vor oder über der *Dreyheit* war, gerade ſo war auch nach der Lehre der platoniſchen Philoſophen ein überirdiſches und unkörperliches *Licht* über den *ſieben* körperlichen Welten, welches Licht ein Bild von der Tiefe des *Vaters* war. Die erſte von den ſieben Welten wurde die feine Feuer - oder Luftwelt genannt (34); zunächſt auf dieſe folgten drey Welten, nämlich zuerſt eine von minder feinem Feuer und Luft, als die erſte;

---

(32) Theodoretus, Hiſtor. Eccleſ. L. I. Cap. 12.

(33) Proclus Theol. Lib. II. C. 4.

(34) Mundus empyreus.

hernach die Welt der Fixsterne; darauf die Welt der *Sonne*, des *Mondes* und der fünf Planeten, die die *sieben* beweglichen oder lebendigen Wesen genannt wurden; endlich folgten drey grobe körperliche und materielle Welten, nämlich die *Luft*, die *Erde* und das *Wasser*.

In allen alten Nachrichten wird die *Einheit*, oder der *Erste*, oder der *Anfang* aller Dinge für eins mit *Gott* angesehen, dessen sichtbares Bild die *Sonne* war. Der Name *Gott* wird in den älteren Sprachen und Urkunden der nordischen oder germanischen Völker *Gad*, *Godan*, *Gvoden*, *Woden*, *Oden* geschrieben, welches in diesen Sprachen ein und dasselbe Wort ist; der Name der *Einheit* oder *Eins* wird in den alten morgenländischen Sprachen *Chad*, *Wohdan*, *Odan* geschrieben, welches sowohl Eins, als Gott bedeutet; in den slavischen Dialecten wird die Benennung der *Einheit* *Geden*, *Gedin*, *Jadno*, *Jene*, *Eden*, *Odin* geschrieben, ausser mehreren Veränderungen, die augenschein-

lich von einem gemeinschaftlichen Ursprunge zeugen (35).

Diese Einheit oder Gottes einfaches Wesen wurde, in Hinsicht auf die *dreyfache Zeit*, die vergangene, gegenwärtige und die zukünftige, die doch immer eine und dieselbe war, betrachtet, welches Anleitung zu dem Begriffe von *Gottes Dreyeinigkeit* gegeben hat. Bey den Philosophen der Griechen und anderer Völker wurde die *Dreyzahl* als aus *Anfang*, *Mitte* und *Ende* bestehend, für vollkommen gehalten (36). Die Pythagoräer bezeichneten Gott unter dem Namen der *Zahl*, und die Dreyzahl als aus *Anfang*, *Mitte* und *Ende* bestehend, wurde von ihnen als der vollkommenste Begriff von Gott angesehen, weshalb man sich ihn als

---

(35) Vergl. des Verfassers Abhandlung: De origine nominis Dei (Gud). Stockholmiae 1796.

(36) Plutarchus, Sympos. Lib. IX. Oper. pag. 738. E.

ein *dreyeiniges Wesen* vorstellte (37). Der Anfang entspricht der vergangenen Zeit, die Mitte der gegenwärtigen, und das Ende der zukünftigen. Dass Apolls Orakelsprüche von einem *Dreyfusse* gegeben wurden, wird daraus erklärt, dass die *Dreyzahl* die vollkommenste im Zählen sey, und dass dieser Dreyfuss Beziehung auf die *dreyfache Zeit*, die vergangene, gegenwärtige und zukünftige habe; indem die Sonne, welche nämlich ein Bild der Gottheit war, das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige beschauete (38). Der Tempel der Isis oder Minerva in Aegypten hatte die Inschrift: „*Ich bin alles, was*

---

(37) Aristoteles, de Coelo, Lib. I. C. I. Chalcidius in Timaeum Platon. Porphyrius et Jamblichus de Vita Pythagorae.

(38) Jamblichus de Vita Pythag. Cap. 28. Scholiast. Aristophan. ad Plut. p. 2. ed. Ald. Schol. Homer. Iliad. A. 70. Fulgentius, Lib. I. Cap. 16.

„*geweſen iſt, iſt, und ſeyn wird*, und „meinen Schleyer hat noch kein Sterblicher aufgedeckt (39).“ Unter dem Namen Aeſculap, welcher von den Morgenländern zu den Griechen und Römern kam, wurde der einige Gott, *der da iſt, geweſen iſt, und allzeit ſeyn wird*, verehrt (40). Von Jupiter wird geſagt, daſs er der Erſte, Mittlere und Letzte iſt (41), und daſs er der iſt, der geweſen iſt, iſt, und ſeyn wird (42): Jupiters Name wird im Lateiniſchen auch geſchrieben: *Juve patre, Jovis pater, Diovis, Divus, Deus pater, Diespiter;* iſt alſo ſowohl dem Na-

---

(39) Plutarchus, de Iſide p. 354. c.

(40) Deus ſempiternus, Deus aeternus, nec naſci poteſt, nec potuit, hoc eſt, hoc fuit, ſemper erit. Apulejus, ap. Wetſten. ad Apocal. I.

(41) Pauſanias, Phocic. II.

(42) Orpheus apud Auctorem Libri de Mundo.

men, als dem Begriff nach, derſelbe, als der *Jhovih* oder *Jhovah* der Juden, der auch Vater genannt wird (43). Von den alten Perſern erzählt Plutarch, daſs ſie ſowohl ein gutes, als ein böſes göttliches Weſen verehrten. Von dem guten, welches aus dem Lichte entſtanden war, ſagten ſie, es verdreyfache ſich ſelbſt, d. i. es ſey dreyeinig (44). Arabiſche und perſiſche Schriftſteller erzählen von den Perſern, daſs ihre Religion uralt ſey, daſs ſie Gott für ewig hielten, und glaubten, ein anderer Gott ſey aus Finſterniſs geſchaffen; daſs ſie Licht und Feuer anbeteten, in der Abſicht, dadurch den einigen ewigen Gott zu verehren, aber Abſcheu vor der Finſterniſs hatten; daſs endlich Zerduſht oder Zoroaſter ſie belehrte, daſs Gott, der alles

---

(43) Vergl. des Verfaſſers Abhandl.: De nomine Dei (Gud). Stockholm. 1796.

(44) Plutarch. de Iſide, Oper. T. II. p. 370.

geſchaffen habe, Eins oder ein einfaches Weſen ſey, das keinen andern Gott neben ſich habe, und ſowohl Licht, als Finſterniſs geſchaffen habe; daſs Gutes und Böſes, Tugend und Laſter durch die Miſchung des Lichts und der Finſterniſs entſtanden ſeyen, und daſs, wenn dieſe nicht vermiſcht wären, die Welt nicht entſtanden ſeyn würde; ferner, daſs es eine Kraft gebe, die Gutes, und eine Kraft, die Böſes wirke; Gott ſelbſt aber ſey nach ſeinem Weſen ſo beſchaffen, daſs er weder Gutes, noch Böſes wirke, und am beſten als ohne alle Beſchaffenheit beſchrieben werden könne (45); daſs ſie das Licht als ein Bild des ewigen Gottes verehrten, die Finſterniſs aber als geſchaffen betrachteten; daſs

---

(45) Deus ipſe exemtus eſt (Arabice מנזה monazzah) ab agendo vel bonum vel malum. Deus eſt ſine qualitate et ſine quantitate; ille qui qualitatum eſt expers. Vide apud Th. Hyde, Hiſtor. Relig. Vet. Perſ. Cap. 9.

diejenigen für Ketzer gehalten wurden, welche zwey gleich ewige Grundursachen, nämlich das Licht und die Finsterniss, oder Gott und den Teufel glaubten.

Die Tibetaner lehren: Gott ist ein dreyeiniges Wesen, und sein Bild in der Natur ist die Sonne, der Mond und die Luft, welche letztgenannte sie auch den guten Geist nennen; so wie die Manichäer, eine der ältesten christlichen Secten, sich das dreyeinige göttliche Wesen, den Vater, den Sohn und den heiligen Geist, unter dem Bilde der Sonne, des Mondes und der Luft vorstellten (46). Die Theologie der Indier hat ihren ersten Ursprung in der Betrachtung der Himmelskörper (47).

---

(46) Georgii Alphabet. Tibet. p. 273, 278.

(47) Prima religio Indorum Sabbaismus, seu militiae coelestis cultus fuit, antiquissima est, ac idololatria eorum ab astronomia potissimum descendit. Paulinus, Sidharubam, seu Grammat. Samscrudamica. Romae 1790. 4to.

In der Indiſchen Sanſcrittſprache nennt Gott ſich den heiligen *AUM*, und die Hindoſtaner erklären dies ſo, daſs der erſte Buchſtabe *Gott den Schöpfer* bezeichne, der zweyte *den Erhalter*, der alles aufrecht erhält, und der dritte den von neuem *Erzeugenden*, worunter eine ſolche göttliche Kraft verſtanden wird, die beſtändig zerſtört, und neues Leben und Weſen entſtehen läſst. Die ſchaffende göttliche Kraft wird *Güte* genannt, die erhaltende *Weisheit*, die von neuem erzeugende *Macht*. Die ganze Dreyeinigkeit wird mit dem Namen *Trimurti* belegt, d. i. *Dreyeinigkeit* oder *Dreyheit (Trias)*. Die ſchaffende Macht wird mit verſchiedenen Namen benannt, wovon die gewöhnlichſten *Brahma* und *Brimha* ſind; die erhaltende Kraft wird *Wiſhnu* und *Biſhen* genannt; die zerſtörende und aufs neue hervorbringende

---

Dieſes Buch habe ich nicht geſehen, ſondern habe nur Gelegenheit gehabt, mich eines kurzen Auszugs aus demſelben zu bedienen.

oder verändernde Kraft führt den Namen *Schiva*, *Schibah*. Als der urewige Gott das Schöpfungswerk verrichtete, heifst es, ertheilte er seiner schaffenden Kraft seinen Befehl über die Ausführung der Schöpfung, und diese Kraft gab diesem Befehle ihren Beyfall durch das Wort *Aum*, welches dasselbe bedeuten soll, als *Amen! Es sey! Es geschieh' also!* vermittelst dessen alles geschaffen wurde. Gottes Allmacht, heifst es, habe bey der Schöpfung drey männliche Eigenschaften oder Gestalten angenommen, und seine Güte drey weibliche. Gottes vollziehende Kraft wird theils Mutter, theils Frau oder Gemahlinn der Götter Brahma, Wishnu und Schiva genannt, und wird durch ein *Dreyeck* vorgestellt, welches die Grundursache und Quelle aller geschaffenen Dinge und die Wohnung des ewigen Gottes bedeuten soll (48). In der Natur wird die *Erde*,

(48) Triangulum fons et origo omnium rerum. Triangulum domus et habitaculum Dei aeterni est. Sidharubam, seu Grammatica Samscrudamica.

das *Waſſer*, und das *Feuer* oder die *Sonne* als das Bild dieſes dreyeinigen, göttlichen Weſens betrachtet, und demjenigen Begriff von der Gottheit, welcher durch die Sonne abgebildet wird, wird in der Sanſcritt-ſprache der Name *Máhadéva* beygelegt, d. i. „der groſse Gott," *Machésvara*, d. i. der groſse Herr," *Schuli*, d. i. „der mit dem Dreyzack Bewaffnete," *Trilócena*, „der Dreyäugige," *Triburándaga*, „der drey Orte Bewohnende," unter welchen drey Orten der Himmel, die Erde und das Unterirdiſche verſtanden werden. Verſchiedene andere Namen bezeichnen verſchiedene Eigenſchaften Gottes. Der Name *Bruna*, *Bremaw*, *Brimha*, *Bramha* ſoll *der Erſte* bedeuten; iſt alſo ſowohl der Bedeutung, als dem Laute nach, daſſelbe, als im Lateiniſchen Primus, im Schwediſchen Främſt (49).

---

(49) Bremaw creaturarum omnium viventium in aetate ſecunda Princeps. Georgii Alphabet. Tibet. p. 106.

Mit dem Namen des *Erſten* und *Einzigen* wird die *ewige Kraft* bezeichnet, die die Welt geſchaffen hat, welches durch einen gemiſchten Waſſerſtoff geſchehen ſeyn ſoll, der durch einen ſtarken Wind zu einem runden Körper zuſammengeblaſen worden, und dieſer Körper wird mit einem Ey verglichen. Endlich heiſst es, ein Mann ſey aus der Erde entſtanden oder erſchaffen worden, dem der Schöpfer hernach ein Weib gegeben; aber die Nachkommen dieſes Paars waren laſterhaft, weshalb ſie zugleich mit der erſten Welt durch eine allgemeine Waſſerfluth vernichtet wurden, worauf Gott durch ſeinen Sohn eine neue Welt geſchaffen habe. Eben dieſer Sohn Gottes ſandte dann auch aus ſeiner rechten Seite einen Mann, und aus ſeiner Linken ein Weib, von welchem Paare das gegenwärtige Menſchengeſchlecht herſtammt. *Gottes Sohn*, der die Welt ſchuf, heiſst es, war daſſelbe, als *Gottes Gedanke*, und wird auch *Licht* und *Geiſt* genannt. In der Indiſchen Spra-

che wird er *Mani* genannt, welches *Gedanke, Meinung*, und in natürlicher Bedeutung *Licht* bezeichnen soll. Der zuerst geschaffene Mann wurde nach ihm *Manow* genannt, und deshalb heifst der Mensch in der Indischen Sanscrittsprache *Manus* (50). Im Singalesischen Dialecte heifst Mensch *Minihaa*, *Manuspaja;* auf Malabarisch *Manizen;* auf Tamulisch *Mannuschen*, *Manuschen;* auf Malaisch *Manizen*, *Manuzja*, *Manusja;* auf Hindostanisch und in andern Indischen Dialecten *Manusch*, *Merete.* Im Hindostanischen bezeichnet das Wort *Mand* auch eine Person, einen Menschen, z. B. *Tale* ist Glück, *Ta-*

(50) Sidharubam, seu Grammat. Samscr. Auctore Paulino. Dissertation sur la religion des Brahmines, par M. B. Paris 1780. 12. 8. Thom. Maurice Indian Antiquities T. II. T. IV. p. 745—749. Lond. 1794. 8vo. Georgii Alphabetum Tibetanum, p. 107.

Hemand ein glücklicher Menſch; *Daulet* iſt Reichthum, Dauletmand ein reicher Mann. *Bara* iſt groſs, *Baramand* ein groſser Mann.

Perſiens erſte Einwohner haben die Sage gehabt, daſs der zuerſt geſchaffene Mann *Miſcha* geheiſſen habe, und des erſten Weibes Name *Miſchâna* geweſen ſey, durch welches Paar das ganze Menſchengeſchlecht fortgepflanzt ſey. In der Altperſiſchen Sprache heiſst Menſch *Meſchio*, *Merete*, in der Neuperſiſchen und dem damit verwandten Kurdiſchen, Oſetiſchen, Dugoriſchen und anderen Dialecten *Mert*, *Mele*, *Moi*, *Emoi*, *Moine*; auch Bucharifch *Märd*; auf Armeniſch *Mart*; auf Tibetaniſch *Mnii*. Unter den afrikaniſchen Völkern wird der Menſch von der unter dem Namen Jalunkan bekannten Nation *Mogee* genannt, *Manni* von einem zu demſelben Stamme gehörigen, tiefer ins Land hinein wohnenden Volke, genannt Sokko oder Aſocho; *Me* von der Nation Gien; *Mia* von der Nation Mangree; *Emme* von

der Nation Papaa; *Ammee* von der Nation Watje; *Made* von der Nation Ibo; *Mad* von der Nation Karabari; *Mond* im südlichen Africa und im Königreiche Loango; *Mundu* in Kongo; *Monami* von der Nation Camba; *Mutte* von der Nation Mandongo (51).

In den Samojedischen Dialecten heifst Mensch *Enneſche*, *Ennetſche*, *Nenetſch*, *Nenaſche*, *Enneſche;* in den alten morgenländischen Sprachen, auf Chaldäisch *Enaſcha*, *Enaſch*, *Naſcha*, *Niſcha*, *Naſch;* auf Syrisch *Noſch*, *Noſcho;* auf Hebräisch

---

(51) A Dictionary of the Englifh and Malabar. Languages. Printet at Wepery near Madras 1786. 4to. Georgii Alphabet. Tibetan. Praef. XXXV, p. 107. Linguarum totius orbis vocabularia comparativa. P. I. p. 43—45. Petropol. 1786. 4. Relandi Differt. de lingu. inſular. Orient. Schulzii Grammatica Hindoſtanica. Ibn Phacreddîn Angjou, Scriptor Perſicus, et Sjahriſtâni, Arabs, apud Th. Hyde, Hiſt. relig. vet. Perſar. Cap. 10.

Enoſch; in der Participal- oder hemantischen Form würde dieſes Wort auf Hebräiſch *Maanoſch* oder Menoſch heiſſen. Die alten Aegyptier ſollen den Menſchen auch *Manoſch* genannt haben.

In den Tſchudiſchen Sprachen, von welchen die Ungariſche, Finniſche und Lappiſche mit einander verwandte Dialecte ſind, wird der Menſch *Midſch*, *Mes*, *Mies*, *Miezi*, *Ihminen*, *Inimene*, *Zunogus* genannt. In den Slaviſchen Dialecten, wozu auſſer dem Slavoniſchen, das Ruſſiſche, Illyriſche, Böhmiſche, Serviſche, Wendiſche, Sorabiſche und Polniſche gehören, heiſst der Menſch *Moſcha*, *Muſch*, *Muus*, *Manſchelski*, *Monſch*. Im Lateiniſchen iſt *Mas*, *Maſc-ulus*, *Marit-us* von derſelben Verwandtſchaft, ſo auch *Maär*, *Kmari*, *Komodſchi*, wie der Menſch von den Nationen am Caukaſus genannt wird. Das Weib heiſst auf Böhmiſch *Manzelka*; auf Samojediſch *Menzja*, *Mennaſſi*; auf Kamaſchiſch und in andern Syberiſchen Dia-

lecten *Minzjem*, *Meſchim*, *Miſada*, *Mojendſchi*.

In den Celtiſchen Dialecten, die unter dem Namen des Bretonſchen, Gomeritſchen oder Armoriſchen und Cambro-Britanniſchen bekannt ſind, heiſst der Menſch *Mon*, *Mo*, *Man*, *Myn*; auf Isländiſch und Altſchwediſch *Madr*, *Mander*, *Man*; auf Alt- und Neuengliſch *Menniſc*, *Monn*, *Mon*, *Man*; auf Alt- und Neuteutſch *Menniſch*, *Menniſco*, *Menniſg*, *Minsk*, *Menſch* (52), welches alles von dem gemeinſchaftlichen Urſprunge der verſchiedenen Benennungen des Menſchen zeugt und beweiſt, daſs die Sage ſich zugleich mit dem Namen aus den älteſten Urkunden Indiens herleitet.

---

(52) Bey de Roſtrenen, Bullet, Pelloutier, Dawies, Lhuyd, Lye, Junius, Ihre, Adelung und andern Celtiſchen und Gothiſchen Lexicographen findet man hiezu ausführlichere Beiſpiele.

Tacitus berichtet, dafs die älteſten nordiſchen Völker ihr Geſchlecht von *Gottes Sohn, Mannus* genannt, herleiteten (53). Gerade denſelben Namen und dieſelbe Sage führen die Indier von ihrer Herkunft an. Dieſe indiſche Sage iſt erſt in ſpäteren Zeiten in Europa bekannt geworden, und konnte unmöglich zu den Zeiten des Tacitus aus Indien geholt ſeyn. Die Indier theilen alles Geſchaffene in drey Arten von Welten, die oberen oder überirdiſchen Welten, die unterirdiſchen, und die Erde, welche die Menſchen bewohnen, und die Bewohner der Erde nennen ſie mit einem allgemeinen Namen *Manout* (54). In den älteſten Urkunden des Nordens findet man auch Spuren, dafs ſowohl die Gothen, als Slaven ein dreyeiniges göttliches Weſen verehrt haben. In dem alten Upſala war

---

(53) Taciti Germania, Cap. 2.

(54) Loubere, Deſcription du Royaume de Siam, p. 364.

Gott als drey Perſonen, unter den Namen: *Thor*, *Oden*, *Freyer* abgebildet. In Pommern bildete man Gott vor Zeiten mit drey Häuptern, und die ſlaviſchen Bewohner des Landes haben dieſem Götzenbilde den Namen *Triglaf* oder *Triglaw* gegeben, von dem Slaviſchen Worte *Tri*, drey, und dem Slaviſchen *Glawa*, im Polniſchen Dialecte *Glowa*, im Ruſſiſchen *Golowa*, welches Haupt bedeutet, und dem Lateiniſchen *Globus*, ſo einem minder gebräuchlichen Schwediſchen Worte *Kaluf* entſpricht, welches auch den Kopf, oder einen Theil deſſelben bedeutet. Der Slaviſche Name der Gottheit bedeutet alſo der Dreyköpfige.

Die Sonne und die übrigen Himmelskörper, die dem Menſchen die erſte Anleitung gegeben haben, ſich einen Begriff von Gott und deſſen Weltregierung zu machen, haben auch veranlaſst, daſs die Gottheit mit der Zeit verglichen worden iſt, als der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, indem die Zeit von den Him-

melskörpern abgemeſſen wird, weshalb man von der Sonne, als einem ſichtbaren Bilde der Gottheit ſagte, ſie beſchaue das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige. Hieraus entſtand ſowohl der Begriff von der Dreyeinigkeit, als auch von der Ewigkeit des höchſten Weſens, gerade ſo wie die dreyfache Zeit immer eine und dieſelbe war und das Ewige, oder Gott, der immer derſelbe blieb, das Einzige war, von dem man ſagen konnte, daſs es da ſey, oder *Exiſtens* ſey. Die Aegypter lehrten: *Das Leben, welches da ſey*, welches *das Erſte* und *das Einzige* ſey, ſey daſſelbe als Gott; dieſes Weſen habe durch ſeinen *Verſtand* alles erſchaffen (55). Plutarch verſtand, unter *dem, was da iſt*, das, was *ewig* iſt. Plato lehrte, daſs aller *Stoff*,

(55) Jamblichus, de Myſter. Sect. VIII. Cap. 1. 2.

woraus irgend etwas beſtehe, ſolches ſey, welches nicht exiſtire (56).

Die erſte Abmeſſung der Zeit, welche den Menſchen in die Augen fällt, iſt die, welche innerhalb Tag und Nacht, durch Abwechſelung des Lichts und der Finſterniſs geſchieht. In der älteſten Schöpfungs-Geſchichte, welche in den heiligen Shriften der Juden aufbewahrt wird, heiſst es daher, das Erſte, was bey der Schöpfung hervorgebracht worden, ſey die Abwechſelung des Lichts und der Finſterniſs geweſen, oder die Abmeſſung der Zeit durch Tag und Nacht. Dieſe Erzählung lautet im 1ſten B. Moſ. K. I, 1 — 5 folgendermaſſen:

1. Die Himmel, die da ſind, und dieſe Erde, ſchuf Gott zu allererſt.
2. Die Erde war damals ein ödes und ſchauerliches Weſen, nämlich — Fin-

---

(56) Jamblichus, Vita Pythagorae. C. 29. Clemens Alexandrin. Strom. 5.

ſterniſs über einem Waſſerraume, und ein unüberwindlicher Sturm, der über dem Waſſer ſchwebte.

5. Als Gott dann ſprach: *Es werde Licht!* da entſtand das Licht; und Gott ſah, daſs dieſes Licht gut war, deshalb verordnete Gott die Abwechſelung des Lichts und der Finſterniſs.

4. Gott nannte das Licht Tag, und die Finſterniſs nannte er Nacht; alſo iſt durch Tag und Nacht ein Volltag, oder der erſte Volltag (57) entſtanden.

Zur Aufklärung dieſer Erzählung und meiner Ueberſetzung derſelben muſs ich einige Anmerkungen machen.

Der erſte Vers lautet genau nach den Worten ſo: „Im Anfange hat Gott „eben dieſe Himmel und eben dieſe Erde „erſchaffen.“ Der ſtarke Nachdruck, wel-

---

(57) Der Verfaſſer gebraucht das Wort dygn, welches dem griechiſchen *νυκτημερον* entſpricht.

Der Ueberſetzer.

cher hier sowohl vermittelst des Wortes: *eth*, was ausdrücklich anzeigt, dass hier die Rede von einer vor Augen stehenden Sache ist, als auch vermittelst des Artikels oder Pronominis demonstrativi gemacht wird, giebt deutlich zu erkennen, dass der Sinn dieser ist: „Diese Himmel, die „da sind, und die gegenwärtige Erde, diese „sind zuerst dadurch entstanden, dass Gott „sie erschaffen hat."

V. 2. *Ein ödes und schauderliches Wesen* ist eine den Worten nach genauere Uebersetzung, und drückt auch den Sinn besser aus, als *öde* und leer; denn diese und die folgenden Wörter sind keine Adjectiva, welche anzeigen, *wie* die Erde war, sondern *was* sie bey ihrer ersten Entstehung war. *Thohu* ist alles, was leer und zu nichts dienlich ist (58), In den Chaldäischen Schriften der Juden kommt das Ver-

---

(58) Deuter. XXXII. 21. 1. Sam. XII. 21. Ps. CVII, 40. Jesaj. XXIV. 10. Job. XII. 24.

bum davon in dem Sinne vor, dafs es eine rohe, fchauderhafte und zu nichts dienende Leere anzeigt.(59). *Bhohu* ift ein öder Zuftand (60). Die Ueberfetzung in der Schwedifchen Probebibel: „Die „Erde war öde und leer, ein Meer mit „Finfterniís bedeckt, bis Gottes Geift das „Waffer in Bewegung fetzte," ftreitet fowohl gegen den Sinn, als gegen den Genius der Sprache. Im Hebräifchen ift an diefem Orte der überall in diefer Sprache vorkommende Parallelismus membrorum, ganz deutlich; aber diefer ift in der Ueberfetzung gar nicht beobachtet. Nämlich was zuerft mit den Worten ausgedrückt wird, dafs die Erde *thohu* und *bohu* war, „Schauderlichkeit und Oedheit," daffelbe wird hernach ausführlicher in den zwey gleichbedeutenden Sätzen gefagt,

---

(59) Targum Job. XII. 24. XXVI. 7. Berefchith Rabba. Set. 2.

(60) Eſaj. IV. 23. XXXIV. 2.

dafs die Erde *chofjech al pne thom* war. „finſter über weit ausgebreitetem Waſſer.“ Die zwey gleichen Conſtructionen „*al pne thom*, und *al pne hamajim*,“ haben in der Schwediſchen Probeüberſetzung einen ſich widerſprechenden Sinn erhalten, obgleich ſie eine 'Fortſetzung' eines und deſſelben ſind, und nach dem gewöhnlichen Gebrauch mit verſchiedenen Worten einen und denſelben vollſtändigen Sinn die Worte „*thohu, bhohu, chofchack, ruach elohim*,“ Oedheit, Leere, Finſterniſs, weit ausgebreiteter Windraum entſprechen hier einander, und werden alle gebraucht, um die erſte ſchauderhafte Beſchaffenheit der Erde mit der Beſchaffenheit eines unermeſslichen, ganz finſteren Luftraumes zu vergleichen, in welchem Winde über einem gleich finſtern, gränzenloſen Waſſerraume ſchwebten, weshalb man glaubte, dafs die Erde bey ihrem erſten Anfange daraus beſtanden habe. *Thom* bedeutet eine groſse und gränzenloſe Anhäufung des Waſ-

sers (61), und *majim* ist Wasser im Allgemeinen.

Ruach bedeutet Wind, und im Allgemeinen Alles, was grofs und ausgebreitet ist, im Gegensatz von dem, was eingeschränkt ist (62). Hier steht ausserdem *Ruach Elohim* „Gottes Wind" d. i. ein sehr grofser Wind, ein gränzenloser Windraum. Die grofse Gewalt der Juden wurde mit dem Namen eines üppigen Weinstocks bezeichnet, der die Berge mit seinem Schatten, und die *Cedern Gottes*, d. i. ungeheure, grofse Cedern (63), mit seinen Zweigen bedeckte. Der Berg Basan wird Ps. 68, v. 16, *Gottes Berg* genannt, und zwar in einer übeln Bedeutung, als Gegner des Berges Zion oder des Volks

---

(61) Genes. VII. 1. Deuter. VIII. 7. Es. LI. 10.

(62) Genes. XXXII. 16. 1 Sam. XVI. 23. Jeremiae XXII. 14.

(63) Psalm. LXXX. 11.

Ifrael; in dem Folgenden werden ebenfalls die übrigen *hohen Berge* als feindlich gegen den Berg Zion angeredet, folglich ift *Gottes Berg* und *hoher Berg* daſelbſt ein und daſſelbe. So wie der Berg Baſan, da er feindlich gegen Gottes Volk war, aus keinem andern Grunde Gottes Berg genannt wurde, als weil er ein groſser, erſchrecklicher Berg war, und dieſe Benennung alſo nichts weiter, als einen hohen Berg bezeichnet; gerade ſo iſt auch in der Schöpfungsgeſchichte *Gottes Wind oder Geiſt über den Waſſern*, nichts anders, als ein ausgebreiteter Wind über den Waſſern, und entſpricht dem vorhergehenden: *Dunkelheit über weit ausgebreitetem Waſſer.* Ebenfalls wenn Pſ. 36, v. 7, von Jehovahs *Gerechtigkeit* geſagt wird, ſie ſey wie Gottes *Berg*, und ſeine Urtheilsſprüche ein gränzenloſes Waſſer, ſo iſt in dieſer Redensart nur ein fortgeſetztes Geheimniſs, daſs Jehovahs Gerechtigkeit mit groſsen, unermeſslichen Bergen, und ſeine Urtheilsſprüche oder Strafen, d. i. die Ausübung

seiner Gerechtigkeit, mit einem gränzenlosen Wasser verglichen wird, um von ihrer Unendlichkeit einen Begriff zu geben.

Das Wort *jom* mit *Volltag* zu übersetzen, ist richtiger, als mit *Tag*. Es bedeutet sowohl *Volltag*, als *Tag*, so wie auch *Zeit* im Allgemeinen. Hier stellt man sich vor, dass die erste Gestalt der Erde vor der Entstehung des Lichts einem ungeheuren, finstern Wasser- und Lichtraume geglichen habe, und dass Gott dann erst das Licht erschaffen habe, damit es mit der Finsterniss abwechsele. Dieses Licht, welches dann entstanden sey, habe bis zum Abend, oder bis zur Wiederkunft der Finsterniss gedauert, die dann bis zum nächsten Morgen herrschte, da das Licht wieder erschien. Daher wird die Rechnung mit dem jetzt zum ersten Male erschienenen Lichte angefangen, weshalb es hier heisst: „Und das Licht nannte Gott „Tag; aber die Finsterniss nannte er Nacht.“ Nämlich da das erschienene Licht wieder verschwand, da begann aufs neue die Fin-

ſterniſs, welche den Namen Nacht erhielt; als dieſe wieder aufhörte, da ward es Morgen; darum wird die Erzählung fortgeſetzt, und lautet genau nach den Worten ſo: „Und es ward Abend, und es ward „Morgen — ein Volltag; oder: der erſte „Volltag;“ nicht Tag; denn ſowohl der erſte Tag, als die erſte Nacht waren jezt vergangen. Hier ſteht darum Abend vor Morgen, weil die Rechnung von der Zeit, da das Licht ſeinen erſten Anfang nahm, bis zu der Zeit geht, da es zum zweyten Male erſchien. Dieſe zweyte Erſcheinung des Lichts iſt es, was hier Morgen heiſst, und dieſem geht der Abend voran. Die richtige Ueberſetzung iſt daher die ſchon angeführte, daſs der erſte Volltag, oder die erſte Abtheilung der Zeit aus Tag und Nacht beſtand.

Im Lateiniſchen kann der Sinn auf folgende Art ausgedrückt werden:

Coeli, qui ſunt, et quae exiſtit terra, a Deo primum creati ſunt. Terra tum fuit res informis et inanis, nemper tene-

rae ſuper vaſtam aquarum molem, et ventorum immenſa vis ſuper aquas iſtas ſeſe commovens. Quum vero dixit Deus, ſto lux, fuit lux; viditque Deus hanc ipſam lucem fuiſſe bonam, quare Deus effecit, ut alternarent iſta lux et illae tenebrae; lucemque iſtam Deus vocavit diem, et illas tenebras vocavit noctem; ſic fuit veſpera (finito die), *et fuit mane* (finita nocte), *prima nychthemeri.*

Die Schöpfungsgeſchichte wird hernach bis zum ſiebenten Tag fortgeſetzt, wo ſie endet, und der Tag geheiliget wird. Die erſte Abmeſſung der Zeit war alſo ein aſtronomiſcher Tag, und die darauf folgende machte jeder ſiebente Tag. Forſcht man nach der natürlichen Urſache hievon, ſo zeigt ſich dieſe ganz deutlich. Auf die erſte Abtheilung der Zeit, vermittelſt Tag und Nacht, welche der Sonne zugeſchrieben wurde, folgte zunächſt diejenige Abtheilung, welche durch den Mond geſchieht, der jeden ſiebenten Tag ſein Anſehen verändert. Die Sonne zeigt ihre

Zeitbeſtimmung am Tage, der Mond des Nachts. Die Schöpfungsgeſchichte ſagt daher, die Sonne regiere den Tag, und der Mond die Nacht; die Sonne bewirkte die kürzeſte Zeit-Abtheilung innerhalb 24 Stunden, der Mond eine längere innernerhalb 7 Tagen.

Die Lehre der Pythagoräer, welche aus dem Morgenlande und aus Aegypten entlehnt war, enthielt, daſs der Schöpfer die niedere Welt durch die Sonne, den Mond, und die fünf Planeten regiere; daſs der Mond, welcher der ſiebente von dieſen war, durch die *Siebenzahl* regieret werde, welche Siebenzahl auch die Urſache von ſeiner Umlaufszeit ſey, weshalb er ſieben Tage zubringe, vom Anfange ſeines Scheinens bis zu ſeiner erſten Hälfte, und wiederum ſieben Tage bis zu ſeinem Vollwerden; hernach wieder ſieben Tage, bis er aufs neue wieder halb erſcheine, und zuletzt ſieben Tage, bis er wieder ganz unſichtbar werde; ſeine ganze Umlaufszeit wurde ein Jahr genannt, und der

Mondlauf ist nächst Tag und Nacht die erste Anweisung zur Zeitrechnung gewesen. Der Name des Mondes ist im Aethiopischen Dialecte *Warh*, im Chaldäischen *Trahh*, *Jarhha*, *Jarcha*, im Syrischen *Jarcho*, im Hebräischen *Jareahh*, *Järah*, oder *Järach*, welches auch die Umlaufszeit des Mondes, oder ein kurzes Jahr bedeutet, wovon im Arabischen *Warehha*, *Aracha*, Zeitrechnung abfassen, *Århah*, oder *Orchah*, eine gewisse bestimmte Zeit, Jahresrechnung, im Lateinischen *Aera*, womit das Teutsche *Jahr*, das Schwedische *År* übereinstimmen.

Die Gestalt des Mondes hat also die erste Anleitung zur Abmessung der Zeit nach iedem siebenten Tage, und ebenfalls zur Heiligkeit der Siebenzahl und des siebenten Tages gegeben. Von der Sonne, dem Monde und den von Alters her bekannten fünf Planeten glaubte man, dass sie auf die Erde und die auf derselben sich ereignenden Begebenheiten Einfluss hätten.

und dies gab zur Heiligung der Siebenzahl Anlafs. Als man endlich anfing, die Zeit nach dem jährlichen Umlaufe der Sonne abzumeffen, erhielt die Umlaufszeit des Mondes, oder ein *Monat*, den Namen eines *Mondjahrs* oder *kurzen Jahrs*, und die Umlaufszeit der Sonne wurde ein *Sonnenjahr* oder *grofses Jahr* (64). Wenn in einem Pfalme Davids gefagt wird, dafs des Menfchen Alter fiebenzig, höchftens achtzig Jahre fey, und in dem erften Buche

---

(64) Sicut lunaris annus menfis eft, quia Luna paulo minus quam menfem in Zodiaci circumitione confumit, ita folis annus hoc dierum numero colligendus eft, quem peragit, dum ad id fignum fe denuo vertit, ex quo digreffus eft. Unde Annus vertens vocatur, et habetur magnus; cum Lunae annus brevis putatur. Horum Virgilius utrumque complexus eft.

Interea magnum Sol circumvolvitur annum.

Macrobius, Saturnal. L. I. C. 14.

Moſis das Alter des älteſten Menſchen zu neun hundert neun und ſechszig Jahren angegeben wird, ſo werden in jenem Pſalm wohl Sonnenjahre, und in dem erſten Buch Moſis Monate, oder ſogenannte kurze Jahre gemeint, von welchen letztern neun hundert neun und ſechszig, achtzig Jahre ausmachen. Wenn in einem andern Pſalm Davids von Gott gaſagt wird: „Du machteſt den Mond, um nach ſeinem „Wechſel die Zeit zu rechnen; die Sonne „weiſs, wann ſie untergehen ſoll; du läſst „Finſterniſs kommen, damit es Nacht wer„de. — Die Sonne geht auf (65):“ ſo bezieht ſich dies auf die uralte Abmeſſung der Zeit, daſs die kürzeſte, welches ein aſtronomiſcher Tag war, der Sonne zugeſchrieben wurde, die längere aber dem Monde, und nach deſſen Lauf eingerichtet wurde.

---

(65) Pſalm CIV. 19. 20. 22.

Die Heiligkeit der Siebenzahl, wozu die Geſtalt des Mondes die erſte Anleitung gab, wurde auch, nachdem man ſchon angefangen hatte, die Zeit nach dem Lauf der Sonne einzutheilen, beſtätiget; denn man bemerkte, daſs auch die Sonne ihren Lauf in jedem ſiebenten Zeichen des Thierkreiſes änderte, wenn man von der Winter- bis zur Sommer-Sonnenwende, und von der Frühlings- bis zur Herbſt-Nachtgleiche rechnete. Man nahm an, die Natur habe ſelbſt drey Arten, die Zeit zu meſſen, beſtimmt; die erſte und gröſste war die Abmeſſung eines Jahres durch die Sonne, oder ein groſses Jahr: die zweyte und mittlere war die Abmeſſung eines Monats durch den Mond, oder ein kurzes Jahr; die dritte und kleinſte war die Abmeſſung eines aſtronomiſchen Tages, nach dem Auf- und Untergange der Sonne (66). Die Heiligkeit

(66) Macrobius, in Somn. Scip. Lib. I. Cap. 6.

der Siebenzahl und Dreyzahl findet sich daher überall in den Urkunden der Vorzeit.

Unter den Sagen der Indier von der Schöpfung befindet sich auch diese, dass der Gott Bramha, der das Schöpfungswerk verrichtete, sieben Himmel und sieben feste Länder, so wie sieben zwischen diesen Ländern befindliche Meere geschaffen habe; andere äussern sich, er habe sieben Himmel und sieben Welten erschaffen, und aus der Erde habe sich ein Berg erhoben, auf dessen Höhe sich ein Kreis, der von einer dreyeckigen Figur umgeben gewesen, befunden (67); nämlich der Kreis, der ein Abbild der Sonne ist, und die Dreyzahl und Siebenzahl begleiten den Begriff von Gott. Wenn eine Witwe in Indien sich lebendig mit ihres verstorbenen Mannes Leichnam zugleich verbrannte, ging sie vorher siebenmal um ihren Scheiterhaufen,

(67) Georgii Alphabet. Tibetan. p. 108, 109.

und hielt in einer Hand eine Kokósnufs, die durch ihre runde Geſtalt die Gottheit bezeichnete. Einer der Eingebornen auf Madagaskar ſchenkte einem Franzoſen ein rundes Stückchen Eiſen, in Form eines Pfennigs, welches die Wirkung haben ſollte, daſs der Franzoſe nicht ertrinken könnte, wenn er dieſen eiſernen Pfennig bey ſich trüge; dieſer war mit ſiebenmal drey Punkten, und mit einigen arabiſchen Buchſtaben bezeichnet. Die Indier haben vorzeiten in ihren unterirdiſchen Tempeln eine Leiter aufgerichtet, mit ſieben Oeffnungen, nach der Zahl der ſieben Planeten, wodurch ſie anzeigen wollten, daſs die Seelen der Menſchen durch ſieben Pforten gehen müſsten, um zur höchſten Glückſeligkeit zu gelangen. Die ſieben Planeten waren ebenfalls in den heiligen Grotten oder unterirdiſchen Tempeln der Indier abgebildet (68). In

(68) Souchou De Renefort, Hiſtoire des Indes Orient. p. 189, 447. à la Haye 1701. 12mo.

den in der Sanscrittsprache geschriebenen Religionsbüchern wird oft die Siebenzahl als heilig angeführt; die abgeschiedenen Seelen, heißt es, werden theils die sieben verschiedenen Abtheilungen der Erde, theils den Umlauf der sieben Planeten durchwandern. Ein Sonnenfest wurde am siebenten Neumondstage nach dem Winter-Solstitium gefeyert (69).

Alle alte morgenländische Theologie gründet sich auf astronomische Kenntnisse. Nach dem Zeugnisse des Plinius ist Belus der Erste bey den Chaldäern gewesen, der die zerstreuten Bemerkungen seiner Zeit in der Sternkunde gesammelt, und in Ordnung gebracht hat (70). Die Sage von der Erbauung des Babylonischen Thurms hat

---

(69) Porphyrius, in Antro Nymphar. p. 263, Cantabrig. 1655. Celsus ap. Originem contra Cels. Lib. IV. Thom. Maurice Indian. Antiquities, Vol. II, p. 97, 176, 232, 233, 241.

(70) Plinius, Hist. Natur. Lib. I, C. 26.

ohne Zweifel ihren Grund in einem Verſuch, ein Gebäude zum aſtronomiſchen Gebrauch zu errichten; denn Babylon ſelbſt zeugt von dergleichen, indem Diodorus Siculus berichtet, daſs die Mauern dieſer Stadt von der Semiramis 360 Stadien im Umkreiſe erbauet worden, um die Zahl der Tage in dem alten Jahre zu bezeichnen. Er ſagt, er habe dieſe Nachricht aus dem Cteſias geſchöpft, und fügt hinzu, daſs dieſe Mauern zur Zeit Alexanders zu einem Umkreiſe von 365 Stadien erweitert worden, nachdem man entdeckt habe, daſs die rechte Länge des Jahres 365 Tage ſey (71). Herodot berichtet von Dejoces, dem erſten Könige in Medien, er habe in der groſsen Stadt Ekbatana ein rundes Schloſs erbauet, welches mit ſieben Mauern umgeben geweſen, die eine immer höher, als die andere, und die äuſſerſte von ſechszig Stadien im Umkreiſe. Dieſe ſie-

(71) Diodor. Sicul. Bibl. Lib. II, C. 7.

ben Mauern waren mit ungleichen Farben bemahlt, die innerſte war vergoldet, die darauf folgende ſilberfarbig, um Sonne und Mond, als die vornehmſten Himmelskörper zu bezeichnen; die übrigen fünf bezeichneten die fünf Planeten (72). Hiebey iſt auch zu bemerken, daſs 60 einen gewöhnlichen Zeitraum in der aſiatiſchen Aſtronomie ausmachte; in China geſchieht die Zeitrechnung durch eine Periode von ſechszig Jahren, und in Indien bedient man ſich eben dieſer Zahl bey der Berechnung der Zeit.

Die Araber haben nicht minder, als die Indier, von Alters her Tempel gehabt, der Verehrung der ſieben Planeten gewidmet (73). In den jüdiſchen Schriften wird von der Verehrung des Molechs, welche bey den Kananitern in Gebrauch war, er-

---

(72) Herodot. Lib. I, Cap. 98.

(73) Sjahriſtan, ſcriptor Arabs, apud Hyde, in Hiſtor. religion. Perſar. C. 3.

zählt, dafs fein Tempel in fieben Gemächer eingetheilt war (74). Unter Molech oder dem Könige wurde die Sonne verfianden, welche auch König des Himmels genannt wurde.

Die Aegyptier eigneten den fieben Planeten gewiffe Monathe und Tage zu, nach der Befchaffenheit und Wirkung, welche fie einem jeden diefer Planeten zufchreiben. Eben fo wie die Brahmanen Indiens richteten auch die Aegyptier Feyertage nach der Siebenzahl ein (75). Alle Einwohner Aegyptens wurden in fieben Klaffen eingetheilt, von welchen die Gelehrten, welche fich mit dem Gottesdienfte befchäftigten, die höchfte und angefehenfte Klaffe ausmachten (76). Der Ausflüffe des

(74) Jalkut, ad Jeremiae VII. 31.

(75) Herodotus, Lib. II, Cap. 82. Dio Caffius, Lib. XXXVI, pag. 37. Eufebius, Praeparat. Evang. L. V. C. 14. Philoftratus, Lib. III. Cap. 13.

(76) Herodotus, Lib. II, C. 163. Jamblichus de Vita Pythagorae, C. 4.

Nils waren sieben, aber nicht alle hatte die Natur gebildet, sondern ein Theil derselben war von Menschenhänden gegraben (77). Wenn das Fest der Sonne zur Zeit des Wintersolstitiums gefeyert wurde, führten die Aegypter eine Kuh siebenmal um den Tempel der Sonne, und zwar aus dem Grunde, „weil die Sonne in sieben „Monathen nach dem Wintersolstitium ihren Lauf vollendet (78)." Ehe sie ihre Gebete zu Gott verrichteten, wuschen sie sich siebenmal (79). Die sieben Planeten wurden Dolmetscher der Götter genannt, welche durch ihren Lauf den Beschluss der Götter bezeichneten, und die Gelehrten oder Priester, welche nach Anleitung des Laufs der Himmelskörper Verfinsterungen und dergleichen vorhersagen konnten, er-

(77) Herodot. Lib. II, Cap. 17. Aristoteles, Meteorolog. Lib. I.

(78) Plutarchus, de Iside. p. 372.

(79) Apulejus, Metamorph. Lib. XI.

hielten den Namen der *Propheten* oder Vorherſager künftiger Dinge; wodurch man Anlaſs erhielt, an Wunder zu glauben, und übernatürliche Begebenheiten zu erwarten (80). Nach der uralten Lehre der Aegypter hatte der höchſte Gott ſieben Söhne, und das ſichtbare Bild dieſes höchſten Gottes war die Sonne, welche Herr des Himmels genannt wurde (81).

Dio Caſſius und nach ihm Xiphilinus bezeugen, daſs die Benennungen der Tage nach den Planeten von den Aegyptern herſtammen. Bey dieſen hatten die Planeten folgende Ordnung: *Saturnus*, *Jupiter*, *Mars*, *Sol*, *Venus*, *Mercurius*, *Luna*; ſie glaubten, daſs ein Jeder von dieſen ſeine beſtimmte Stunde des Tages regiere; und wenn man nach dieſer Ordnung der Planeten die Stunden des Tages zählt, und

---

(80) Diodorus Sicul. Lib. II.

(81) Sanchuniathon apud Euſeb. Praeparat. Evang. Lib. I, p. 34, 36, 39.

die erſte dem Saturn, als dem erſten Planeten, zueignet, die zweyte dem Jupiter u. ſ. w., ſo fällt die erſte Stunde im folgenden Tage der Sonne zu; die erſte Stunde im dritten Tage dem Monde u. ſ. w. Davon hat der erſte Tag den Namen Saturnustag, der zweyte den Namen Sonnentag, und der dritte den Namen Mondstag erhalten u. ſ. w. (82) Die Aegypter verglichen die Sonne mit einem Könige und mit dem rechten Auge; den Mond mit einer Königinn und mit dem linken Auge; die fünf Planeten mit einer Leibwache des Königs und der Königinn, und die übrigen Sterne mit dem Volke (83). Bey den alten Perſern war die Zahl der vornehmſten Rathsherren ſieben (84).

---

(82) Xiphilinus, Epitome Dionis Gr. Lat. p. 142. Hyde, Hiſtor. relig. vet. Perſ. Cap. 5.

(83) Sextus Empiricus, Lib. contra Mathematicos, p. 114, edit. Genev.

(84) Buch Eſther I. 4. 10. B. Eſra. VII. 14.

Bey den Griechen und Römern war die Siebenzahl dem Apoll oder der Sonne geheiligt, und ihn betrachteten sie auch in Ansehung der dreyfachen Zeit, nämlich der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen. Die Platonischen Philosophen, welche die *Einheit* als das Abbild der *Gottheit* betrachteten, sagten dieselbe sey in der *Siebenzahl* vereinigt, welche eine unbefleckte Jungfrau genannt, und mit dem Namen Pallas oder Göttinn der Weisheit belegt wurde, deren Erzeugung man nicht zwey Aeltern, sondern nur einem Vater zuschrieb (85). So wurde

---

(85) Ἴδει γὰρ τὰ τ' ἐόντα, τὰ τ' ἐσσόμενα, πρότ' ἐόντα.
Homerus, Iliad. a.
— Per me quod eritque, fuitque,
Estque patet. Ovidius, Metamorph. I. Fab. 13.
— Novit namque omnia Vates,
Quae sint, quae fuerint, quae mox ventura trahantur.
Virgilius, Georg. L. IV.

auch von der Siebenzahl gesagt, sie sey nur aus der Multiplication und Einheit entstanden, aber sie könne nicht durch Verdoppelung, aus sich selbst eine Zahl erzeugen, welche nicht über die Zehnzahl, als die äusserste Gränze aller Zahlen, hinausgehe (86). Gastmahle und Schmäuse wurden im Alterthume zum Gottesdienste gerechnet, welches auch bey den Juden galt, und man findet bey den ältesten Römern, dass die Siebenzahl dabey beobachtet wurde, und dass ein gesetzliches Gastmahl aus einem Vorsteher und sechs Beysitzern bestehen musste, wozu wahrscheinlich die Sonne und die damals bekannten sechs Planeten Anlass gegeben hatten (87). Der Tempel des

---

(86) Macrobius, in Somnio Scipionis Lib. I. Cap. 6.

(87) Sex convivium cum Rege justum, si super, convitium est. Ausonius in Ephemeride. Julius Capitolinus, in vita Veri, Cap. 5.

Capitoliniſchen Jupiters war in drey Gemächer abgetheilt: in der Mitte war das des Jupiters, zur Rechten das der Minerva, und zur Linken das der Juno (88). Cicero berichtet, daſs er der Höchſtgute und der Höchſtmächtige oder Allmächtige genannt wurde, in Hinſicht auf ſeine Wohlthaten, die er dem Römiſchen Volke erzeigt hatte, und in Beziehung auf ſeine Macht (89).

Die heiligen Einrichtungen der Juden ſind den der übrigen morgenländiſchen Völker ähnlich, und haben mit dieſen gleichen Urſprung. Origenes berichtet, daſs die Hebräer nicht minder, als die

---

(88) Templum Jovis Optimi Maximi, in quo erant tria delubra: medium Jovis, dextrum Minervae, laevum Junonis. P. Victor in Deſcriptione regionis VIII.

(89) Quo circa te Capitoline, quem propter beneficia, populus Romanus Optimum, propter vim Maximum nominavit. Cicero, Orat. pro domo ſua, C. 29.

Aegypter, Chaldäer und die Platoniſchen Philoſophen glaubten, die Sonne, der Mond und die Sterne wären lebendige Weſen, weshalb ſie auch ermahnt werden, Gott zu loben (90). In den Schriften der Juden kommen überall die Einheit und Dreyeinigkeit Gottes, ſo wie die Heiligkeit der Siebenzahl und Dreyzahl vor; aus dieſen iſt es auch in der Offenbarung und in andern chriſtlichen Schriften entlehnt. Gott wird eigentlich unter dem Namen *Einer* oder *Einheit* beſchrieben, welches auch als dem Namen *Vater unſer, der da iſt in den Himmeln*, entſprechend betrachtet wird (91). Mit dieſem Namen

(90) Origines, de Prece, §. 24. Pſ. CXLVII. 3.

(91) Simſon judicavit Iſraëlitas ſicut Pater illorum, qui eſt in coelis, quia ſcriptum eſt (Gen. XLIX. 16), Dan judicabit populum ſuum ſicut Achad (Unus). Sota, Cap. I, §. 24.

Per aehjaeh aſchaer aehjaeh (ero, qui ero) deſignatur ipſa ſub-

Gottes *Einer* wird, nach der Erklärung der Juden, alle Vergleichung ausgeschlossen, und es wird damit ein solcher Begriff verbunden, dass keine andere Art von Einheit damit verglichen werden kann (92). Wenn Gott in Ansehung der Art seines Daseyns betrachtet wird, wird er mit der dreyfachen Zeit, der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen verglichen, er wird in dieser Hinsicht als *dreyeinig*

---

stantia Divina et id omne est Achad, Unum). Rabbi Bechai, Commentar. in Leg. fol. 66. col. 1.

Jehovah est Achad (Unus) et nomen ejus Achad. Rabbi Moses, in Libro Musar. fol. 91. col. 2.

(92) Deus est Unus, cujus Unitas non est similis individuis, quae reperiuntur in mundo; nec unus est specie complectente plura individua; neque unus corpore, quod est divisibile in partes atque extrema; sed ita unus est, ut nulla unitas similis isti in mundo reperiatur. Moses Maimonides, Jesode Hatthorah. C. 1. §. 4.

betrachtet, welches durch die Buchſtaben *J h v h* angedeutet wird, die man gemeiniglich Jehovah lieſt, mit welchem Namen man das Weſen bezeichnet, *das war, das iſt, und das ſeyn wird.* Wenn Gott in Anſehung ſeiner Wirkungen in der Welt betrachtet wird, wird er unter einer *Siebenzahl* vorgeſtellt, und als *ſiebeneinig* angeſehen. Wenn er ſowohl ſeinem Weſen, als ſeinen Wirkungen nach betrachtet wird, wird er als *zehneinig* angeſehen, und mit der Zehnzahl, mit dem Namen der zehn Sephiroth bezeichnet, wo dann die drey erſten Zahlen ſein Weſen, und die ſieben letzten ſeine Wirkungen bezeichnen.

Die Schöpfung, heiſst es, hat Gott vermittelſt drey Eigenſchaften, *Weisheit*, *Verſtand* und *Wiſſenſchaft* ausgeführt (93),

(93) Tribus rebus abſolvit mundum, videlicet Sapientia, Intelligentia et Scientia, juxta illud: Jehovah in Sapientia (chokmah) fundavit terram, ſtabilivit coe-

oder vermittelſt ſieben Verrichtungen, oder in ſieben Tagen; oder vermittelſt zehn Ausſprüche und Wirkungen (94); nämlich nach der verſchiedenen Betrachtung der

---

los in Intelligentia (thbunah), in Scientia (da'ath) abyſſi ruptae ſunt. (Proverbiorum III. 19). Rabbi Elieſer, Pirhe. Cap. 3.

(94) Decem verbis vel effatis creatus eſt mundus, eaque ſunt: et dixit Deus, fiat lux; et dixit Deus, fiat expanſum; et dixit Deus, confluant aquae; et dixit Deus, herbaſcat terra; et dixit Deus, ſunto luminaria; et dixit Deus, reptilia producant aquae; et dixit Deus, proferat terra, et dixit Deus, faciamus hominem; et dixit Deus, ecce dedi vobis; et dixit Deus, non eſt bonum hominem eſſe ſolum. Pirke R. Elieſer, Cap. 3. Conf. Cap. 19. 26. In hunc modum interrogant Magiſtri noſtri b. m. in Tractatu Avoth, cum ajunt: Decem effatis creatus eſt mundus; et nonne unico dicto potuiſſet creari? R. David Ganz, Zaemach ſ. Chronologia, Introduct. p. 2.

Eigenſchaften, von denen man glaubte, daſs Gott ſie zu ſeinen Werken angewandt habe. In einem kabbaliſtiſchen Buche der Juden, welches das Schöpfungsbuch heiſst, wird geſagt: Jehovahs Name beſtehe aus drey Zahlen, nämlich der *Zahl*, dem *Zähler*, und dem *Gezählten* (95). Wenn im erſten Buche Moſis geſagt wird: „Gott „vollendete ſeine Werke am ſiebenten „Tage, oder durch den ſiebenten Tag, „und heiligte den ſiebenten Tag, indem „er an demſelben ruhete von allen ſeinen „Werken, *die er geſchaffen hatte, um ſie „zur Wirklichkeit zu bringen*:“ ſo iſt der kabbaliſtiſche Sinn, daſs Gott von ſeiner ſiebenten vollziehenden Eigenſchaft, in welcher er als wirkend ſeinen Ruheplatz

(95) Exſculpſit Jehovah nomen ſuum cum tribus numerationibus, Numero, Numerante et Numerato. Pet. Lambecius, Prodrom. Hiſt. litter. Lib. I. p. 52. Fabricii Codex. pſeudop. V. T. T. I. p. 382.

oder Aufenthalt hat, das ausführt, was er sich vorgesetzt hat, in der Welt zu wirken. Gott, heifst es nämlich, hat das Schöpfungswerk nicht in sechs Tagen vollendet, sondern an dem siebenten Tage, oder durch den siebenten Tag; und die Lehre der Kabbalisten enthält, dafs Gott seine Werke mit sechs Eigenschaften in der siebenten, oder durch die siebente ausführt (96). Der wirkende Gott wird im kabbalistischen Sinne Licht genannt, welches mit Tag einerley Bedeutung hat, weshalb Tag dasselbe ist, als Gott, und sieben Tage bedeuten Gott, betrachtet auf siebenfache Art, nach Anleitung seiner Verrichtungen. Man glaubte nämlich, dafs er zu diesen Verrichtungen sieben Eigenschaften anwende, indem man glaubte, dafs die Sonne, der Mond, und die fünf Planeten die niedere Welt regierten, und

---

(96) Aschaer barà laa'soth, אשר ברא לעשות quod creavit ad efficiendum. Genes. II. 3.

ein Abbild Gottes, als des höchſten Regierers, wären, weshalb Gottes Schöpfung und Regierung als eine Siebenzahl vorgeſtellt wurde. Es iſt eine merkwürdige Einrichtung unter den Juden, deren Hieronymus erwähnt, daſs Niemandem erlaubt wurde, weder den Anfang des Schöpfungsbuches, noch das hohe Lied oder den Heſekiel zu leſen, ehe er zu ſo reifem Verſtande gelangt war, daſs er die in dieſen Schriften enthaltenen Geheimniſſe verſtehen konnte, woraus man auch ſieht, daſs die Schöpfungsgeſchichte nicht als eine Erzählung betrachtet wurde, welche nur nach dem Wortverſtande genommen werden müſſe (97).

Wenn die Feinde der Juden auf eine ausgezeichnete Art geſtraft wurden, ſo wird eine ſolche Strafe mit dem Namen *Gottes Gericht* bezeichnet; die Strafzeit

---

(97) Hieronymus, Prooemium in Ezechiel.

wurde mit der Siebenzahl verglichen, um anzuzeigen, dafs ſie ſich von dem wirkenden Gott herleite. Enoch wird der Siebente nach Adam genannt, und es heifst von ihm, er habe von Gottes Gericht über die Gottloſen prophezeyet (98). Der Prieſter Pinehas, welcher Gottes Strafgericht über die, welche ſich gegen die jüdiſche Lehre verſündigten, ausführte (99), wurde für den Siebenten von Jakob gerechnet, und beyde, Enoch und Pinehas, werden mit der Siebenzahl, mit dem Sabbath, und mit dem ewigen Leben verglichen. Pinehas wird der Geſandte des Bundes Gottes genannt, der in Ewigkeit leben, und am Ende der Tage oder zur Zeit des Meſſias, die Erlöſung verkündigen ſollte (100), und Enoch, heifst es, iſt dem

(98) Jud. Epiſt. v. 14, 15.

(99) 4 Moſ. C. 25.

(100) Et locutus eſt Jehovah: ecce ego de cerno illi (Pinehas) foedus meum pacis

ungeschaffenen Gesandten oder der göttlichen Kraft, von welcher man glaubte, dafs sie ihn regiere, zu Einem Wesen einverleibt worden (101). Moses, der Gottes Strafgericht über die Aegypter ausführte, wird der Siebente unter den Patriarchen genannt (102). David wird für

---

et faciam ipsum angelum foederis, ut vivat in aeternum, ad annuntiandam redemtionem in fine dierum. Targum Jonath. Numer. XXV. 12.

(101) Erat autem Pinehas progenies septima a Jacobo patre nostro, quemadmodum Enoch septimus fuit ab Adamo; et uterque respondet diei septimo, qui est sabbathum, quod est dies quietis et vitae. R. Bechai, in Legem Numer. XXV. 12. fol. 182. Corpus Enochi in faciem ignis est mutatum, et nomen de illo adpellatum Metatron, quia adjunctum rei saepe appellatur nomine subjecti, quia sic illa quasi unum quiddam constituunt. Bechai, loc. cit. fol. 16.

(102) Ecce vides Mosen, Magistrum nostrum, cui pax, esse septimam Patriarcha-

das vierzehnte Glied von Abraham angesehen, welche Glieder also zweymal sieben ausmachten, und die Anleitung dazu ist, weil die Buchstaben in dem Namen David, als Zahlen betrachtet, vierzehn bedeuten. Die Macht der Juden wird ausserdem mit dem Wachsen und Abnehmen des Mondes verglichen. Abraham, heifst es, habe zuerst angefangen zu scheinen, und wird mit dem Neumonde verglichen; unter Salomos Regierung hatte die Macht der Juden ihre Höhe erreicht, er wird deshalb mit dem Vollmonde verglichen; von ihm wird auch gesagt, dafs er König an seines Vaters Davids Stelle war, wovon ferner der Grund zur Vierzehnzahl zwischen Abraham und David

---

rum et jam supra in ministerio Enochi innui, septimum quemque esse aestimatissimum. Rabb. Menachem Richanatensis, in Legem fol. 83. Jac. Rhenferdii observat. select. ad loca Hebraea Novi Test.

entſteht, indem es vierzehn Tage ſind von der Zeit an, da der Mond zuerſt zu ſcheinen anfängt, bis zum Vollmonde. Als dem Könige Zedekia die Augen ausgeſtochen, und die Juden in die Babyloniſche Gefangenſchaft geführt wurden, heiſst es, ſey das Licht des Mondes ganz verſchwunden, weshalb die Vierzehnzahl auch da gilt; indem der Mond vierzehn Tage nach dem Vollmonde unſichtbar bleibt (103).

---

(103) Dies Lunae disponunt ſecundum incrementum et decrementum ejus in comparatione ad reges Judae. — Abraham primus illuxit — — poſteaquam vero Salomo venit, plenus fuit orbis lunae, quia dicitur (1 Paral. XXIX, 23): et ſedit ſuper throno Jehovae, ut rex eſſet loco Davidis, patris ſui. Hinc ergo diſcis, inde ab Abrahamo usque ad Salomonem eſſe quindecim progenies; nam Rex David eſt decimus quartus ab Abrahamo, ſecundum numerum litterarum nominis דוד (David), quae faciunt XIV; adeoque Salomo filius ejus XV, reſpondens perfecto plenilunio. R. Bechai, ad Geneſ. XXXVIII, 29, fol. 30.

Der Evangeliſt Matthäus theilt auf dieſelbe Art Jeſu Geſchlechtsregiſter nach verſchiedenen Vierzehnzahlen ein, aber keinesweges nach der wirklichen Anzahl der Glieder (104). Salomo wird der Funfzehnte von Abraham genannt, und wird in dieſer Hinſicht mit dem Vollmonde verglichen, wo des Mondes wirkliche Umlaufszeit, d. i. dreyſsig Tage, gemeint wird; er wird der Funfzehnte von Abraham genannt, weil ſein Vater David der Vierzehnte genannt wird, welches aus dem Grunde geſchiehet, weil die Buchſtaben, woraus der Name David beſtehet, als Zahlen betrachtet, vierzehn ausmachen. Man muſs daher in dergleichen Rechnungen nicht immer wirkliche Familienglieder erwarten. Der Mond war eigentlich das Abbild der Verrichtungen Gottes in der Welt, oder die letzte von Gottes vollziehenden Eigenſchaften. Das

(401) Cfr. Wetſtenius ad Matth. C. 1.

jüdiſche Volk ſtellte auch Gottes Verrichtungen in der Welt vor; darum wurde es auch mit dem Monde verglichen.

Der Thron der jüdiſchen Könige wird Jehovahs Thron genannt, und das jüdiſche Volk wurde als eins und daſſelbe mit Jehovah oder Gott angeſehen; indem Gott auf eine unmittelbare Weiſe unter demſelben wohnen ſollte, und Gottes Wohnung oder Gegenwart *(Schekinah)* war im jüdiſchen Verſtande daſſelbe, als Gott ſelbſt. Weil Gott deshalb unter der *Zehnzahl* bezeichnet wurde, ſo wie auch unter dem Namen *Mittler*, d. i. der *Gegenwärtige:* ſo wird auch die Zehnzahl und Mittler für eins und daſſelbe mit der *jüdiſchen Kirche* erklärt; und deshalb ſollen auch Zehn eine rechte Gemeinde Gottes ausmachen, und kein Gottesdienſt ſollte von einer geringeren Anzahl Perſonen begangen werden. Der Beweis beſteht darin, daſs das Wort Gemeinde (105) gebraucht

(105) Edah. עדה congregatio.

wird, da Gott von denen, welche das gelobte Land beſehen hatten, ſagt: „Wie „lange ſoll ich dieſe böſe *Gemeinde*, oder „dieſen böſen *Haufen* ertragen.“ Dieſer Haufe beſtand aus zwölfen; aber unter dieſen waren Joſua und Kaleb nicht böſe; alſo machten die, welche hier Gemeinde genannt werden, zehn Perſonen aus. An andern Orten ſagt Gott, daſs er *unter* den Kindern Iſrael verehrt werden will, weshalb das Wort *unter*, welches auch *mittenunter* und auch Mittler (106) bedeutet, auch als gleichbedeutend mit *zehn* und ebenfalls mit *Gemeinde Gottes* betrachtet wird; die gegenwärtige Zeit wird in den jüdiſchen Schriften die *Mitte*, der *Mittler* genannt, weil ſie zwiſchen der Vergangenheit und Zukunft in der Mitte liegt, weshalb gegenwärtig oder Gegenwart und Mittler eins und daſſelbe iſt. Die jüdiſche

---

(106) Thok תוך **Medium, intimum, ipſummet.**

Kirche, welche so wie Gott unter der Zehnzahl begriffen wurde, hatte auch sieben Vorsteher, welche ihre Angelegenheiten besorgten, ähnlich den sieben vollziehenden Eigenschaften Gottes ([107]). Nur aus dieser jüdischen Redensart, dass *Gemeinde* und *zehn Personen* eins und dasselbe sey, kann man den rechten Sinn von Jesu Aeusserung fassen, wenn er die Ermahnung giebt, wenn sich Jemand gegen seinen Bruder versündigte, das heisst im jüdischen Verstande gegen einen gebornen Juden, so sollte er zuerst von dem Beleidigten allein ermahnt werden, besserte er sich dann nicht, und gäbe dem

([107]) Unde constat decem precantibus Divinam majestatem adesse. Ex eo quod dicitur Ps. LXXXII. 1. Berachoth f. 6, 1. Cfr. Pirke Avoth, III, 2. Sanhedrin, Cap. IV. Gem. Midras Tillim, in Psalm. XC. Megilla, Cap. hakkore omedh. Rhenferdii Differt. de Decem otiosis synagogae.

Beleidigten keine Genugthuung, so sollte er in Gegenwart zweyer oder dreyer Zeugen ermahnt werden, besserte er sich dennoch nicht, so sollte er bey der Gemeinde angeklagt werden, d. h. er sollte in Gegenwart von zehn Zeugen vermahnt werden. Dieser Sinn ist um so viel weniger zweifelhaft, weil derselbe Satz in einer ältern jüdischen Verfassung, nämlich in dem talmudischen Buche Joma, mit diesen Worten ausgedrückt wird: „Wenn „ein Jude einen andern Juden beleidigt „hatte, so sollte er ihn erst allein um Ver„zeihung bitten; richtete er damit nichts „aus, so sollte er drey Personen mit sich „nehmen, und ihn zwey und dreymal um „Verzeihung bitten; wäre auch dies ver„gebens, so sollte er zehn Personen mit „sich nehmen, und ihn um Verzeihung „bitten; blieb der Beleidigte dennoch un„beweglich, so wurde er grausam genannt, „und hatte von Gott keine Vergebung sei„ner Sünden zu erwarten; aber der, wel„cher auf diese Art seinen Gegner um Ver-

„zeihung gebeten hatte, hatte seine Schul-
„digkeit erfüllt."

Gott, betrachtet als Urheber aller Dinge, heifst es, habe Himmel und Erde mit allem, was darin ist, in sechs Tagen erschaffen, und das Schöpfungswerk am siebenten Tage, oder durch den siebenten Tag vollendet, an welchem Tage er ruhete; ferner er habe sieben Himmel, sieben Länder, sieben Berge, sieben Meere, sieben Wüsten, sieben Welten, sieben Tage und sieben Jahre erschaffen; aber von allen sieben Himmeln nur denjenigen, welcher die angenehmen Oerter (108) genannt würde, zu seiner Wohnung und zu seinem Aufenthalt erwählt; von allen sieben Ländern nur das jüdische Land; von allen sieben Bergen nur den Berg Sinai; von allen sieben Meeren nur das Meer Genezareth; von allen sieben Wüsten nur die Wüste der Heiligkeit, durch welche

(108) Arabhoth ערבות, Amoenitates.

er die Iſraeliten aus Aegypten führte; von allen ſieben Welten nur die Ruhe- oder Sabbaths-Welt in dem ewigen Leben; von allen ſieben Tagen nur den Sabbathstag; von allen ſieben Jahren nur das ſiebente Jahr. Das Schöpfungswerk auf dieſe Art erklärt bedeutet, nämlich, daſs alle Wirkungen Gottes in der Welt von ſeiner ſiebenten vollziehenden Eigenſchaft ausgingen, welche alle ſeine Wirkungen enthielt, die alle nur auf das jüdiſche Volk Bezug hatten; indem dieſes nur der Gegenſtand der Vorſehung war, und zu dem Dienſte dieſes Volks das ganze Schöpfungswerk eingerichtet worden (109). Wenn die Juden durch ihre Sünden Gottes wirkende Gegenwart, oder Gott ſelbſt zwangen, aus ſeiner irdiſchen Wohnung unter ihnen, ſich in ſeine himmliſche Wohnung zu verfügen, ſo hieſs es, Gottes Gegenwart ziehe ſich durch zehn verſchiedene

(109) Pirke R. Elieſer, Cap. 18.

Ruheplätze zurück. Der neunte und letzte auf der Erde war die Wüste; daselbst erwartete Gottes Gegenwart sechs Monathe lang die Besserung der Juden; aber erfolgte keine Besserung, so zog sie sich in den Himmel zurück, und überliefs die Juden ihrem Verderben (110). In der Wüste wurde Gott bey den Juden gegenwärtig geglaubt, als sie aus der ägyptischen Knechtschaft befreyet wurden; wenn es daher heifst, Gott habe in der Wüste gewohnt, oder er habe die Juden in der Wüste begleitet, so wird dadurch seine Gnade und Vorsorge für die israelitische Gemeinde bezeichnet. Die Vorsorge wurde durch sechs Eigenschaften von der siebenten oder durch die siebente, welche Gottes Aufenthalt oder Gegenwart *(Schekinah)* genannt wurde, ausgeübt: in dem Ausdrucke, dafs Gott sechs Monathe

(110) Rosch hasschana, fol. 31. Wagenseilii Sota, p. 938.

oder Zeiten in der Wüste verweile, und die Besserung der Israeliten erwarte, liegt also derselbe geheime Sinn, wodurch, wie man behauptet, bezeichnet werden soll, dass Gott die Welt in sechs Tagen oder Zeiten erschuf, und sein Werk vermittelst des siebenten Tages oder der siebenten Zeit vollendete, da er anhielt und ruhete. Der Sinn ist nämlich, dass Gott mit seinen vollziehenden Eigenschaften, welche er zur Regierung seiner Gemeinde oder der Juden anwandte, betrachtet wird; wenn die Juden aber ungöttlich lebten, zog er seine wirkende Gegenwart von ihnen.

Dass die Begriffe der Juden von Gott anfangs durch astronomische Anleitungen entstanden sind, wird ebenfalls durch ihre Lehre von den Umläufen der Himmelskörper bestätiget, deren sie zehen anführen, und welche zugleich lebendige Wesen und Gottes dienstbare Geister seyn sollen. Ein jeder dieser Umläufe wurde unter dem Hebräischen Namen *Sekäl* (auf

Schwedisch *Skäl*) *Grund*, oder *Verstand* beschrieben, dergestalt, „dass von dem „ersten Verstande ein Körper ausging, wel„cher den täglichen Umlauf bestimmte; „von dem zweyten Verstande ging der „dritte aus, welcher die Seele in dem „Umlauf der Fixsterne und zugleich der „Körper des Umlaufs war; von dem drit„ten Verstande ging der vierte aus, wel„cher des Saturns Umlaufsseele, und zu„gleich der Körper desselben war; von „dem vierten ging der fünfte Verstand aus, „welcher Seele und Körper in Jupiters „Umlauf war; von dem fünften ging der „sechste aus, mit Seele und Körper zu„gleich für den Umlauf des Mars; von „dem sechsten ging der siebente aus, wel„cher Seele und Körper im Umlaufe der „Sonne war; von dem siebenten ging der „achte aus, mit Körper und Seele für den „Umlauf der Venus; von dem achten ging „der neunte aus, mit Umlaufskörper und „Seele des Mercurius; von dem neunten „ging der zehnte aus mit Körper und Seele

„für den Umlauf des Mondes; von dem „zehnten ging alles aus, was unten um „des Mondes Umlauf ist, sowohl das Kör„perliche, als auch alle sich daselbst be„findende Seelen, und der zehnte Verstand „wird der wirkende genannt (111)." Ge-

---

(111) Quatenus (Intelligentia) quae intelligit, est existentiae contingentis, promanat ex ea corpus distinguens motum diurnum; atque eodem modo ex Intelligentia secunda profluit Intelligentia tertia, atque anima orbis vel rotationis (גלגל *galgal*) stellarum fixarum, et simili ratione corpus orbis: sic e tertia promanat quarta Intelligentia et anima orbis Saturni, ejusque corpus: — — E nona autem est decima, et anima corpusque orbis Lunae: atque e decima promanat omnis materia, quae est infra orbem Lunae, et omnes animae, quae ibi sunt, atque hanc decimam Intelligentiam vocant *Sekael happoël* הפועל שכל, Intellectum agentem. Joseph Albo, Sepher ikkarim, ap. Vorstium, in Notis ad Mosis Maimonidis Theoremata de principiis juris Divini, p. 27. Amst. 1680. 4.

rade auf dieſelbe Weiſe haben die Kabbaliſten oder Weiſen der Juden ihre Begriffe von Gott gebildet. So wie der zehnte Verſtand in Anſehung der zehn Umläufe der Himmelskörper der *wirkende Verſtand* genannt wird; ſo wird auch der zehnten Sephirah, oder der zehnten von Gottes Eigenſchaften dieſer Name beygelegt, und ſie ſoll von Gott am Sabbath erſchaffen ſeyn (112): nämlich in demſelben Verſtande, als von Gott geſagt wurde, er habe ſeine Werke am ſiebenten Tage oder am Sabbath vollendet, und wie man die Wirkungen Gottes in der Welt ſieben beſonderen Eigenſchaften zuſchrieb, wovon man die ſiebente zum Wohnplatze Gottes machte, von welchem alle ſeine Wirkungen ausgingen.

Die Umläufe der Himmelskörper werden auch mit der Zahl der Finger in den menſchlichen Händen verglichen. Der

---

(112) Bereſchith Rabba, C. XI.

Himmelsraum, wo die Sonne, der Mond und die fünf Planeten sich befinden, wurde die sieben Ausdehnungen genannt, und alle Umläufe führten den gemeinschaftlichen Namen die *Himmeln*, die *Ausdehnung*, die *Wohnung*, die angenehmen Oerter u. s. f. Ihnen wurden nicht allein Leben und Verstand, sondern auch menschliche Gliedmassen zugeschrieben. Man glaubte von ihnen, dass sie Gottes Wirkungen auf der Erde ausführten und daselbst die Schicksale der Menschen und aller geschaffenen Dinge regierten (113). Himmelskörper

(113) Omnes stellae atque orbes praediti sunt anima, notitia atque sapientia; atque vitam agunt permanentque et cognoscunt eum, cujus verbo factus est mundus. Mofes Maimon. de Fundamento Legis C. III. § 11. Auctor libri Malki El asserit omnes Sapientes in eo consentire „orbes coelestes viros esse membris „praeditos sicuti Ruben ac Simeon.“ In Talmude haec occurrunt: „Astrum aliud „divitem reddit, aliud sapientem efficit, „etiam astrum habet Israël.“ Nullam

und Sterne werden deshalb auch in demſelben Verſtande genommen, als Gottes Eigenſchaften oder Gott ſelbſt, und daſſelbe, was von Gott geſagt wird, daſs er es verrichte, wird auch von den Sternen geſagt, daſs ſie es verrichten. Was nach dem hebräiſchen Texte heifst: „Die Sterne in ih„rem Laufe ſtritten wider Sifera (114)“, das lautet nach der chaldäiſchen Ueberſetzung der Juden ſo: „von dem Orte, wo die „Sterne ausgehen, von ihren Umlaufswe„gen, da iſt der Streit mit Sifera unter„nommen worden (115)“. Im jüdiſchen Verſtande iſt nämlich das Wort *Ort* ein

---

reperies inferius planetam, cui „non ſit „ſtella in firmamento, eam ferens, di„censque creſce.“ Sjabbath. C. 45. Cholin, C. 1. Kimchi in Pſ. VIII. 4.

(114) Judic. V. 20.

(115) De loco, quo exeunt ſtellae. de ſemitis ductuum earum, ibi initum eſt bellum cum Zizzara. Targum Jonathan Judic. V. 20.

Name, womit Gott ſelbſt bezeichnet wird (116), und die Wirkungen der Sterne werden als von Gott ausgehend und als Gottes eigene Wirkungen betrachtet. In eben dem Verſtande wird geſagt, die Sterne haben die Menſchen erſchaffen und alles, was geſchehe, beruhe auf die Sterne (117).

---

(116) Cur Deus vocatur Locus? Quia ubicunque ſtant juſti, invenitur cum illis. Sicut dicitur Exod. XX. 21. Midras Tillin, in Pſ. XC. Decem tentationibus tentaverunt patres noſtri eth hammakom „Locum" (h. e. Deum) in deſerto. Pirke avoth, C, 5. Quare vocant nomen Dei (Locum)? Quia ipſe eſt locus mundi. Medraſch Tilim. fol. 40. col. 1.

(117) Omnia vidi in diebus vanitatis meae, quod a conſpectu Jehovae decernuntur bonum et malum, ut ſint in mundo ratione ſiderum, quibus producti ſunt homines. Omne ex ſideribus pendet, ex coelo decretum eſt, quod futurum eſt, ut fiat omnibus. Targum Eccleſiaſt. VII. 16. IX. 2.

Die jüdiſchen Lehrer zählen auch neun Himmelskörper (118), womit auch der ſephirothiſche Begriff von Gott übereinſtimmt, da Gottes verborgenes und unthätiges Weſen mit der erſten Sephirah, aber Gottes geoffenbartes Weſen mit ſeinen ſieben volkziehenden Eigenſchaften mit den übrigen neun Sephiroth, welche einen Thron für Gottes erſte Sephirah ausmachen, bezeichnet wird. Aus der Betrachtung der Himmelskörper ſind auch die Begriffe von Engeln entſtanden, welche endlich von Begriffen in wirkliche Weſen verwandelt wurden. *Sterne*, Söhne Gottes und Engel werden als ein und daſſelbe angeführt (119), und ebenfalls

---

(118) Orbes ſunt, qui vocantur Coelum, Expanſum, Habitaculum, et Amoenitates. Sunt autem novem orbes. Orbis nobis proximus eſt orbis Lunae — — — — — — Moſes Maimon. de Fundam. Legis, C. 3. §. 1.

(119) Cum me laudarent Aſtra matutina et jubilarent omnes filii Dei Job. XXXVIII. 7.

als besondere Wesen (120). Im edleren Sinne wurde unter Gottes Engeln dasselbe als Gottes Eigenschaften und Wirkungen oder Gott selbst, nach Anleitung seiner Verrichtungen betrachtet, verstanden, weshalb Gott unter den Namen von zehn Eigenschaften betrachtet und die Engel in zehn Ordnungen eingetheilt wurden. Die zehn Eigenschaften Gottes oder Sephiroth wurden unter andern für Bezeichnungen der Grundursachen aller geschaffenen Dinge erklärt (121): die drey ersteren zu einem für die menschliche Vernunft unbegreiflichen Lichte, oder zu Gottes eigenem Verstande oder Wesen gerechnet; die sie-

---

In tempore, quo laudant simul astra matutina et jubilant omnes turmae angelorum. Targum ibidem.

(120) Moses Maimon. De Fundamentis Legis.

(121) Rerum creatarum principia. Joseph Albo, in Libro Ikkarim, sive de Fundamentis, Lib. II. C. 11.

ben lezteren aber jede zu ihrem Tage in der Woche hingeführt, und die zehnte, als die zum allerlezten in Wirklichkeit gesetzte, wurde Sabbath genannt.' In demselben Sinne heifst es, dafs sieben Engel verordnet seyen, jeder seinen Tag in der Woche zu regieren (122), weshalb Gottes Eigenschaften und Verrichtungen und Gottes Engel eins und dasselbige sind; und die Veranlassung dazu ist von den sieben Planeten genommen, welche für die Regierer der Tage gehalten wurden. Wenn der jüdische Lehrer Philo sich an einem Orte äussert, dafs die Engel, welche *Cherubim* genannt werden, ein Abbild von den zwey Eigenschaften Gottes *Anfang* und *Güte* seyen, so versteht er darunter nichts anders, als Gott, in einer gewissen Hinsicht

(122) Maledictus ex ore septem Angelorum praefectorum septem diebus hebdomadis. Anathematis Formula ex Libro Col Bo, p. 144. ap. Vorstium, Animadverf. in Pirke R. Eliefer, p. 229.

betrachtet; und wenn der christliche Dichter Prudentius wünscht, dass Christus seinen Gabriel aussenden möge, um das römische Volk zur Anerkennung des wahren Gottes zu bewegen: so meint er damit nichts anders, als dass derselbe seine *göttliche Kraft* zur Bekehrung des römischen Volkes von der heidnischen Lehre anwenden möge (123).

Die Worte in einem Psalm Davids: „denn er wird seinen Ausgesandten Befehl „über dich geben (124)", machen im Hebräischen vier Wörter aus, welche sich mit den Buchstaben *juhk* endigen, wovon *Juhak* der kabbalistische Name eines Engels ist, welcher der Begleiter und Beschützer der Gottesfürchtigen auf ihren

---

(123) Emitte Gabriel tuum
Agnoscat ut verum Deum
Errans Juli caecitas.
Prudentius, peri Stephan.
Hymn. X, V, 455.

(124) Psalm. XCI. 11.

Reiſen iſt; aber es wird unter dieſem Engel kein wirkliches Weſen verſtanden, ſondern die Mitwirkung Gottes, welche er zum Schutz der Reiſenden anwendet, iſt unter einem perſönlichen Bilde vorgeſtellt (125). Die Samaritaner erwähnen in ihren Schriften zwar der Engel, erklären aber dabey, daſs ſie damit keine beſondere Weſen meinen, ſondern nur Gottes *Befehle*, *Kräfte*, *Wirkungen* u. d. gl. alſo nur *Begriffe* von Gottes Regierung und Verrichtungen (126). Man verglich Gott mit irdiſchen Regenten, als dem Höchſten, das man kannte; der himmliſche König wurde daher nicht anders, als wie irdiſche Könige vorgeſtellt, mit einem glänzenden Hof und einer zahlreichen Dienerſchaft; Gottes Diener waren alle von ſeinem Weſen ausgehende Wirkungen,

---

(125) Buxtorf, Lexic. Talm. in voce.

(126) Relandi Diſſertatio de Samaritanis.

welche unter einem persönlichen Bilde als Engel oder Gesandte vorgestellt wurden; die unzählbare Menge der Sterne, Donner und Blitz, Wetter und Wind und alle Naturbegebenheiten wurden zu dieser Engelschaar gerechnet, wovon fernerhin mehrere Beweise und Beyspiele werden angeführt werden.

Im Gegensatz von Gott, als dem höchsten Gut, stellte man sich das Böse, welches sich überall im menschlichen Leben offenbart, ebenfalls als eine wirkliche Person vor; und theils als Anführer eines Trupps Engel, welche von Gott abgefallen waren, und seitdem Gottes und der Menschen Feinde waren; theils als eine Grundursache, welche mit dem Ursprung des Guten gleich ewig wäre. Dass dies anfangs blos ein Begriff war, den man hernach in eine persönliche Gestalt eingekleidet hat, zeigt sich ganz klar. Die alten Aegypter beschrieben das *Böse* theils als eine wirkliche Person unter dem Namen *Typhon*, verglichen es bald mit einem

Drachen, bald mit Schlangen, die zugleich mit ihrer Brut alles Gute in der Welt hinderten und alles Böse beförderten; theils erklärten sie, dass mit Typhon böse Neigungen bezeichnet würden, und alles Böse, was in der Natur verbreitet ist, alles Verderbliche und Schädliche, wo es auf keine Weise als ein besonderes lebendiges Wesen betrachtet wird (127).

Noch deutlicher wird in den jüdischen Schriften bestimmt, dass mit den Namen, welche dem Bösen beygelegt werden, kein wirkliches Wesen gemeint werde, sondern nur Begriffe. Ausser andern Benennungen wird das Böse oft mit dem Namen *Satan* bezeichnet, welches Feind bedeutet, auf Alt-Schwedisch *Fiande*, woraus

---

(127) Quidquid in natura corruptum noxiumque deprehenditur, Typhonis pars aestimanda. — Omnia animalia, quae detrimentum inferunt, noxiae omnes plantae pravique affectus Typhonis opera, partes, motusque perturbantes censentur. Plutarchus, de Iside p. 657, 668.

die Dänen *Fanden* und die Schweden *Fanen*, als eine Benennung des böſen Weſens gemacht haben, weil dieſes als der eigentliche Feind, ſowohl Gottes, als der Menſchen betrachtet wird, weshalb ebenfalls die Engländer es von Altersher mit dem Namen: *der häſsliche Feind* belegten (128). In den jüdiſchen Schriften wird das Böſe in der Welt als eine mit dem Guten gleich nothwendige Folge der Schöpfung Gottes betrachtet; wenn Gott als wirkend vorgeſtellt wird, ſo wird er nicht nur als gut, ſondern auch zugleich als gerecht betrachtet, und Gutes und Böſes als nothwendig angeſehen, um einander in dem Gleichgewichte, in der Ordnung und Fortdauer zu erhalten, die der Abſicht Gottes gemäſs war. Dieſem Grundſatze zu Folge äuſſert ſich Sirach: „ſo wie das Gute dem Böſen

---

(128) Veterum Anglorum Epithetum the foul Fiende, i. e. ſpurciſſimus ille adverſarius, ſ. inimicus. Th. Hyde, Hiſtor. Religion. vet. Perſar. p. 162.

„entgegengesetzt ist und das Leben dem „Tode, so ist auch der Sünder dem Gottes„fürchtigen entgegen. Betrachte alle Wer„ke des Höchsten und du wirst in ihnen je „zwey und zwey finden, das eine wider „das andere“ (129). Nämlich das Böse und Gute, was sich in der Welt ereignete, war eine Folge von der Einrichtung der Welt und eines jeden Menschen besonderem Verhalten. Die jüdische Lehre enthält deutlich, dass *Satan* eine Benennung der natürlichen Bosheit des menschlichen Herzens und der Sünde im Allgemeinen sey. So wie die Juden die Ausführung des Guten in der Welt sieben Eigenschaften Gottes zuschrieben; so theilen sie auch das Böse in sieben Hauptsünden ein, nämlich *Faulheit*, *Hoffarth*, *Unmässigkeit*, *Unkeuschheit*, *Zorn*, *Geiz*, *Neid*, von denen sie sagten, dass sie bey den Propheten unter den Benennungen *Böse* oder *Bosheit*, *Un-*

---

(129) Syrach XXXIII. 14, 15.

beſchnitten oder *Vorhaut*, *Unrein*, *Haſſer*, *Stein*, *Verborgen* bezeichnet werden, welche alle ſieben den gemeinſchaftlichen Namen *Satan* erhalten, welcher für die *böſe Begierde* erklärt wird, *die den Menſchen* verhaſst macht und ihn zum Sündigen reizt (130); nach welcher Erklärung *Satan* keinesweges ein von den böſen Neigungen des Menſchen getrenntes Weſen wird. Die ſtreitenden Neigungen und Begierden des Menſchen, zum Guten oder zum Böſen, werden in den jüdiſchen Schriften einander entgegengeſetzt, und auf morgenländiſche Art als wirkliche Perſonen oder Thiere, oder unter andern natürlichen Bildern beſchrieben; aber ſo wie bey den guten Neigungen des Men-

(130) Num ut Satanae h. e. pravae cupiditati השטן הוא יצר הרע *haſſatàn hu jezaer harà* inſidias homini perpetuo ponenti, ac ad peccandum inſtiganti, reſiſti poſſit? Abraham Jeghel, ſeu Jagel, Laekach Tobh, Quaeſt. 35. Buxtorf, Lexic. Talmud. p. 973.

schen an kein wirkliches für sich bestehendes Wesen gedacht wird, eben so wenig bey den bösen Neigungen desselben. Diese bösen Neigungen, welche auch die Schlange, der Drache, des Todes Engel u. s. f. genannt werden, sind des Menschen Feind, der ihn zum Falle bringt, und etwas anders meinten die Juden nicht mit der Erzählung von dem Sündenfalle und dem Betruge der Schlange gegen Eva und Adam, d. i. gegen alle lebende Menschen beyderley Geschlechts (131). Bald heifst es, die Gerechten streiten mit ihrer *Begierde* (132); bald, sie streiten mit Satan, wel-

---

(131) Et Serpens (Genes. III. 1.) R. Isaac dixit: intelligitur concupiscentia prava (יצר הרע *jézaer harà*). Sammaël fuit, qui sub specie serpentis adparuit, et imago illa serpentis fuit Satan, omnia unum et idem sunt. Lib. Sohar. f. 27.

(132) Quamdiu justi vivunt, pugnant cum cupiditate sua (יצר *jézaer*). Bereschith Rab. Sect. 9.

ches so erklärt wird: „sich nicht von der „bösen Neigung zur Sünde verleiten las„sen“ (133); bald heifst es „die böse Nei„gung halte sich an den Pforten des Her„zens auf, gerade wie eine Fliege, und ver„ursache den Tod in der Welt“ (134); bald, Gott werde in der zukünftigen Zeit die böse Neigung hervor führen und sie in Gegenwart der Gerechten und Gottlosen schlachten (135); und dergleichen Redens-

---

(133) Dixit R. Chaida: si duxissem uxorem in anno decimo quarto, dixissem ad Satanam jaculum in oculis tuis. Glossa q. d. se cum eo certaturum, jaculis eum petendo. Per Satanam autem intelligitur figmentum malum (jézaer hard). Vult dicere, se non timere, ne sibi auctor sit peccandi. Kidduschin, fol. 29, 2.

(134) Et concupiscentia mala (יצרא בישא, *jizra bisja*), quae manet juxta portas cordis est sicut musca, quod causam afferat mortis in mundo. Targum Eccles. X. 1.

(135) Tempore futuro adducet Deus concupiscentiam malam, et mactabit eam

arten übel verſtanden, haben aus dieſen Begriffen wirkliche Weſen erzeugt. Jüdiſche Schriftſteller erklären ausdrücklich, daſs ſie unter *böſen Geiſtern* Krankheiten, Schwindel, Wahnſinn, Schwermuth, Beängſtigung verſtehen (136). Wie iſt es alſo möglich, der Redensart: *böſe Geiſter austreiben*, oder *bannen*, einen andern Sinn zu geben, als Krankheiten heilen?

So wie die Sünde und das Böſe, wurden auch die Strafen deſſelben unter einer Siebenzahl vorgeſtellt und in ſieben Qual-

---

coram juſtis et coram impiis. Talmud Tract. Succa, fol. 52.

(136) Quem eduxerint gentes aut Spiritus malus, i. a. dum amota eſt mens ejus. Tradiderunt Rabbini: tria traducunt hominem ſupra ſcientiam ſuam. — Cutaei et Spiritus malus — ſi vero redit ſcientia. Talmud., Cod. Erubin, IV. 1. Spiritum malum vocant omnes ſpecies morborum, qui vocantur Melancholia. Maimonides, in Sjabbath. II. 5. Wetſten ad Matth. IV. 5.

örter vertheilt, anzuzeigen, dafs das Laster immer die Strafe mit sich führe; diese Qualen wurden mit den Namen Gehenna, Pforten des Todes, Grabe des Verderbens, Verderben, Wohnung des Todes, Hölle, Erde u. d. gl. bezeichnet (137). In demselben Sinne äussert sich Sirach: „mein Sohn, säe nicht auf „den Acker der Ungerechtigkeit, so ver„meidest du, *siebenfältig* davon zu ern„ten" (138). Gottes Drohung gegen die Israeliten: „Ich will die Strafe eurer Sün„den *siebenfach* vermehren" (139), lautet im Jonathans Uebersetzung so: Ich werde „eure Strafe mit sieben Plagen vermehren, „wegen sieben Uebertretungen, mit wel„chen ihr gegen mich gesündiget habt". In den Worten: „und Jehovah erweckte „Satan gegen Salomo, Hadad, den Edo-

---

(137) R. Joseph Gecatilja Ginnath aegoz. Buxtorf. Lexic. Talm. p. 231.

(138) Syr. VII. 3.

(139) Levit. XXVI. 18.

„miter“ (140), hat noch niemand dem Worte Satan eine andere, als seine eigentliche Bedeutung beygelegt, welche *Feind* ist. Die chaldäische und griechische Uebersetzung der Juden, behalten hier das hebräische Wort *Satan*; in der alten lateinischen Uebersetzung lauten diese Worte so: „Der Herr erweckte Salomon einen „Feind, Hadad, den Edomiter;“ in der arabischen Uebersetzung steht ein Wort, welches Feind und *Gegner* im Allgemeinen bedeutet, welches aber nur als eigenthümlicher Name eines besondern Wesens gebraucht wird (141). Wenn Abisac, Zerujas Sohn, behauptete, dass Simec, welcher den König David beleidiget hatte, am Leben gestraft werden müsste, und David antwortete: „wollt ihr „Söhne Zerujas mir heute *zum Satan*

---

(140) 1 Reg. XI. 14.

(141) *Moânid*, מעאנד, adversarius, contrarius, veritatem impugnans.

„werden“ (142)? so ist der Sinn offenbar dieser: „wollt ihr mich heute zum *Bösen* „verleiten“: Salomos Aeusserung: „dass „Gott ihm von allen Seiten Friede und „Ruhe verliehen habe, so dass kein *Satan* „zu befürchten sey“ (143); die Redensarten: „Gott erweckte gegen Salomon *Sa-* „*tan*, nämlich Rezon Eljadas Sohn, wel- „cher seinem Herrn entlaufen war; — „er war *Satan* gegen Israel unter Salomons „ganzer Zeit“ (144), würden mit aller Mühe unmöglich von einem besondern bösen Wesen verstanden werden können. Es ist auch niemand auf den Gedanken gekommen, dass das Wort *Satan* hier in der Uebersetzung müsse beybehalten werden; und warum behält man es denn an andern Orten bey? Offenbar erhalten dergleichen fremde Wörter in Uebersetzungen das An-

---

(142) 2 Sam. XIX 22.

(143) 1 Reg. V. 4.

(144) 1 Reg. V. 23, 25.

ſehen von Namen beſonderer Perſonen oder Weſen. Warum überſetzt man Zach. III: 1, (wie dies in der ſchwediſchen Probeüberſetzung geſchehen iſt): „darnach be„kam ich zu ſehen Joſua, den Hohenprie„ſter, ſtehend vor dem Engel des Herrn „und Satan ſtand zu ſeiner Rechten, um „ihn anzuklagen?“ da die Worte genau nach dem Grundtexte ſo lauten: „und er „ſtellte mir vor zum Anſchauen, Joſua, „den Hohenprieſter, ſtehend vor dem Bo„then des Herrn und den Feind ſtehend an „ſeiner rechten Seite, um ihn feindlich „anzugreifen.“ Hier kommt daſſelbe Wort als Nomen und als Verbum vor, ſo daſs man, wenn man *Satan* als Nomen ohne Ueberſetzung beybehalten will, auch aus demſelben Grunde ein Verbum ohne Ueberſetzung erfinden und ſchreiben muſs: „*Satan* ſtehend an ſeiner rechten Seite um „ihn zu ſataniſiren;“ aber überſetzt man das fremde Verbum *ſataniſiren* mit *anklagen*, warum dann nicht das fremde Nomen Satan mit Ankläger, und wie es hier vor-

kommt, mit dem Artikel, *der Ankläger* (145)? Hier ſteht ferner beym Zacharias, daſs der Feind oder Ankläger bedräuet wurde, und als Erklärung hierüber wird hinzugeſetzt: „Merke, ich habe deine *Uebertretung* von dir genommen". Es war alſo dieſe Uebertretung oder Sünde, welche hier der Feind, Gegner oder Ankläger war, welche aber als von Gott bedräuet vorgeſtellt wird, d. i. die Strafe wurde erlaſſen, welche die Sünde forderte und verdiente. In dem Buche Hiob muſs man weder das fremde Wert *Satan* beybehalten, welches dann das Anſehen von einer Perſon erhält, noch es mit Strafengel überſetzen, in welchem Worte ebenfalls die letzte Hälfte fremde iſt und zu einem unrichtigen Begriff von einem perſönlichen Weſen führt, ſondern man muſs ein anderes ihm entſprechendes Wort, welches eine

---

(145) *Haſſatan leſitno*, השטן לשטנו adverſarius ad adverſandum ei.

eben so allgemeine Bedeutung hat, gebrauchen, als *der Feind*, *der Verleumder*, *der Gegner*, *die Bosheit*, *die Sünde* u. d. gl.

Weil die Himmelsläufe, deren man zehen annahm, Anlafs gegeben hatten, Gott unter der Zehnzahl zu betrachten, so kommen oft *Gott* und *der Himmel* oder *die Himmel*, *Gottes Name* und *Name der Himmel* als gleichbedeutend vor (146). Die sieben niederen Sephiroth hatten ihren astronomischen Grund in der Lehre der Juden von sieben Himmeln, wo sich die Planeten befänden, welchen Planeten die Juden den Namen Diener Gottes gaben. Selbst Josephus bezeugt, dafs die sieben

---

(146) Afflictio per Coelum, et afflictio per hominem — illud per manus Hominum, hoc per manus Coelorum. Joma fol. 7 et 22. Qui moritur per manus Hominis et per manus Dei. Succoth. fol. 9. Immunis est a judiciis Hominis, sed reus judicio Coelorum. Bava Kama, fol. 22. Hi sunt homines metuentes proferre nomen Coelorum otiose. Nedarim, fol. 8, 2.

Lampen auf dem Leuchter im Tempel zu Jerusalem Bezug auf die Zahl der Planeten hatten und die zwölf Brodte auf das Jahr und auf die zwölf Zeichen des Thierkreises (147); welches deutlich zu erkennen giebt, dafs die jüdifche Theologie, gerade fo wie jede andere morgenländifche, einen aftronomifchen Urfprung hat, wovon dergleichen Begriffe und Redensarten hernach in der Welt verbreitet wurden. Infonderheit ift es merkwürdig, dafs die zwölf Schaubrodte nicht auf die zwölf ifraelitifchen Stämme bezogen wurden, fondern auf den Thierkreis und die zwölf Monate

(147) Septem quidem lucernae feptem planetas fignificabant. Duodecim vero panes in menfa pofiti circulum Zodiacum et annum defignabant. Joſeph. de Bello Jud. Lib. V. C. 5. Antiquit. L. III. C. 5. In coelo funt angeli, tamquam exercitus magnus, et feptem miniſtrantes. Aben Eſra, in Exod. XVI. 1. D. Kimchi, in Pſ. CXLVI, et 1 Samuel. XII. 5.

des Jahres, welches nebst vielem andern zeigt, dafs der Grund zu den Einrichtungen der Juden viel weiter zurück, als bey ihnen selbst, gesucht werden mufs. Die Juden nennen die sieben *Planeten Diener Gottes;* denselben Namen geben sie den *sieben vollziehenden Eigenschaften Gottes*, d. i. Gott selbst, betrachtet nach seinen Wirkungen; die sieben Lampen auf dem Leuchter waren ein Abbild der sieben *Planeten;* sie waren aber auch ein Abbild *der sieben vollziehenden Eigenschaften Gottes*, d. i. des in der Welt, durch seine Werke und Thaten geoffenbarten *Gottes.*

Die zehen Sephiroth, heifst es, gehen von der Unendlichkeit aus, welches mit den zwey Worten *En Soph*, d. i. *ohne Ende, kein Ende*, ausgedrückt wurde, um von da der niederen Welt Kraft und Segen mitzutheilen. Ueber dieses Unendliche war es nicht erlaubt, das mindeste zu äussern, alle davon ausgehende Wirkungen wurden unter dem Namen Jehovah begriffen

und in demſelben vereinigten ſich alle gehn Sephiroth zu einer *Einheit* (148).

---

(148) Ex Infinito illo (*En ſoph* אין סוף) proceduut omnes decem Sephiroth ad derivandam influentiam et benedictionem in mundum inferiorem. Ipſa vero illa particula, quam nos intellectu noſtro apprehendimus, vocatur Sephirah. Interpretatio vero vocis Sephirah eſt ex ſignificatu *Sippur* ספור (hoc eſt, enarrationis), quoniam de illis narrare licet, quum de En Soph, uti diximus, non liceat quidquam loqui. Aut etiam etymologiam vocis Sephirah arceſſere poſſumus a puritate et ſplendore, quemadmodum dicitur (Exod. XXIV, 10). Et ſub pedibus ejus ut opus lapidis Sapphiri. Vel denique dicere licebit vocem Sephirah eſſe ex ſignificatu extremitatis et termini alicujus rei, ut cum Sapientes noſtri piae memoriae dicunt: urbs quae ſita eſt in extremitate, vel extremo littore (ספר *Sphar*). Rabbi Meier ben Gabbai, in Libro de Cultu ſacro (Abhodoth hakkodaeſch), fol. 16, col. 2. Nomen tetragrammaton comprehendit omnes emanationes. In

Das für alle menschliche Vernunft verborgene Wesen Gottes, welches unter dem Namen *Unendlichkeit*, mit den zwey Worten *En Soph* bezeichnet wird, wird auch theils blos mit dem Worte *En*, theils mit *Blimah* bezeichnet, welches beydes dasselbe bedeutet, nämlich *Nichts*, und der Sinn ist, dass Gottes Wesen für alles menschliche Forschen gleichsam wie ein *Nichts* ist. Seine Eigenschaften und Wirkungen sind das Einzige, was zum Theil durch die Betrachtung der geschaffenen Welt erkannt werden kann. *En Soph* wird theils als über die zehn Sephiroth erhaben, theils als die erste von den Sephiroth betrachtet (149). Die drey ersten

---

eo se uniunt omnes decem Sephiroth unitae. R. Mosche Corduero, Pardes Rimmonim, Sect. XIX, C. 1 et 2.

(149) Benedictum sit mysterium Paradisi, derivatio beneplaciti ex *En* אין Non Ente, vel Nihilo, fonte benedictionum. Vox En Coronam summam seu primam Sephiram notat. Abhod hakkod. fol.

von dieſen zehen machen Gottes Weſen aus und werden weſentliche Eigenſchaften, Weſentlichkeiten oder Perſonen in der Gottheit genannt; aber die erſte iſt ganz verborgen und unwirkſam wie ein *Nichts*; die zweyte Perſon iſt die wirkende in Gemeinſchaft mit der dritten, deren Wirkungen durch ſieben vollziehende Eigenſchaften verrichtet werden. Mit den zehen Sephiroth vergleichen die Kabbaliſten die zehen hebräiſchen Namen Gottes; die zehen Ordnungen der Geiſter; denn in ſo viele Claſſen vertheilten ſie dieſe; die ſieben Planeten zugleich mit den drey Himmeln, welche ſich ihrer Meinung nach über denſelben befinden, nämlich der Feuerhimmel (Coelum empyreum), das erſte

---

108. Haec ſunt arcana Coronae ſummae et Sapientiae. Et Sapientia ex *En* exiſtit (Job XXXVIII. 12) vult dicere ex Corona ſumma, cujus eſſentia apprehendi nequit, inde Sapientia exiſtit. Vid. ap. Meuſchen, Nov. Teſt. ex Talm. illuſtr. p. 111.

Bewegliche (Primum mobile) und die Feste (Firmamentum); ebenfalls zehen Theile des menschlichen Körpers und zehen Gebote Gottes, weil die zehen Gebote Gottes Beziehung auf die Vorstellung von Gott, als einer Zehenzahl haben sollten, und die Ausspruche anerkannter jüdischer Lehrer als gleichgeltend mit Gottes Wort angesehen werden mufsten; denn auch das Ansehen eines Lehrers wurde an die Zehenzahl gebunden, um seine Gleichheit mit Gottes eigenem Ansehen anzuzeigen. 5 B. Mos. K. 18, 15 wird gesagt, dafs ein Prophet nach dem Moses kommen würde, dem man gehorchen und glauben sollte. Dieser Vers besteht im Hebräischen aus zehen Worten, und zwar, nach der kabbalistischen Erklärung, deswegen, weil die Worte und Reden eines rechten Lehrers mit den zehen Geboten Gottes einen gleichen Werth hatten (150). Wenn die

(150) Sunt in illo (Deut. XVIII. 15) decem voces, ad indicandum non minus ad

zehen Sephiroth in einem ſogenannten kabbaliſtiſchen Baume aufgeſtellt werden, welches in der Abſicht geſchieht, um vermittelſt einer ſichtbaren Figur begreiflicher zu machen, wie Gottes Eigenſchaften, die eine von der andern ausflieſſen, und um ihren Zuſammenhang und ihre Wirkung unter einander zu zeigen; ſo wird theils *En Soph* oder die Unendlichkeit, über dieſe Figur geſetzt, um anzuzeigen, daſs Gottes Eigenſchaften davon ausgehen; theils iſt En Soph weggelaſſen, da die erſte von den zehen Sephiroth als *En Soph* entſprechend angenommen wird, und die ſephirothiſche Aufſtellung geſchiehet auf folgende Art:

I. Die erſte Sephirah macht die Höhe oder Spitze der Figur aus; dieſe heiſst auf hebräiſch *Käthär*, כֶּתֶר, d. i. *Krone*; ihr

---

verba prophetae adtendendum eſſe, quam ad Decalogum. R. Jacob ben Aſcher Baal Hatturim, in notulis marginal. in Bibliis Rabbin. Baſil. Anno 366. Chriſti 1606, fol. 210.

entsprechend wird der Name Gottes *Ahjäh* אֶהְיֶה, *ich werde seyn*, angesehen; von den Ordnungen der Geister die *Seraphim;* von den Umläufen des Himmels der feinen *Feuerhimmel*; von den Theilen des menschlichen Körpers das *Gehirn;* von den zehen Geboten Gottes, die Worte: *du sollst nicht andere Götter haben neben mir.* (2 Mos. X. 9.)

II, Die zweyte Sephirah heißt *Chokmah*, חָכְמָה, d. i. *Weisheit;* ihr entspricht der Name Gottes *Joch*, יָהּ, *Herr*, oder Wesen; von den Ordnungen der Geister die *Cherubim*, von den Himmels-Umläufen *das erste Beweglicht;* von den Theilen des menschlichen Körpers die *Lunge;* von den zehen Geboten Gottes die Worte: du sollst dir kein Bild machen (2 B. Mos. XX. 4).

III. Die dritte Sephirah heißt *Binàh*, בִּינָה, *Verstand* oder *Klugheit;* ihr entspricht der Name Gottes יְהוָה, *Jehovah, der Ewige*, oder *der Gott der Götter;* von den Geistern die, welche *Thronen* genannt

werden; von den Himmelsgewölben das *Firmament;* von den Theilen des menschlichen Körpers das *Herz;* von den zehen Geboten Gottes, die Worte: *du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht missbrauchen* (2 B. Mos. XX. 7).

IV. Die vierte Sephirah heifst *Gedulah* oder *Gdulah*, גְּדוּלָה, d. i. *Herrlichkeit, Pracht;* andere nennen sie *Chäsäd*, חֶסֶד, *Gnade, Barmherzigkeit;* ihr entspricht der Name Gottes *El*, אֵל, *Gott der Schöpfer;* von den Geistern die, welche Herrschaften genannt werden; von den Planeten *Saturn;* von den Theilen des menschlichen Körpers der Magen; von den zehen Geboten Gottes: *gedenke des Sabbaths, dafs du ihn heiligest* (2 B. Mos. XX. 8).

V. Die fünfte Sephirah wird theils *Geburah*, גְּבוּרָה, *Tapferkeit, Stärke*, theils *Pachad* פַּחַד, *Furcht, Strenge*, genannt; ihr entspricht der Name Gottes *Aloah* אֱלֹהַּ, *Gott der Mächtige;* von den Geistern die, welche *Kräfte* genannt wer-

den; von den Planeten *Jupiter;* von den Theilen des menschlichen Körpers die Leber; von den zehen Geboten Gottes: *ehre deinen Vater und deine Mutter* (2 B. Mos. XX. 12.)

VI. Die sechste Sephirah heißt *Tiphäräth*, תִּפְאֶרֶת, *Zierde* oder *Schönheit* oder *Anmuth;* ihr entspricht der Name Gottes *Älohim*, אֱלֹהִים, *Gott, der Starke;* von den Geistern die, welche *Mächte* genannt werden; von den Planeten *Mars*, von den Theilen des menschlichen Körpers die *Galle;* von den zehen Geboten Gottes: *du sollst nicht tödten* (2 B. Mos. XX. 13).

VII. Die siebente Sephirah heißt *Nézach*, נֶצַח, *Sieg;* ihr entspricht der Name Gottes *Jehovah Zebaoth* יְהוָה צְבָאוֹת, *Herr der Herrn;* von den Geistern die, welche Fürstenthümer genannt werden; von den Himmelskörpern die *Sonne;* von den Theilen des menschlichen Körpers die *Milz;* von den zehen Geboten Gottes: *du sollst nicht Ehebruch begehen* (2 B. Mos. XX. 15).

VIII. Die achte Sephirah heifst *Hod*, הוֹד, *Ehre;* ihr entſpricht der Name Gottes *Älohim Zebaoth*, אֱלֹהִים צְבָאוֹת, Gott der Heere; von den Geiſtern die *Erzengel;* von den Planeten *Venus;* von den Theilen des menſchlichen Körpers die *Nieren;* von den zehen Geboten Gottes: *du ſollſt nicht ſtehlen* (2 B. Moſ. XX. 14).

IX. Die neunte Sephirah heifst *Jeſod*, יְסוֹד, *Grundlage;* ihr entſpricht der Name Gottes *El chaj*, אֵל חַי, Gott der Lebendige; nach Anderer Meinung *Sjaddaj*, שַׁדַּי der *Allmächtige;* von den Geiſtern die *Engel;* von den Planeten *Merkur;* am menſchlichen Körper die *Geſchlechtstheile* (αἰδοῖα); von den zehen Geboten Gottes: *du ſollſt nicht falſches Zeugniſs reden wider deinen Nächſten* (2 B. Moſ. XX. 15).

X. Die zehente Sephirah heifst *Malkuth*, מַלְכוּת, Reich; ihr entſpricht der Name Gottes *Adonaj*, אֲדֹנָי, *Herr;* von den Geiſtern die *Seelen;* von den Planeten der *Mond;* von den Theilen des menſchlichen Körpers die *Gebährmutter;* von den

zehen Geboten: *du ſollſt nicht begehren u. ſ. f.* (2 B. Moſ. XX. 16).

Die drey oberen Sephiroth flieſsen in die ſieben niederen, und wirken auf ſie vermittelſt zwey und zwanzig Canäle, ſo viele nämlich, als Buchſtaben des hebräiſchen Alphabeths ſind. Von der Krone gehen drey Canäle aus, von denen der erſte zur *Weisheit* führt, der zweyte zum *Verſtande*, und der dritte zur *Schönheit*, welcher letztgenannter Canal die Wirkung und den Einfluſs der ganzen *Dreyeinigkeit* herableitet. Unter der Krone liegt die Welt in ihrem Urbilde, wie dieſes war, ehe es in die Wirklichkeit geſetzt wurde, und ebenfalls die Welt der Engel. Der vierte Canal flieſst zwiſchen der Weisheit und dem Verſtande, und iſt beyden gemein. An demſelben Canal befinden ſich 32 Wege der Weisheit, und 50 Pforten des Lichts, welche zur höchſten Weisheit und zum höchſten Lichte führen, welches Gott iſt. Unter den vierten Canal wird Moſis Geſetz geſtellt, und wird ein Schat-

ten des ewigen Gesetzes genannt. Der fünfte Canal führt von der *Weisheit* zur *Schönheit*; dieser enthält Gottes *Gnaden-* oder *Barmherzigkeits-Wasser*. Der sechste führt von der Weisheit zur *Herrlichkeit*, oder, wie sie auch genannt wird, *Gnade* oder *Barmherzigkeit*, von welcher 35 Fürsten der Gnade oder Milde ausgehen. Der siebente führt von dem *Verstande* zur *Schönheit*, und enthält Gottes Gerechtigkeits-, Gerichts - oder Straf-Feuer. Der achte führt vom *Verstande* zur *Tapferkeit* oder *Strenge*, wovon 35 Fürsten der Strenge ausgehen. Der neunte ist der *Gnade* und *Gerechtigkeit*, oder der *Herrlichkeit* oder *Tapferkeit*, oder der *Barmherzigkeit* und der *Furcht* oder der Strenge gemein. Unter diesen Canal wird die Sternenwelt gesetzt. Der zehnte führt von der *Herrlichkeit* zur *Schönheit*, und es befinden sich nahe bey demselben 72 Mächte zur Rechten. Der eilfte führt von der *Herrlichkeit* zum *Siege*; aus diesem fliessen 248 befehlende Gebote des Gesetzes. Der

zwölfte führt von der *Tapferkeit* zur *Schönheit*; und nahe bey demſelben befinden ſich 72 Mächte zur Linken; zwiſchen dieſe und die 72 Mächte zur Rechten werden noch 72 Mittelmächte geſtellt. Der dreyzehnte führt von der *Tapferkeit* zur *Ehre*, und aus ihm flieſsen 365 verbietende Gebote. Der vierzehente führt von der *Schönheit* zum *Siege*; der funfzehente von der *Schönheit* zur *Grundlage*; der ſechszehente von der *Schönheit* zur Ehre; der ſiebenzehente von dem *Siege* zur *Ehre*, und iſt ihnen beyden gemein. Unter denſelben wird die Welt der Elemente geſtellt. Der achtzehnte führt vom *Siege* zur *Grundlage*; der neunzehente vom *Siege* zum *Reiche*; der zwanzigſte von der *Ehre* zur *Grundlage*; der ein und zwanzigſte von der *Ehre* zum *Reiche*; der zwey und zwanzigſte von der *Grundlage* zum *Reiche*.

Die fünf und dreiſsig Barmherzigkeits- und Gnaden-Fürſten, und eben ſo viele Fürſten der Strenge; die zwey und ſieben-

zig Mächte zur Rechten, zwey und siebenzig zur Linken, und zwey und siebenzig Mittelmächte, welche zusammen zwey hundert und sechszehen Mächte ausmachen, bezeichnen das Gleichgewicht zwischen Gottes Gnade und strafender Gerechtigkeit; und die kabbalistische Lehre besagt, wenn die Gnade allein geübt würde, so würde die Welt vor Missethat vergehen, und eben so, wenn nur Gerechtigkeit, Strenge und Strafe geübt würden.

Die Zeichnung von einem sogenannten kabbalistischen Baume kann Jedermann nach der hier gegebenen Beschreibung entwerfen. Man findet mancherley Zeichnungen von solchen Figuren, sowohl in gedruckten, als in geschriebenen kabbalistischen Büchern, und weil der Begriff von Gott zuerst aus der Betrachtung der Schöpfung und der Himmelskörper entstanden ist, welche Himmelskörper alle rund sind, und mit zehen Umwölbungen beschrieben wurden, so wurden auch die zehen Sephiroth, als den ganzen Begriff

von Gott enthaltend, unter der Gestalt von zehen Zirkeln vorgestellt, von denen der äusserste *Krone* genannt wird, der zweyte *Weisheit*; der dritte *Verstand*; der vierte *Stärke* oder *Strenge*; der fünfte *Gnade* oder *Herrlichkeit*; der sechste *Schönheit* oder *Anmuth*; der siebente *Sieg* oder Ewigkeit; der achte *Ehre*; der neunte *Grund*; der zehente und innerste *Reich*. Die natürlichen Rechentafeln des Menschen, nämlich seine zehen Finger, haben zuerst Anleitung gegeben, die Zehenzahl zur Gränze alles Zählens zu bestimmen; diese Zahl ist hernach auf die Beschreibung der Himmelskörper angewandt worden; und weil man alle unkörperliche Begriffe mit Zahlen verglichen hat, so ist auch diese Zahl, als die Gränze alles Zählens enthaltend, gebraucht worden, um den höchsten unkörperlichen Begriff, welches Gott ist, zu bezeichnen.

Dieser Begriff ist auch unter dem Bilde eines Menschen vorgestellt worden; denn ehe die Menschen die Schreibekunst erfan-

den, bezeichneten sie Gedanken und Begriffe dadurch, dafs sie Thiere zeichneten, deren Eigenschaften die entsprechenden Begriffe zu erkennen geben sollten. Wenn die alten Aegypter Verstand, Gedächtnifs, Macht und Kunst anzeigen wollten, so zeichneten sie einen Menschen, weil dieser unter allen Thieren diese Eigenschaften im vollkommensten Maafse besitzt (151). Gott, der die Schöpfung ausführte, wurde der schaffende Verstand genannt (152), und der Begriff von diesem Verstande wurde deshalb auch unter dem Bilde eines Menschen vorgestellt, weshalb Gott als ein Mensch und mit menschlichen Eigenschaften beschrieben wird. Der Bramha der Indier wird bald als das höchste Wesen beschrieben, welches den Grundstoff zu

---

(151) Intellectum, memoriam, potentiam et artem Homo significans ab eis in Sacris insculpitur. Clemens Alexandrinus, Strom. V, p. 567.

(152) Opifex Intellectus.

der ganzen Schöpfung in sich selbst enthält, bald als ein Mensch und bald als das erste von allen lebendigen Wesen, welches Gott vermittelst seines Wortes hervorgerufen, und ihm Befehl gegeben hat, die Schöpfung auszuführen. Die Kabbalisten stellen auch Gott mit seinen zehen Eigenschaften unter dem Bilde eines Menschen vor; da dann die erste Eigenschaft mit einer auf das Haupt gesetzten *Krone* bezeichnet wird; die *Weisheit* und der *Verstand* werden mit den beyden Augen bezeichnet; die *Stärke* und *Macht* mit dem rechten und linken Arme; die *Schönheit* mit dem Gürtel; der Sieg und die Ehre mit den beyden Lenden; der *Grund* mit den Zeugungstheilen, und unter die Füsse wird das Reich gelegt. Ueber die Krone wird *En Soph* oder die Unendlichkeit gesetzt, und eine jede besondere Eigenschaft Gottes wird mit einem besonderen Namen desselben auf folgende Art bezeichnet: zu der Krone wird der Name *Aejäh*, „Ich werde seyn," gesetzt; zu der Weisheit

der Name *Jah*; zu dem Verſtande der Name *Jehovah* mit den Vocalpuncten von Aelohim, da es dann *Jehovih* heiſst; zu der Herrlichkeit oder Stärke wird der Name *El* geſetzt; zu der Schönheit oder Anmuth der Name *Jehovah*, nämlich mit den Vocalpuncten von Adonaj: zu dem Siege der Name *Jehovah Zebaoth*; zu der Ehre der Name *Zebaoth*; zu dem Grunde der Name *El chai*, zu dem Reiche der Name *Adonai*. Hier wird der Name Jehovah mit der Eigenſchaft vereinigt, welche Schönheit oder das Angenehme genannt wird, und ihren Platz auf dem Gürtel hat. In dem kabbaliſtiſchen Baume, welcher den Zuſammenhang der Eigenſchaften Gottes unter einander zeigt, vereinigen ſich die Canäle aller Eigenſchaften in dem ſechsten, oder in der Schönheit, und weil dieſe mit dem Namen Jehovah bezeichnet iſt, ſo vereinigen ſich alle Eigenſchaften Gottes zu einer Einheit in dem Namen Jehovah; welcher Name als der Inbegriff von dem Namen des unendlichen

und unausſprechlichen Weſens Gottes betrachtet wurde, das durch die Worte *En Soph* ausgedrückt wurde, welches ſich durch die zehen Sephiroth offenbarte, und alle dieſe Sephiroth im Namen Jehovah vereinigte. Darum durfte dieſer Name nicht ausgeſprochen werden, indem er die Weſentlichkeit des Namens enthielt, der Gottes unendlichem Weſen zugehörte, von welchem zu reden, oder eine Meinung darüber zu äuſſern, nicht erlaubt war. Jehovah ſollte nicht Gottes weſentlicher Name ſeyn, ſondern die Beſchaffenheit des Namens Gottes in ſich begreifen, und dieſer befand ſich in den zehen Sephiroth, aber keinesweges über denſelben. Dieſer Name enthielt den Begriff von einem dreyeinigen Weſen Gottes, welches mit der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Zeit verglichen wurde; denn im Hebräiſchen wird das Futurum durch *Jod*, welches der erſte Buchſtab im Jehovah iſt, bezeichnet; der Vocal *Cholem*, oder *O*, bezeichnet das *Participium*, welches bey

den Hebräern die Stelle des *Präſens* vertritt, und der Vocal *Kametz*, oder *A*, bezeichnet das Präteritum, weshalb der Name Jehovah, dem Worte nach, dem Begriff von dem höchſten Weſen Gottes entſprach, welches mit der dreyfachen Zeit verglichen, als dreyeinig betrachtet wurde.

Allen Aeuſſerungen, welche Gott als ein Weſen bezeichnen, das da iſt, wird dieſer Sinn beygelegt: *der da iſt, der da geweſen iſt, und der da ſeyn wird.* Gottes Ausdruck im 5ten B. Moſ.: *Ich, ich ſelbſt* (153), wird mit dieſen Worten überſetzt: *Ich bin der, der da iſt und geweſen iſt, und ich bin der, der da ſeyn wird* (154). Der Name: *Ich werde ſeyn* (155), wel-

---

(153) *Ani, ani hu,* אני אני הוא, ego, ego ipſe.

(154) Targum, Jonathan, Deutr. XXXII. 39.

(155) *Aejaeh* אהיה, ero.

chen Gott sich beylegte, als er Moses sandte, um die Juden aus Aegypten zu führen, wird auf dieselbe Art erklärt, und in Gottes Aeusserung zu Moses: *Ich werde seyn, der ich seyn werde*, sollen die drey menschlichen Eigenschaften Gottes enthalten seyn, welche mit den Namen *Krone*, *Weisheit* und *Verstand* bezeichnet werden. Die letzte wird auch Bekehrung genannt, und soll von den beyden ersteren Kräften ausgehen (155). Gerade aus der

---

(155) Sciendum tibi est hic uno eodemque versu (Exod. III. 14) scripturam ter commemorare nomen *aehjaeh*, אהיה, (ero), idque respectu triuum differentiarum temporis, ut innuat Deum optimum maximum imperare tribus, praeterito, praesenti et futuro. „Et solum nomen „Aehjaeh tria ista tempora complecti„tur. Vox Aehjaeh enim tempus prae„sens complectitur, quasi dicat; Ego „existo, similiterque comprehendit et „futurum et praeteritum. Ut interpre„tatio 78 aehjaeh aschaer aehjaeh „(ero qui ero) haec sit: Ego sum idem

Offenbarung Johannis wird es deutlich, was die Juden eigentlich unter den vier Buchstaben *J h v h* verstanden haben, worüber so viel gestritten worden, und

---

„ille, qui jam fuit. Et sic in nomine „illo appropriatio comprehenduntur tria „illa tempora. Quod si verum sit, duo „ista nomina (Aehjaeh et Jhovah) „unam eandemque rem docebunt.“ Rabb. Bechai, Comment. in Leg. fol. 64, col. 4. „Deus benedictus non deficit in „aeternam et in ipsum non cadit princi„peitas (forma principii), quia ipse fuit, „est et erit. Et si res ista se habet, „non est illi finis, cui vero non est finis, „ei non est principium. Quod si ita sit: „subsistit ille et perdurat in existendo a „saeculo usque ad saeculum.“ Mose Botril in Libro Jezira, ex edit. Rittangelii, p. 50. Ego vero porro dico, esse adhuc traditionem in manibus nostris. Mosen, quo clarius distinctiusque illis respondere posset, ipsam Dei Essentiam cognoscere voluisse. Atque istud est quod dicit (Exod. III. 13), quodnam est nomen ejus, vult dicere essentia vel quidditas nominis ejus. Atque inde indicium quod-

die man gewöhnlich *Jehovah* oder *Jkovah* ausſpricht, weshalb ſie auch im jüdiſchen

---

dam et character impreſſus eſt interrogationi ejus, quam de nomine Domino adpropriato inſtituit. Propterea que neceſſitas exigebat, ut reſponderet ille et diceret, aehjaeh aſchaer aehjaeh (ero, qui ero), quoniam haec eſt ipſa ejus eſſentia. Tò א״ה enim Coronae ſuperioris indicium eſt, ו״ה Sapientiae. Ecce duas Sephiroth comprehenſas voce אה״יה. Tum porro alterum nomen אה״יה Converſionem indicat (hanc alias Intelligentiam adpellant), vocaturque nomine duarum illarum Sephiroth, quae praecedunt illam, quoniam ipſa ex virtute illarum procedit. Et ecce primum aehjaeh in verſu Converſio eſt, ſecundum vero de duabus illis accipiendum, quae praecedunt eam; ut ita interpretatio verborum aehjaeh aſchaer aehjaeh haec ſit: Aehjaeh, qrod procedit ex Aehjaeh priori. Et id omne Unum eſt. Rabb. Moſes, Comment. in Leg. fol. 66. col. 1.

Verſtande die Bedeutung erhalten haben, der welcher geweſen iſt, iſt und ſeyn wird.

Dieſe vier Buchſtaben oder den Namen Jehovah nennen die Kabbaliſten *den Namen der Weſentlichkeit*; weil darin die Weſentlichkeit aller Eigenſchaften Gottes, oder das Weſen aller Daſeynsarten der Gottheit enthalten iſt. Er wird der *Einheitsname* oder der *vereinigte Name* genannt, weil ſich alle zehen Sephiroth in demſelben vereinigen (157), und der *erklärte Name*, weil er alle Sephiroth erklärt, welche von dem Weſen unterrichten, welchem der allmächtige Schöpfer

---

(157) *Schem haaezaem* שם העצם Nomen ſubſtantiae vel eſſentiae, quod ſit ſubſtantia τῶν Sephiroth, id eſt, nomen, quod in ſe contineat omnem ſubſtantiam τῶν Sephiroth. *Schem hammjuchad* שם המיחד, nomen unitum; quoniam nomen eſt, in quo ſe uniunt omnes decem Sephiroth unitae. R. Moſche Corduero, in Pardes Rimmonim Sect. XIX, Cap. I. 2.

das Daſeyn gab, da ſeine Kräfte ſich in dieſem Sephiroth offenbaren (158).

Unter dieſem *erklärten Namen*, oder *Schem hammphoraſch* wird nicht bloſs der Name Jehovah ſelbſt verſtanden, ſondern die Lehrſätze und Erklärungen, welche auf kabbaliſtiſche Art durch verſchiedene Anwendung der vier Buchſtaben, die im Hebräiſchen dieſen Namen ausmachen, gefunden werden können. Die Buchſtaben im Hebräiſchen werden nämlich als Zahlen gebraucht, und nach Anweiſung der Art Kabbala, welche *Gematria* oder die Aus-

---

(158) Et Dominus noſter Doctor Aſcher, p. m. ſcribit in libro Hai jichud hoc modo: atque iſtae quatuor litterae ſcilicet JHVH vocantur *Schem hammphoraſch*, שם המפורש, nomen expoſitum, quod exponit omnes Sephiroth, quae docent exiſtentiam, quam exiſtere fecit Creator O. M, dum manifeſtant ſe virtutes ejus in illis. R. Meir ben Gabbai, Abhodath hakkodaeſch, fol. 16, col. 4.

rechnungs-Kabbala genannt wird, werden Wörter und Sätze, deren Buchſtaben im Rechnen mit den Buchſtaben im Namen Jehovah gleiche Zahlen oder Summen ausmachen, ausgerechnet, und dergleichen Wörter und Sätze werden alsdann als im Namen Jehovah ſelbſt enthalten, betrachtet, und machen den ſogenannten erklärten Namen aus. Auf ſolche Art wird der Name Jehovah bald ſo ausgerechnet, daſs er einen aus zwölf Buchſtaben beſtehenden Satz ausmacht, weshalb die Zwölfzahl, welche die jüdiſchen Stämme bezeichnet, auch als eine Bezeichnung von Jehovah angeſehen wird, welcher alſo eins und daſſelbe mit den Juden wird, und Jehovah iſt eins mit ſeiner Gemeinde: die zwölf Buchſtaben, welche als der erklärte Name betrachtet werden, ſollen dieſen Sinn enthalten: *Vater*, *Sohn* und *heil. Geiſt* (159).

(159) J. Druſii Tetragrammaton ſive de Nomine Jod, He — — Cap. 6. Galatinus, de Arcanis catholicae veritatis, Lib. II, Cap. 17.

Bald wird der Name Jehovah so ausgerechnet, dass er einen aus zwey und vierzig Buchstaben bestehenden Satz ausmacht, und nach der Meinung eines der angesehensten jüdischen Lehrer diese Worte enthält: *Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der heilige Geist, drey in Einem, und Einer in Dreyen.* Der Rabbi setzt hinzu: dass dieser im Namen Jehovah verborgene Sinn unter die grossen göttlichen Geheimnisse gehöre, welche vor der Ankunft des Messias durchaus nicht würden offenbaret werden; woraus man auch die Ursache siehet, warum die Lehre von einem dreyeinigen Gott in den Schriften des Alten Testaments so undeutlich, aber sowohl in den Erklärungen der Juden darüber, als auch im Neuen Testament ganz deutlich und offenbar enthalten ist. Denn die Christen, welche Jesum für den erwarteten Messias annahmen, machten dann die geheimen Erklärungen der Juden über das Alte Testament bekannt, und deuteten diese auf den angekommenen Messias.

Nach und nach ſind auch mehrere von den alten Erklärungen der Juden durch ihre eigenen Schriften bekannt geworden, obgleich es dennoch von vielen jüdiſchen Lehrern gemiſsbilliget wird, daſs ihre Geheimniſſe auf ſolche Art verbreitet worden (160). Als Jonathan die Propheten ins Chaldäiſche überſetzte, ſoll das ganze israelitiſche Land durch ein

---

(160) Ex nomine duodecim litterarum emanat nomen 42 litterarum, quod eſt, *Ab aelohim ben aelohim ruach hakkodaeſch aelohim ſchelofchah baachad achad beſchelofchah*, אב אלהים בן אלהים רוח הקדש אלהים שלשה באחד אחד בשלשה Pater Deus, Filius Deus, Spiritus Sanctus Deus, Trinus in Uno, et Unus in Trino, quae in Hebraico 42 litterae. Notare autem debes, haec nomina eſſe ex Divinis arcanis, quae a quocunque occultari debent, quousque veniat Meſſias juſtus noſter. Illa tibi patefeci, tu vero ea occulta fortiter. Rabbi Hakkadoſch, ap. Kircher. Oedip. Aegypt. T. II, p. 246.

Erdbeben erschüttert geworden, und eine Stimme über das ganze Land ausgegangen seyn, welche dem Uebersetzer geflucht, und ihm verboten hat, in seinem Unternehmen fortzufahren. Der Tag, an welchem das Gesetz der Juden ins Griechische übersetzt wurde, soll für Israel eben so schwer gewesen seyn, als der Tag, an dem Aaron das goldene Kalb in der Wüste machen liefs (161).

Die Worte in einem Psalm Davids: „*Jehovahs* Name ist *allein* hoch," werden von dem Namen von 42 Buchstaben erklärt, weil das Wort *allein* mit seinen hebräischen Buchstaben 42 in der Zahl ausmacht (162). Aus eben dem Grunde wird gesagt, dafs 42 Jünglinge, welche den Propheten Elisa verspotteten, von Bären zerrissen wurden; indem dies so

---

(161) Megillah fol. 3. Steph. Morinus, de primaeva lingua, p. 337.

(162) Exaltatum est nomen ejus solius (לבדו *lebaddo*). Ps. CXLVIII. 13.

betrachtet wird, als ob es durch die Kraft geschehen sey, welche von dem Namen mit 42 Buchstaben ausging (163).

Ein Satz von gleicher Beschaffenheit, wie der oben angeführte, wird auch durch den Namen Jehovah von 42 Buchstaben ausgerechnet, weshalb die Zahl 72 in den jüdischen Schriften als heilig vorkommt. Der Vorsteher der jüdischen Gemeinde waren 72; die Buchstaben auf dem Brustschilde des Hohenpriesters machten, als Zahlen betrachtet, 72 aus; auf demselben Brustbilde standen die Namen aller israelitischen Stämme geschrieben, welche also dasselbe waren, als Jehovahs Name, oder die Juden waren in eins vereiniget mit ihrem Gott Jehovah (164).

In dem kabbalistischen Baume werden zwischen die vierte und fünfte Sephi-

---

(163) R. Bechai, in Exod. Sect. I. Buxtorf, Lex. Talm. p. 2436.

(164) Schilte Haggiborim, Wagenseilii Sota, p. 767.

rah, oder zwiſchen die erſte und zweyte von Gottes vollziehenden Eigenſchaften, 216 Mächte geſetzt, nämlich 72 zur Rechten, 72 zur Linken, und 72 in die Mitte; mit der vierten Sephirah wird Gottes *Gnade* abgebildet, und mit der fünften ſeine *ſtrafende Gerechtigkeit*, und die *Furcht*, welche Gottes Strafe einflöſst; die Mächte, welche dazwiſchen geſetzt werden, bezeichnen das Gleichgewicht zwiſchen Gottes Gnade und Strenge. Im zweyten Buche Moſis K. 14 machen der 19, 20, 21 Vers eine gleiche Anzahl von Buchſtaben aus, nämlich 216, und jeder Vers enthält 72 Buchſtaben. Der Inhalt dieſer Verſe iſt folgender: Als die Iſraeliten nach ihrem Auszuge aus Aegypten an das rothe Meer kamen, und die Aegypter ſie mit einem Kriegsheere verfolgten: „ſo „veränderte Gottes *Geſandter*, d. i. Wolke, „welche ſtets vor dem Volke herging, „ſeine Stellung, und trat hinter die Iſrae„liten, und blieb zwiſchen ihnen und den „Aegyptern die ganze folgende Nacht hin-

„durch; und da Moſes ſeine Hand aus-
„ſtreckte über das Meer, lieſs Jehovah
„durch einen ſtarken Oſtwind das Meer
„die ganze Nacht hindurch wegtreiben
„und es trocken machen.“ Die Iſraeliten gingen dann hinüber; als aber die Aegypter ihnen folgten, ſtürzte das Meer zur Morgenſtunde zurück, und die Aegypter wurden vom Waſſer überſchwemmt. Nach der Meinung der Kabbaliſten enthalten dieſe Verſe in ihren Buchſtaben Jehovahs erklärten Namen; weil Jehovah ſich hier auf eine ausgezeichnete Art, durch die Naturbegebenheiten, welche damals eintrafen, offenbarte, und vermittelſt welcher die Iſraeliten errettet, und ihre Feinde vernichtet wurden; hier wirkten alſo die 216 Mächte zwiſchen der *Gnade* Gottes und der *Furcht* der Israeliten, zur *Strafe* der Aegypter.

Auch Moſis Stab, womit dieſes und andere Wunder verrichtet wurden, ſoll der erklärte Name Jehovahs geſchrieben geweſen ſeyn, und es wird damit gemeint,

dafs Gott ſelbſt Moſis und der Iſraeliten *Stab* oder Begleiter geweſen; denn Gottes *Stock*, Gottes *Stab*, iſt daſſelbe, als Gottes Schutz, und Moſis Stab der Schutz, welchen Gott den Iſraeliten durch Moſes angedeihen liefs. Auf dieſelbe Art, wie der Bruſtſchmuck des Hohenprieſters ſo gezeichnet war, dafs es ſowohl Jehovahs erklärten Namen, als auch die Iſraeliten bedeutete; ſo ſoll auch Moſis Stab ſowohl mit Jehovahs Namen, als auch mit Jakobs zwölf Stämmen bezeichnet geweſen ſeyn, ſo wie auch mit den drey Patriarchen und mit den Stamm-Müttern der Iſraeliten; ebenfalls mit den zehen Plagen, welche über Aegypten ergingen; auch wird von dieſem Stabe geſagt, er ſey vom *Anfange* geſchaffen; dadurch wird nämlich angedeutet, dafs derſelbe Gott, der alles geſchaffen hat, und deſſen Eigenſchaften unter der Zehnzahl betrachtet wurden, und welcher, als *Schöpfer*, mit dem Namen *Anfang* bezeichnet wurde, derſelbe ſey, welcher den Schutz bewirkte, vermittelſt

deſſen er unter Moſis *Stab* oder *Begleitung* unter den Iſraeliten weilte, und durch den Oſtwind einen Theil des rothen Meeres austrocknen liefs, damit ſie hindurch gehen konnten; hernach aber durch einen widrigen Sturmwind das Waſſer zurücktreiben liefs, ſo dafs die Aegypter von demſelben, wie auch von heftigen, zu gleicher Zeit hervorbrechenden Hagelſchloſſen und zahlloſen Blitzen überfallen wurden, welches Jonathan in ſeiner Erklärung mit dieſen Worten ausdrückt: „in der Morgenwache, zu der Zeit, „als die Heere des Höchſten hervor„kommen um zu loben, ſahe Jehovah „im Zorne auf das Heer der Aegypter, „in einer Feuerſeule, um feurige Koh„len über ſie zu werfen, und in einer „Wolkenſäule, um Hagel auf ſie zu „ſchleudern. — Und Jehovah ſagte zu „Moſes, ſtrecke deine Hand aus über „das Meer. — Und Moſes ſtreckte ſeine „Hand aus über das Meer, und zur „Zeit der Morgenröthe kehrte das Meer

„wieder zu seiner Stärke zurück (165)“. Mosis Stab soll auch vom Saphir des Herrlichkeitsthrons gewesen seyn, und die Wunder, welche mit demselben, durch den darauf geschriebenen erklärten Namen, verrichtet wurden, werden Gott selbst zu-

---

(165) Et inclinavit Moses manum suam super mare cum virga magna et pretiosa, quae creata est a principio, in qua insculptum et expressum erat nomen magnum et pretiosum, et decem signa, quibus percusserat Aegyptios, et tres patres mundi, et sex matres et duodecim tribus Jacob; et statim abstulit Jehovah mare vento orientali vehementi tota nocte, et posuit mare siccum. — Factumque est in custodia matutina tempore, quo veniunt exercitus Excelsi ad laudandum, et prospexit Jehovah in ira super exercitum Aegyptiorum in columna ignis, ad projiciendum in eos carbones ignitos, et in columna nubis ad projiciendum super eos grandines — — — Targum Jonathan, Exod. XIV, 19, sqq.

geschrieben (166). Thron der Herrlichkeit und Gottes Name ist dasselbe, als Gott selbst; und wenn es von Mosis Stab heisst, dass er ein Theil davon gewesen sey, so wird damit nicht gemeint, dass die Wunder durch einen wirklichen Stab, oder durch den Namen Jehovah, der in diesen Stab gehauen gewesen seyn soll, verrichtet wurden; sondern, „dass die „merkwürdigen Thaten, welche Moses „verrichtete, eine Folge von Gottes mit„wirkendem Beystande waren.“ Die so sehr bestrittene Erzählung von den zwey und siebenzig Dolmetschern, welche die hebräische Bibel ins Griechische übersetzten, dürfte vielleicht auch ihren wahren

---

(166) Virga Mosis erat ex Saphiro soli gloriae, cujus pondus erat quadraginta satorum, et in ea insculptum erat et expositum nomen magnum et pretiosum, quo facta sunt miracula a facie Jehovae per manum illius. Targum Jonathan, Exod. IV. 10.

Grund darin haben, dafs Gottes Vorsehung und Vorsorge unter der Zahl zwey und siebenzig bezeichnet wurde. Die zwey und siebenzig Dolmetscher, hiefs es, wären von Gott so erleuchtet geworden, dafs sie alle einen und denselben Sinn getroffen hätten, obgleich sie alle in verschiedenen Zimmern eingeschlossen gewesen, womit man gemeint zu haben scheint, dafs diese Uebersetzung Gottes Vorsehung müsse zugeschrieben werden, deren Wirkungen mit der Zahl zwey und siebenzig bezeichnet wurden.

Die Dreyeinigkeit, welche in dem erklärten Namen enthalten seyn, und aus Gott dem Vater, Gott dem Sohn, und Gott dem heiligen Geist bestehen soll, ist dieselbe, als Jehovahs Dreyeinigkeit, nämlich, dafs der Vater das Vergangene, der Sohn das Gegenwärtige, und der heilige Geist das Zukünftige bezeichnet. In demselben Verstande, heifst es bey einem andern jüdischen Lehrer, Gott besteht aus *drey Lichtern*, nämlich dem *alten Lichte*,

dem *reinen Lichte*, und dem *gereinigten Lichte*, und dieſe drey ſind *Eins*, und verhalten ſich zu einander wie *Eins*, *Vereinigend* und *Vereiniget*, und wie *Anfang*, *Mitte* und *Ende* (167). Die Dreyeinigkeit in Gott wird nämlich immer mit der Zeit, als der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen verglichen, welches durch die vier Buchſtaben *Jhvh*, oder durch den Namen Jehovah angezeigt wird. Die zweyte von den drey höheren Sephiroth oder Gottes menſchlichen Eigenſchaften wird deshalb *Mittler* genannt, weil ſie ſich zwiſchen der erſten und dritten, wovon die gegenwärtige Zeit ein Abbild iſt,

---

(167) Hi Tres, qui ſunt Unum, inter ſe proportionem habent ut Unum, Uniens et Unitum. Sunt Principium et Medium et Finis, et haec ſunt Unus Punctus, et eſt Dominus univerſi. Rabbi Haggaon, ap. Allix Judgement of the ancient Jewiſh church p. 120. Thomas Maurice, Indian Antiquities, Vol. IV, p. 534.

in der Mitte befindet, als Vereinigung des Vergangenen mit dem Zukünftigen; denn die Hebräer nennen die gegenwärtige Zeit *Mittler* oder das, was in der Mitte ist (168). Ebenfalls wird darunter das verſtanden, was im grammatiſchen Sinne Präſens participium heiſst, weil die gegenwärtige Zeit als in der Mitte zwiſchen der vergangenen und zukünftigen betrachtet wird. Auch im grammatiſchen Sinne iſt die zweyte Perſon daſſelbe als die gegenwärtige, und die dritte Perſon daſſelbe als die abweſende (169). *Gott der Sohn*, als die zweyte Perſon in dem göttlichen Weſen, und der gegenwärtigen Zeit entſprechend, wird deſshalb auch *Mittler* genannt; ihr entſpricht der Gott der Juden *Jehovah*; er wurde als der unmittelbare Begleiter der Juden und als ganz vereiniget mit ihnen

(168) *Benoni* בינוני, Mediator, Intermedius, Medianum.

(169) Buxtorf, Lexic. Talmud. p. 1759.

betrachtet, darum wird auch das jüdiſche Volk ſowohl Gottes Sohn, als auch *Mittler* genannt. Die Lehre der Juden beſagte, daſs alle Himmelskörper, die auch Engel oder Ausgeſandte genannt wurden, und die Mächte des Himmels lebendige Weſen wären, von denen jeder ſein Volk, ſeine Stadt oder ſeinen beſonderen Menſchen, ſein Thier, ſeine Pflanze u. ſ. f. zu beherrſchen hätte; aber das jüdiſche Volk wäre auf Gottes eigenes oder Jehovahs Loos gefallen, d. h. die Juden genoſſen Gottes Vorſorge unmittelbar und von Gott ſelbſt, andere Völker aber genoſſen ſie nur mittelbar und durch lange Umwege. Dieſer Lehre gemäſs wurde das Verbot, nicht Sonne, Mond und Sterne oder einen aus dem Himmelsheere zu verehren, erklärt; nämlich niemand durfte als Mittler zwiſchen dem Volke Iſrael und Gott betrachtet werden, ſondern die Gebete der Iſraeliten muſsten unmittelbar an Jehovah gerichtet werden, er war der Iſraeliten *Vater, der in den Himmeln iſt*; aber die

Juden waren bey ihm andrer Völker *Mittler*; denn nur durch die Juden konnten andere Völker zur Kenntnifs Jehovahs und unter seine Regierung kommen (170); aller Seegen, der von Gott der Welt mitgetheilt werden sollte, mufste durch die Israeliten offenbart und verkündigt werden,

---

(170) Omnes populi ac nationes subjectae sunt regimini superiorum in eas dominantium, praeter populum Israeliticum, qui non est subjectus gubernationi stellae aut Principis, sed solius Dei, et juxta hoc ait dominus noster Moses, ne tollas oculos tuos versus coelum ut adspicias Solem aut Lunam. — — Res comprobata est quemlibet populum habere certam stellam aut astrum, atque sic etiam quamlibet civitatem; sed Deus in Israële constituit excelsum gradum, ut sit Deus et gubernator, neque habeant stellam, et sic Israel hereditas Dei. Septuaginta principes jecerunt inter se sortes super LXX populos, et quilibet Princeps super quemvis populum sortem jecit, et cecidit sors Dei benedicti super Israëlem. Is. Abravanel de Capite fidei, C. 12.

unter denen Gott auf ewig seinen Aufenthalt genommen hatte, und von welcher seiner Wohnung unter ihnen er seine Wirkungen, nach gebührendem Maafse an das übrige Menschengeschlecht ausgehen liefs (171). Die Weisheit, welche die erste von Gott ausgegangene Wirkung war, entsprach der zweyten Person in dem Wesen Gottes und sie sollte im Gesetze Mosis und in der jüdischen Theologie vollkommen abgebildet seyn, weshalb auch die zweyte Person mit ihren Wirkungen unter

(171) Et cum concedit Deus benedictus Israëlitis donum hoc, ut cohabitet Schekinah inter ipsos; inveniuntur omnes thesauri Dei benedicti, et gazae ejusdem, atque conclavia ejus, ac omnes influentiae species, et omnis benedictionis emanatio in Israëlitarum manu deposita. Tradit quoque in manum Israëlitarum claves ad quemcumque thesaurum, ad aperiendum et recipiendum omnem influxum ac benedictionem a Schekinah. R. Joseph Gekatilja Schaarè orà, Danzii Schechina cum piis cohabitans.

den Juden wohnte; dieſe Weisheit äuſſert ſich deshalb durch Sirach: „Unter allen „Völkern auf Erden habe ich meine Woh„nung geſucht; da ſagte der Schöpfer aller „Dinge: in Jakob ſollſt du dein Zelt Sche„kinah (172), und in Iſrael deinen Sitz ha„ben. Im Anfange, ehe die Welt da war, „ſchuf er mich, ich bleibe auch ewiglich; „ich diente vor ihm in ſeinem Heiligthum, „alſo habe ich eine feſte Wohnung in Zion „erhalten und weile in der geliebten Stadt; „meine Gewalt iſt in Jeruſalem; ich habe „mich eingewurzelt bey einem herrlichen „Volke, welches des Herrn (Jehovahs) „Erbtheil iſt (173).“ Die Juden nannten ſich deshalb den Adelſtand des ganzen Menſchengeſchlechts, der ſeine eigenen Gerechtſame beſäſſe (174); ſie dankten Gott,

---

(172) Σκηνὴ.

(173) Syr. XXIV. 7—11.

(174) R. Akiba ſtatuit, Iſraelitarum pauperrimos conſiderari ac ſi eſſent Nobiles, qui

dafs er fie nicht gefchaffen habe, wie die *Völker der Erde* (175); einem Juden eine Ohrfeige zu geben, wurde für daffelbe erklärt, als Gottes Vorfehung eine Ohrfeige geben (176); wer fich den Ifraeliten widerfetzte, widerfetzte fich Schekinah oder Gott felbft; alle Namen Gottes wurden auch den Ifraeliten zugeeignet, weil Gott fich durch fie in der Welt gezeigt und geoffenbart hatte, weshalb fie der fichtbare oder abgebildete Gott waren (177); die

---

bonis fuis excidiffent, quia funt Abrahami, Ifaaci et Jacobi pofteri. Bava Kama VIII. 6.

(175) *Gojé arazoth*, גוי ארצות, gentes terrarum. Conf. Vorftii Obfervatt. ad Chronolog. D. Ganz. p. 269.

(176) Si quis palma infligat alapam maxillae Ifraëlitae, perinde eft, ac fi eam alapam infligeret maxillae Divinae Providentiae, ficut dicitur Prov. XX. 25. Sanhedrin. f. 58. 2.

(177) Majeftas Dei confpicua, quae etiam vocatur Schekinah. Sohar, Part. II,

Weisheit, durch welche Gott alles geschaffen hatte, „hatte er Jakob seinem Diener, „Israel, seinem Geliebten verliehen; dar„nach hatte sie auf der Erde geleuchtet und „unter dem Menschen gewohnt. Diese „Weisheit war das Buch, welches Gottes „Gesetz enthält, und das Gesetz, welches „ewig war; alle die, welche sie behielten, „sollten leben (178);“ alle übrige Völker der Erde aber, welche die siebenzig Volker genannt wurden, mussten entweder die jüdische Lehre annehmen, oder sie sollten ganz von der Erde vertilgt werden (179). Man glaubte nicht, dass alle Völker der

---

f. 52, col. 1. Tankuma, fol. 25, col. 4, fol. 52, col. 4.

(178) Lib. Baruch III. 38.

(179) Megillah Esther, f. 16, 1. Levit. XIX. 18. Deuter. VII. 2. XXV. 19. 2 Par. XIX. 2. Ps. XXV. 5. cap. 4. CXVIII. 112. CXXXVIII. 20, 21. Sirac. XXV. 3. Tacitus, Histor. V. 4, 5. Juvenalis, XIV. 103.

Erde gerade die angegebene Zahl ausmachten; sondern es war nur eine Weise, Alles und das Ganze zu bezeichnen; und das, was bey Sirach heifst: „als die ganze Erde „unter die Völker vertheilt wurde, setzte „der Herr *(Jehovah)* einen Regenten über „ein jedes Volk; aber über Israel ist er selbst „Herr (180);“ dasselbe heifst in andern jüdischen Schriften: Jehovah warf das Loos mit den Mächten des Himmels um siebenzig Völker, und das israelitische Volk fiel auf sein eigenes Loos. Als Gott das Gesetz auf Sinai gab, heifst es, sprach er alle *zehen Gebote* mit *einer einzigen Stimme* aus, welche sie hernach in *sieben Stimmen* und endlich in *siebenzig Sprachen* zertheilte, um zur Kenntnifs des ganzen Menschengeschlechts zu gelangen, und *siebenzig* wird für dasselbe als unendlich erklärt (181); daher

---

(180) Syrach XVII. 12.

(181) Atque ita quum dicit: et locutus est Deus omnia verba ista, Exod. XX. 1,

die Schriftſteller, welche ebenfalls in neueren Zeiten verſucht haben, aus ſolchen jüdiſchen Zahlen die Anzahl der Sprachen,

---

docet, quod omnia decem Praecepta dixerit Verbo unico. Bammidbar Rabba, Sect. XI, fol. 246. Cum promulgaret Deus in Sinai Legem ſuam, oſtendit voce ſua Iſrelitis mirabilia ſtupenda. Quomodo? Deo benedicto loquente Vox illa prodibat, et circuibat per mundum hunc univerſum. Docuit R. Jochanan Vocem iſtam exeuntem in ſeptem diviſam fuiſſe Voces, e quibus Septem Vocibus in Septuaginta tranſierit linguas, adeo ut audirent nationes omnes. R. Tanchuma bar Aba, Commentarius in V Libros Moſis Tanchuma ſive Conſolatio dictus, fol. 26, col. 3.

Quodlibet verbum, quod ex ore egrediebatur Fortitudinis in LXX diviſum fuit linguas. Et quemadmodum malleus diffindit rupem. Quomodo ſe res habet cum malleo? diffinditur in infinitas particulas; ita etiam quodlibet verbum ex ore Dei egreſſum, in ſeptuaginta diviſum fuit linguas. Talmud Cod. Sjabbath, fol. 88.

welche bey der Babyloniſchen Verwirrung entſtanden u. d. gl. zu beſtimmen, ſich mit einer fruchtloſen Arbeit beſchäftiget haben (182).

Die älteſten Perſer und andere morgenländiſche Völker haben ſich Gottes Weſen als dreyeinig vorgeſtellt, nach Anleitung des *Guten* und *Böſen*, welches ſich in der Welt mit einander in Streit befindet, und des *Gleichgewichtes* zwiſchen beyden, welches ſie den *Mittler* nennen, der verhinderte, daſs keines von beyden vollkommen die Oberhand erhielt (183).

Bey den griechiſchen Philoſophen, welche ihre Religionsſätze von den Morgenländern erhalten hatten, wurde der ſchaffende und wirkende Gott mit dem Na-

---

(182) Conf. Targum Jonathan, Deuter. XXXII. 8, 9.

(183) Plutarchus, de Iſide et Oſiride, 369, etc.

men *Verſtand* oder *Wort* benannt (184), und dieſelbe Benennung erhält in jüdiſchen und chriſtlichen Schriften der ſchaffende und wirkende Gott, der auch *Mittler*, *Gott der Sohn*, *Jehovah* u. ſ. f. genannt wird. Der jüdiſche Lehrer Philo, der im Anfange des Chriſtenthums lebte, beſchreibt das ewige göttliche Weſen, welches da iſt (185), unter dem Namen *Wort* oder Verſtand (186) auch *Mittler*, oder in der Mitte zwiſchen der Macht und Güte im Weſen der Gottheit, und ſagt, dieſe, welche *drey* zu ſeyn ſcheinen, machen *ein einziges* göttliches Weſen aus; und der Vater aller Dinge ſey in der Mitte oder Mittler zwiſchen

---

(184) Deus eſt omnium, quae in rerum natura ſunt λόγος (ratio. ſermo), et proinde tam nihil poteſt ſine ratione, quam ſine ſe ipſo facere. Celſus ap. Originem, Lib. V, p. 240.

(185) Ὁ ὤν, Exiſtens.

(186) Λόγος, verbum, ratio.

der *schaffenden* und *regierenden Macht.* Die schaffende sey *Gott* (187) und die regierende *Herr* (188). Aus solchen jüdischen Ausdrücken erklärt es sich, warum Jesus nicht *gut* genannt werden wollte: die Worte: „warum nennst du mich gut; niemand ist gut mehr als Einer, welcher ist „Gott (189),“ bedeuten im judischen Sinne: „die Benennung *gut* kommt mir nicht „zu; das ist eine Benennung, welche *Einem* entspricht, und dasselbe als *Gott*, und „kommt nur Gott allein zu“. Denn um dieses recht zu verstehen, muss man sich sowohl erinnern, wie die Lehre der Juden von den Seelen und deren Unsterblichkeit beschaffen war, als auch, wie sie ihre Begriffe von Gott bildeten und wie diese Be-

---

(187) Θεὸς Deus.

(188) Κύριος, Dominus vide Philo Judaeus, de Cherubim, p. 68. De sacrificiis Abelis et Caini, p. 108, de Abrahamo, p. 287.

(189) Marc. X, 18.

griffe in Anſehung des Weſens und der Wirkungen Gottes verſchieden waren.

Die jüdiſche Lehre von der Unſterblichkeit der Seelen war dieſelbe, als die pythagoräiſche und uralte morgenländiſche Lehre, daſs die Seelen zu Gottes eigenem Weſen gehörige, und gleichſam von demſelben ausgegangene Theile wären, welche ſich in der Welt offenbarten, und hernach, nach vollendeter Verrichtung; wieder zu Gott zurückkehrten, und mit ſeinem eigenen Weſen vereiniget würden. Die Begriffe von Gott und die Eintheilung ſeiner Eigenſchaften nach ſeinem Weſen und ſeinen Verrichtungen in der Welt ſtanden in Verbindung mit der Lehre von den Seelen, daſs dieſe Wirkungen von Gottes Weſen wären; denn man ſtieg von den niederen Wirkungen zu den höheren hinauf, von da zu dem Weſen Gottes ſelbſt, und alles dieſes zuſammengenommen machte den Begriff von Gott aus. Gott, ſeinem Weſen nach betrachtet, war unbegreiflich und verborgen; aber ſeinen

Wirkungen nach, begreiflich und geoffenbart. Man ſtellte ſich Gottes Weſen über alle Wirkung vor; aber die Eigenſchaft, oder, welches daſſelbe bedeutet, die Perſon deſſelben, welche gleichſam zu allererſt Anlaſs zur Wirkung oder Offenbarung in der Welt gegeben hatte, war diejenige, welche die Juden mit dem Namen Jehovah, Mittler, Vater im Himmel, und andern Benennungen bezeichneten. Dieſe weſentliche Eigenſchaft Gottes konnte als weſentlich nicht unmittelbar in der Welt wirken; denn dazu hielt man die weſentlichen Eigenſchaften Gottes für zu hoch; aber die Eigenſchaften Gottes, welche in der Welt wirken konnten, waren niedriger, und dieſe wurden von Jehovah angewandt, um ſeine Wirkungen unter den Juden auszuführen. Dieſe niederen Eigenſchaften ſammelte Gott in der letzten von ſeinen vollziehenden Eigenſchaften, und von da gingen ihre Wirkungen in der Welt aus. Jehovah, hieſs es daher, ruhe oder wohne in dieſer letzten voll-

ziehenden Eigenſchaft, welche alſo daſſelbe war, als Jehovah, in Anſehung ſeiner Wirkungen; aber nicht in Anſehung ſeines Weſens. Eine jede, von dieſer Wohnung Jehovahs ausgehende, Wirkung war daſſelbe, als Jehovahs Wirkung; ein jeder echter jüdiſcher Lehrer, jüdiſcher König und das ganze jüdiſche Volk war Jehovahs Wohnung, oder Jehovah ſelbſt, in Anſehung ſeiner Wirkungen, aber nicht in Anſehung ſeines Weſens. Der Name Jehovah, ſagte man, bezeichne *Gott und ſeinen Rath* (190); dieſer Rath wurde Engel oder Geſandte, oder ausgehende Kräfte und Wirkungen genannt, wenn Gott ſeinem Weſen nach und als im Himmel wohnend betrachtet wurde; wurde er aber in Anſehung ſeiner Wirkungen und als auf Erden wohnend betrachtet: ſo war die jüdiſche Regierung ſein Rath (191);

---

(190) Edzard, Berachoth, p. 200.

(191) Pirke R. Elieſer, Cap. 38.

seine obere Schekina oder himmlische Wohnung war, die dritte von Gottes wesentlichen Eigenschaften, welche *der Verstand* genannt wurde; denn die höchste wesentliche Eigenschaft Gottes, welche *Krone* genannt wurde, hielt man für eben so unwirksam, als das, was man *En Soph* nannte, weshalb diese Namen oft eins und dasselbe bedeuten; und da der Name Jehovah ein Abbild von diesem unbegreiflichen Wesen Gottes war, und deshalb nicht durfte ausgesprochen werden, so bedeutet auch Krone dasselbe als dieser Name, weshalb die Redensart nach Hillel angeführt wird: *wer die Krone gebraucht, vergeht*, oder *stirbt*, womit er meinte, dass er nicht beym Leben bleiben könnte, der Jehovahs Name ausspräche (192). Aber die zweyte wesentliche Eigenschaft Gottes, welches die *Weisheit* war, war

(192) Qui utitur corona, transit. Juchasin, f. 19. Drusii Tetragrammáton, Cap. 9.

die wirkende und wohnte als wesentlich in der dritten oder letzten von Gottes wesentlichen Eigenschaften, konnte aber als wesentlich nicht in der Welt wirken, sondern als wirkend in der Welt wohnte sie in der letzten von Gottes vollziehenden Eigenschaften. Diese zweyte wesentliche Eigenschaft Gottes wurde als der erste Begriff Gottes von der Verrichtung der Wirkungen, und in Ansehung des Namens Jehovah als ein Abbild von Gottes verborgenem Wesen, welches mit der dreyfachen Zeit verglichen wurde, betrachtet. Man meinte hiemit aber keinesweges, dass Gott selbst so seyn, oder so befunden werden sollte, sondern man bediente sich dieser Redensart als einer Richtschnur für den menschlichen Begriff, um sich Schritt vor Schritt zu einer Vorstellung von Gott, von seinen Wirkungen zu seinem Wesen zu erheben, welches letztere endlich gleichsam ganz verschwand und für allen menschlichen Begriff wie ein Nichts wurde, weshalb es

theils *Unendlich* oder *ohne Ende, En Soph*, theils *Nichts* genannt wurde (193).

Dieſes Lehrgebäude von Gott liegt überall in den jüdiſchen Schriften zum Grunde. Dieſem zufolge nannten ſie Eſra Gottes Sohn, weil ſie von ihm glaubten, er ſey von Gott erzeugt, oder von ſeinem Weſen ausgegangen, um die jüdiſche Lehre zu verbeſſern (194); ſo wurde auch Jeſus von denjenigen Juden, die ſeine Lehre annahmen, genannt; andere Juden geriethen auf die Vermuthung, daſs dieſelbe Seele, welche vorher entweder in Johannes dem Täufer, oder in Elias, oder Jeremias, oder in irgend einem andern Propheten geweſen ſey, jetzt in Jeſu Körper wohne (195). In demſelben Sinne wurde Py-

---

(193) *En* אין *Nihil et Blimah*, בלימה Nihil, Nihilum.

(194) Sale, Anmerkung über den Koran. IX, f. 153.

(195) Matth. XVI. 14.

thagoras von seinen Anhängern theils Gottes Sohn, theils wirklich Gott genannt, und er sagt selbst, dass er in Menschengestalt gekommen sey, damit die Menschen nicht Abscheu gegen seine Lehre fassen sollten (196); Jamblichus, ein pythagoräischer Lehrer, wurde von seinen Anhängern theils Gott, theils ein göttlicher Lehrer genannt (197).

Alle Aeusserungen Jesu sind in demselben Sinne genommen; er sagt zwar, dass er eins mit dem Vater sey; denn das war auch ein jedes Mitglied von Gottes echter Gemeinde; aber er sagt nie, dass er der Vater selbst sey; sondern im Gegentheil, dass er weniger als der Vater und von ihm ausgegangen sey; er nennt ihn seinen Vater und der Menschen Vater, seinen Gott und der Menschen Gott; denn

---

(196) Jamblichus, de Vita Pythagorae, Lib. I, C. 2 et 19.

(197) Juliani ad Jamblichum Epist. 2.

Gott, als wesentlich betrachtet, konnte nicht auf der Erde wirken. Die zweyte Person im Wesen Gottes war die wirkende Person nach der Lehre der Juden; diese offenbarte sich als wirkend in der Welt durch Jesum, und Jesus wurde mit Gott verglichen, wie ein Sonnenstrahl mit der Sonne selbst verglichen wird (198). Einer der ältesten christlichen Lehrer äussert sich,

---

(198) Deus Dei, tanquam substantiva res, non erit ipse Deus, sed hactenus Deus, quia ex ipsius Dei substantia, quae et substantiva res est, et portio aliqua totius. Deos omnino non dicam, nec Dominos; sed Apostolum sequar, ut si pariter nominandi fuerint Pater et Filius, Deum Patrem adpellem, et Jesum Christum Dominum nominem; solum autem Christum potero Deum dicere, sicut idem Apostolus, Rom. IX. Nam et radium Solis, seorsum Solem vocabo, Solem autem nominans, cujus est radius, non statim et radium Solem adpellabo. Tertullianus adversus Praxeam 13, 26. Cfr. Epist. ad Hebr. 1, 3.

wenn Jesus selbst lehrte, irgend ein andrer sey Gott, als der, welcher die Welt geschaffen habe, so würde er diese Lehre verwerfen (199); ein deutlicher Beweis, dass man Jesum nicht für Gott hielt, der die Welt geschaffen habe.

Der Vorstellungsart der Juden gemäss wurde Gottes Wesen für ganz verborgen und ohne alle Wirkung gehalten; aber die allererste von dem Wesen Gottes ausgehende Wirkung, vermittelst welcher ein Begriff von diesem Wesen mitgetheilt wurde, war die Ausführung der Schöpfung: dieser Begriff war deshalb der zweyte Begriff von Gott, oder die zweyte Person in Gottes Wesen, und heisst deshalb *Gottes erstgeborner Sohn*, *der Erstgebohrne*, *der*

---

(199) Praeclare dixit Justinus in libro, quem scripsit contra Marcionem, ne ipsi quidem Domino se fidem adhibiturum, si alium Deum praeter ipsum mundi fabricatorem ei denunciaret. Eusebius Hist. Eccles. L. IV, Cap. 17.

Erſte, *der Anfang*, *das Weſen oder der, welcher da iſt*; ſo wie auch *das Wort* und *die Weisheit*, welche in dem *Verſtande* wohnte, oder *die dritte Perſon der Gottheit*, welche mit der zweyten Perſon vereiniget war und mit ihr gemeinſchaftlich wirkte. Dieſe beyden letzteren Begriffe von Gottes Weſen oder Perſonen der Gottheit hieſſen auch ohne Unterſchied *Gottes Geiſt*, *der heilige Geiſt*, *das Licht*, *das Geſetz*, ſo wie auch *die beyden Hände Gottes* (200). Die zweyte Perſon wird auch *Schöpfer* und *Vater* und die dritte *Mutter* genannt, ſie machen alſo ein gemeinſchaftlich ſchaffendes Weſen aus, und die Kraft des ſchaffenden Gottes wird in Vergleichung mit der ſchaffenden Kraft, welche in der Welt bekannt iſt, vorgeſtellt. Die Lehre der Aegypter von der Schöpfung war gleiches Inhalts, ſo wie auch die der

(200) Rabbi Bechai, in Pentateuch. Allix, Judgement of the Jewiſh church, p. 162.

Indier und andrer alten Völker, welches auch auf eine grobe Art in ihren Tempeln abgebildet wurde (201).

Weil die zweyte Perſon der Gottheit nach der Lehre der Juden die war, welche das Schöpfungswerk ausgeführt hatte, ſo werden die erſten Worte in der Schöpfungsgeſchichte ſo erklärt: „*In dem Anfang* oder *durch den Anfang hat Gott geſchaffen*,“ in der Meinung, daſs die zweyte Perſon in dem Weſen Gottes oder die zweyte Sephirah mit dem Worte *Anfang* bezeichnet wird: in dem Jeruſalemiſchen Targum wird deshalb ſo überſetzt: „In der *Weisheit* oder durch die *Weisheit* hat Gott geſchaffen.“ Das Wort *Anfang* (Reſchith) wird im Chaldäiſchen auch mit *Mimra* oder *Memra* überſetzt, und im Griechiſchen mit *Logos*, welches beydes

(201) R. Menachem, in Pentateuch. f. 144. Zachar. ap. Allix, Judgem. of the Jew. ch.

Wort bedeutet. In demſelben Sinne wird geſagt, Gott habe die Welt in oder durch die Weisheit gegründet (202), und die Weisheit ſey gegenwärtig geweſen, als Gott die Welt geſchaffen habe (203). Nach dieſer Erklärung muſs man den Anfang von Johannis Evangelium verſtehen. „Im „Anfang war *das Wort*, und das *Wort* war „bey *Gott;* ja das Wort war Gott, und „durch daſſelbe ſind alle Dinge geſchaf„fen:“ nämlich daſs der *Anfang* und *Gott* eins und daſſelbe ſey, und daſs dieſer Anfang die zweyte Perſon in der dreyeinigen Weſen Gottes, welche die Schöpfung ausgeführt, und ſich gleichfalls durch Jeſum in der Welt offenbart habe, ſey. Bey dem jüdiſchen Lehrer Philo iſt auf dieſelbe Art *das Weſen, welches da iſt*, oder Jehovah, *das Wort* oder *Gott* eins und daſſelbe,

---

(202) Proverb. III. 19.

(203) Lib. Sapientiae IX. 4, 9. Philo Judaeus, de confuſ. Lingu. p. 267, B.

und er nennt das Wort auch den *zweiten Gott* (203), um die zweyte Perſon oder Weſentlichkeit in der Gottheit zu bezeichnen. Die pythagoräiſchen und platoniſchen Philoſophen beſchreiben Gott als ein dreyeiniges Weſen und *der zweyte Gott* iſt der *Schöpfer* (204).

Nach der jüdiſchen Vorſtellungsart hatte zwar die zweyte Eigenſchaft oder Perſon Gottes das Schöpfungswerk verrichtet, aber als weſentlich betrachtet konnte ſie keine zu körperlichen Begriffen und Eigenſchaften gehörige Verrichtungen ausführen, deshalb glaubte man, ſie habe zu der Hervorbringung der ſichtbaren Welt ſieben niedere Eigenſchaften gebraucht,

---

(204) Philo Judaeus, Quaeſtion. et Solution. Lib. 1 de Somniis, T. I, p. 655; de Profugis, p. 561.

(205) Simplicius, in Ariſtotel. Phyſic. fol. 50. Proclus, in Timaeum Platonis II. p. 93.

und gebrauche dieſe auch zur Regierung der Welt, welche Anzahl von Eigenſchaften zuerſt nach Anleitung der ſieben Planeten entſtanden war. Dieſe niederen Eigenſchaften trafen allein mit der letzten oder ſiebenten zuſammen, und hatten darin ihren Aufenthalt, ihren Ruheplatz und ihre Wohnung, von wo Gottes Wirkungen und Verrichtungen in der Welt ausgingen. Deshalb ſagte man, Gott habe die ſichtbare Welt in ſechs Tagen geſchaffen, habe ſein Werk an dem ſiebenten oder durch den ſiebenten vollendet und habe an demſelben geruhet, weshalb dieſe ſieben Tage für Gottes vollziehende Eigenſchaften erklärt werden, mit welchen er das Schöpfungswerk verrichtete, oder für Gott ſelbſt, nach Anleitung des Schöpfungswerkes betrachtet, und ſoviel, als vermittelſt deſſelben von ihm begriffen werden konnte, aber nicht Gott, betrachtet nach ſeinem unbegreiflichen Weſen. Beym Propheten Jeſaias wird auch der wirkende Gott mit ſieben Geiſternamen beſchrieben, welche Geiſt

Jehovahs, Geiſt der Weisheit und des Verſtandes, Geiſt des Raths und der Stärke, Geiſt der Kenntniſs und der Furcht Jehovahs genannt werden (206).

Wenn die ſieben vollziehenden Eigenſchaften Gottes in der Welt wirken wollten, ſo wurde der Menſch oder die Menſchen, welche als Mittel, Gottes Werk in der Welt auszuführen erwählt wurden, Gottes niedere Wohnung, in welcher Gottes Eigenſchaften oder Gottes Geiſter ruheten, entſprechend Gottes oberer Wohnung, in welcher Gottes Weſen ruhete. Wenn die Juden gottesfürchtig lebten und Moſis Geſetz erfüllten, wurden ſie auch Gottes niedere Wohnung genannt, weil Gott alsdann unter ihnen wohnte und ſie Gottes Werk in der Welt ausführten; da Gottes Wohnung oder Gegenwart daſſelbe war als Gott ſelbſt, betrachtet nach ſeinen Wirkungen, aber nicht daſſelbe als Gott be-

---

(206) Eſai. XI. 2.

trachtet nach ſeinem Weſen. Nach dieſen Begriffen von Gott werden in den jüdiſchen Schriften Gott, das jüdiſche Volk, oder Gottes Gemeinde, der Meſſias und andere jüdiſche Lehrer als eins und daſſelbe betrachtet und es werden ihnen dieſelben Namen beygelegt, als Gott ſelbſt (207). In demſelben Sinne, wie die *jüdiſche Gemeinde* und der Meſſias Gottes *Erſtgeborne*

---

(207) Deus ſanctus benedictus vocat Moſen nomine ſuo, Exod. VII. 2. Schemoth R. VIII. Iſraël vocatur nomine ejus, ſicut dicitur Pſalm. LXXXII. 6. Thankuma, p. 167, 2. Moſes vocatur Deus Pharaonis, et Meſſias vocatur Jehovah, Jerem. XXIII. 6. Midras Thillin, XXI. 1. Bonum eſt civitati, ſi nomen habet quod rex, et regi, ſi nomen habet, quod Deus ejus, ſ. d. Ezech. XLVIII. 35. Echa R. I. 16. Quidquid Deus ſanctus benedictus facturus eſt tempore futuro, ante fecit per juſtos in hoc ſaeculo. — De Sancto Benedicto ſcriptum eſt: exaltabitur Jehova ſolus: etiam Jacobus ſolus. Bereſchith R. LXXI. 1.

genannt werden (208), so werden auch alle Gottlosen *Satans* oder *des Feindes Erstgeborne*; *des Todes Erstgeborne* genannt, und diese Benennungen kommen sowohl bey jüdischen, als christlichen Lehrern vor (209). Um die grosse Einsicht und die ausgezeichneten Kenntnisse, welche Moses vor allen andern Lehrern besass, zu bezeichnen, wird von ihm gesagt, Gott habe sich ihm unmittelbarer als den übrigen geoffenbart und der Mittler, die Person, der

---

(208) Dixit Deus sanctus benedictus Mosi, quemadmodum Jacobum feci primogenitum, sicut dicitur Exod. IV. 22, ita faciam regem Messiam primogenitum, sicut dicitur Ps. LXXXIX. Schemoth R. XIX.

(209) Est mihi frater minor, qui est primogenitus Satanae. Jevamoth, f. 16, 1. Cfr. Job. XVIII. 13. Irenaeus, III, 3. Didymus in Esai. VI. apud Damasc. 1. Polycarpus, Ep. ad Phil. 7. Wetsten ad Rom. VIII. 29.

Engel, oder die Eigenſchaft Gottes, welche ſich ihm offenbarte, wird mit demſelben Namen benannt, welcher der erſten, von dem Weſen Gottes ſelbſt ausgegangenen, Wirkung beygelegt wird (210).

---

(210) Videtur fuiſſe aliquis praeter Dominum, qui locutus ſit cum Moſe ceu mediator; reſpondent autem quod mediator ille fuerit Metatron, cujus nomen eſt ſicut nomen Domini ſui, qui eſt Princeps facierum (vel perſonarum פנים panim); non autem alius fuit internuntius, quemadmodum apud reliquos Prophetas, qui compellati fuerunt per angelos et internuntios alios. R. Joſeph Albo, Serm. II, Cap. 28, f. 54. Allocutio haec Moſi facta tribuitur Majeſtati Dei conſpicuae, quae etiam vocatur Schekinah. Sohar, Part. II, fol. 52, col. 1. Gloria Jehovae illa ſpiritualis ſuprema denotat Cauſſatum illud primum, ab ipſo benedicto productum (ſeu genitum). Hoc enim eſt Initium (תחלה *thechillah*) viarum ejus, ac Principium (ראשית *reſchith*) creaturarum ejus, et hoc ipſum eſt, quod vocatur ſtilo Sapientum noſtrorum Sche-

Die Offenbarung des Weſens und der Eigenſchaften Gottes geſchieht, nach der kabbaliſtiſchen Vorſtellungsart, durch gewiſſe Gänge oder Canäle, durch welche der Einfluſs mitgetheilt wird. Gottes Vollkommenheiten werden als Pfeiler betrachtet, worauf das Ganze ruhet und wodurch es erhalten wird; Gottes Gnade erleuchtet

---

kinah. Schekinam vocarunt ipſum cauſſatum emanans (העלול הנאצל *haalul hunnaeaezal*) ab ipſo benedicendo Primum (ראשונה *riſjonah*). Et quia eſt ex ordine exiſtentium reliquorumque omnium Principium, ejus Moſes quaeſivit apprehenſionem, quae denegabatur ipſi, quamdiu adhuc inter vivos ipſe viveret, prout dicebat Deus, Exod. XXXIII. 20, certe non videbit me ullus homo, dum vivit. Nam quoniam Cauſſatum illud primum eſt, cujus nomen idem cum Nomine Domini ſui; cum ſit ſigillum Sancti iſtius benedicti omnibus ejus attributis cognominatus, de eodem dixit facies, vel perſonae (פני *pne*) meae non videbuntur. Abrabanel, Commentar. in Livitic. ad Cap. IX.

seine Gerechtigkeit und die Anmuth ziert seine Strenge. Der sephirothischen Ausflüsse sind zwey und zwanzig, entsprechend der Anzahl der Buchstaben im hebräischen Alphabeth; sie leiten die Wirkungen durch die ganze Schöpfung, vereinigen sie zu einem regelmäfsigen Zusammenhange mit allen Wesen und der ganzen Natur. Diese Canäle steigen nie aufwärts; sondern sowie die Flüsse der Erde von hohen und unzugänglichen Bergen kommen, so entspringen auch die himmlischen sephirothischen Flüsse aus der weit entfernten und unerschöpflichen Quelle der Gottheit. Diese von der Gottheit ausfliessenden Wirkungen geschehen durch funfzig Pforten oder Oeffnungen, welche eben so viele Zugänge zu geheimer und tiefer Weisheit ausmachen, welche Weisheit endlich, wenn die Menschen mit eifrigem Bemühen danach streben, durch Einfluss des göttlichen Lichts mitgetheilt wird. Aber diese Wege und Eingänge zur himmlischen Weisheit sind voller Hindernisse und Schwierigkei-

ten; weshalb selbst von Moses gesagt wird, dass er nur bis zum neun und vierzigsten Eingange gekommen sey; Josua nur bis zum acht und vierzigsten, und Salomo, obgleich er alle Menschen in der Weisheit übertraf, soll nicht im Stande gewesen seyn, die funfzigste Pforte zu öffnen. Sie werden ferner in fünf Hauptpforten abgetheilt, von denen eine jede zehen enthält; daraus erklärt man es, dass das Wort Licht in der Schöpfungsgeschichte fünfmal vorkommt.

Die Indier haben von Altersher Gott und Unsterblichkeit mit einer feinen Luft verglichen, welche sie über die Luft, die dem sterblichen Leben zugehört, setzten (211): Die jüdischen Kabbalisten ver-

(211) Aether est, quem Deorum generationem oportet putare. Quae enim aerem trahunt mortalia sunt, quae vero aetherem, immortalia atque divina. Philostratus, de Vita Apollonii Tyanaei, Lib. III, Cap. XI, p. 142.

gleichen auf dieſelbe Art das unbegreifliche Weſen Gottes mit einer feinen Luft, welche nicht gefaſst oder begriffen werden kann, ſo wie die von demſelben Weſen Gottes ausflieſſenden Wirkungen anfangs unbemerkbar und verborgen ſind, wodurch die drey Weſentlichkeiten oder Perſonen abgebildet werden, aber endlich offenbaren ſie ſich mehr und mehr durch Gottes vollziehende Eigenſchaften und ſichtbare Verrichtungen in der Welt. Der Name Jehovah ſoll alle zehn Sephiroth, oder ſowohl Gottes weſentliche, als wirkende Eigenſchaften enthalten, und alſo ein vollkommenes Abbild des ganzen göttlichen Weſens ſeyn: der erſte Buchſtab *Jod* oder *J* ſoll die Weisheit, als die zweyte weſentliche Eigenſchaft oder Perſon Gottes bezeichnen; über dieſem Buchſtab (י) ſteht im hebräiſchen Alphabeth eine kleine Zacke oder Spitze, dieſe ſoll die erſte Perſon in Gottes Weſen, welche Krone genannt wird, bezeichnen; denn Krone und Spitze haben in den Schriften der Juden einen und denſelben Namen und

unter dieſen auch den Namen *Taga* (212). Der zweyte Buchſtab im Namen Jehovah, welches *He* oder *H* iſt, ſoll den Verſtand oder die dritte Perſon in dem Weſen Gottes bezeichnen, und dieſe zwey Buchſtaben machen auch einen Namen Gottes aus, nämlich *Jah* (יה), welcher theils für einen und denſelben mit Jehovah angegeben wird, theils aber wird geſagt, Jehovah habe die Welt durch *Jah*, als durch einen Baumeiſter, erſchaffen und habe durch *Jah* geredet, in welcher Redensart Jehovah Gottes unbegreifliches Weſen ſelbſt bezeichnet und *Jah* die erſte von demſelben Weſen ausgegangene Wirkung oder die zweyte Perſon in der Gottheit, welche auch Gottes Wort oder Rede genannt wird, wodurch Gott die Welt geſchaffen hat. Der dritte Buchſtab im Namen Jehovah iſt *Vau* oder *V*, gilt, als Zahl gebraucht, 6; und ſoll deshalb ſechs vollziehende Eigenſchaften

---

(212) תגא, Corona, coronamentum, apex.

Gottes enthalten, und der vierte Buchſtab, welches *H* iſt, bezeichnet die ſiebende vollziehende Eigenſchaft Gottes, in der alle Wirkungen zuſammentreffen und ſich gleichſam wie in ihrer Wohnung vereinigen, weshalb ſie auch den Namen Schkinah oder Schekinah, Gegenwart, Wohnung erhalten hat; hernach gehen ſie von da aus, um die Gemeinde Gottes oder die Juden zu regieren, welche Gottes Reich, Himmelreich genannt werden, wodurch ebenfalls die jüdiſche Lehre und die rechte Befolgung derſelben bezeichnet wird, und in dieſer Hinſicht wird der letzten Eigenſchaft Gottes der Name Reich beygelegt (213).

---

(213) Omnes uno ore teſtantur, Tetragrammaton eſſe in Sephiroth, non vero ſupra illas, quod abſit. Quemadmodum enim plerique Cabbaliſtarum unanimiter exponunt, quod jod ſit in Sapientia, ſupremus ejus apex in Corona, He primum Intelligentia ſit, Vau, pro ratione nominis ſui, Extremitates, quae ſunt Clementia, Potentia (vel

Eben dieſe vier Buchſtaben *J h v h*, welche auf dieſe Art erklärt, alle zehn Sephi-

---

Juſtitia), Decus, Victoria, Majeſtas, Fundamentum; He ultimum verò Regnum. Proximeque ad hanc ſententiam accedit, quod R. Schimeon Ben Jochai p. m. variis locis explicat Jehovah: hic jod Sapientia eſt, he Intelligentia, vau—ſex Extremitatum complexus, he Regnum R. Moſche Corduero, Pardes Rimmonim, fol. 107. col. 1. Adpellarunt illud (tetragrammaton) nomen unitum, quoniam in compoſitione litterarum ſuarum omnes Emanationes, quae ſunt ipſa Deitas, in ſe conjungit. Prima littera, quae in illo eſt, eſt jod, eaque ſuperne apice indiget, ut doceat de principio emanationum, quod eſt Altitudo Gradus et de Sapientia Dei; jod vero et apex ejus unum ſunt unitum, inter quae non eſt ſeparatio. Atque haec littera docet ſummam ſimplicitatem Emanationis ex aëre ſuperno, aere, qui non adprehenditur. Tum porro fons continuat, et emanat adhuc alia Emanatio, quae magis conſpicua eſt et ſenſibilis, et ſuperioribus accenſetur, eo quod etiam ipſa oc-

roth bezeichneten, bezeichneten auch den, der gewesen ist, ist und seyn wird; deshalb

---

culta sit, et haec est prima littera he, quae est Intelligentia, atque adeo ecce tibi Ih (Jah) mediam nominis partem, aequivalentem toti, quoniam illarum (Emanationum) existentia etiam reliquis omnibus esse largitur, quoniam illae omnia in se complectuntur. Rursum fons continuat, et derivat ex se sex extremitates, scilicet Vau, quod est in tetragrammato, et manet in illo, quia non separatur ab illo. — — Tunc adhuc ulterius fons pergit, et facit emanare Decimam, quae est He postremum, quod est τȣ̃ Vau, ut significetur locus existentiae ejus, et emanationis ejus, nempe He primum, et quod Vau quod unum tantum est, in eo sit unitate perfecta: atque ita ecce tibi יהוה unum et unitum. Et quoniam hoc sanctissimum nomen structura litterarum suarum docet unitatem Emanationum, quae sunt ipsa Deitas, propterea vocatur nomen unitum. R. Meier ben Gabbai Abhodath hakkodaesch f. 17, col. 1. Iste Scripturae locus, Jes. XXIV. 4, certe in Jah Jehovah, intelligendus est, quod

ist die Zehnzahl und die Dreyeinigkeit in Gott eins und dasselbe, und das Wesen Gottes, welches mit der dreyfachen Zeit verglichen wird, ist dasselbe als die zehen Sephiroth. Gerade so wie die zehen Sephiroth in einer Figur aufgestellt, mit dem Namen Baum bezeichnet werden, so wird auch der Name *J h v h* oder *Jehovah* mit dem Zweige oder Namen eines Baums verglichen, der Name א *hjh* oder *Ehjeh* (ich werde seyn) wird die Wurzel dieses Baumes genannt, und die übrigen Namen Gottes werden mit dem Laube und den Zweigen verglichen, welche von dem Stamme des Baumes ausgehen und jedes nach seiner

---

Jehovah, qui est rupes saeculorum, sit in Jah, et per eum loquatur. R. Bechai ad Exod. XX, 1. fol. 88, col. 3. Per Jah, ceu architectum, Jehovah formavit mundos. Talmud Hierosol. Cod. Chagiga ad C. II, fol. 77. col. 3. Regnum coelorum est interius Dei tumor. Sohar. Levit. Sect. 53.

Art Früchte tragen; so dafs der Name Jehovah und die zehen Sephiroth eins und dasselbe bezeichnen (214).

Die zehnte und letzte Sephirah macht den Anfang (Reschith) aus, zur Kenntnifs der von Gott ausgehenden Wirkungen von unten hinauf zu dem oberen *Anfange*, welches die *Weisheit*, oder die zweyte von den drey höheren und wesentlichen Sephiroth Gottes war, und zu welchem höheren Anfange der Mensch mit seinen Gedanken nur durch diesen niederen Anfang hinaufstei-

---

(214) Scito, quod omnia nomina sancta, quorum fit mentio in Lege, pendent a nomine quatuor litterarum J h v h. Deinde scito, quod nomen quatuor litterarum est instar rami arboris: nomen E h j e h autem est radix istius arboris, inde oriuntur plures radices, quae extendant se circumquaque in frondes. Reliqua autem nomina sancta sunt instar frondium et palmitum, qui emittuntur ex ramo arboris, quorum quisque producit fructum juxta speciem suam. Schaare Orah, Buxtorf, Lexic. Talm., p. 2434.

gen konnte, der in einer solchen Weisheit bestand, wie die war, welche Salomo besass, und nach deren Erwerbung die Menschen streben mussten, sobald sie von Gottes eigenem Wesen oder dem ersten Anfange eine Kenntniss erlangen wollten. Dieser, welcher die zweyte von Gottes wesentlichen Eigenschaften oder Personen, und zugleich das Höchste und Erste war, welches Menschen sich von Gottes Wesen vorstellen konnten, sollte mit der dritten Eigenschaft oder Person Gottes vereinigt seyn, und innerhalb Gottes Wesen betrachtet, in ihm seine Wohnung haben, welches mit dem ersten *H* im Namen Jehovah bezeichnet wurde. Aber als wirkend in der Welt und gleichsam wie ausserhalb Gottes Wesen hatte er seine Wohnung in der zehnten Sephirah, welches mit dem letzten *H* im Namen Jehovah bezeichnet wurde; davon gingen alle Verrichtungen Gottes aus und begannen in der Welt, da die zehnte Sephirah der niedere *Anfang* oder die letzte

von Gottes Eigenſchaften war, wo der Begriff von Gott ſtille ſtand (215).

Den Buchſtab Jod, welcher der erſte im Namen Jehovah iſt, legen die Kabbaliſten zu dem Namen Gottes *Elohim*, wodurch, nach ihrer Erklärung, eine *Gottheit* in jeder *Perſon*, in dem *Worte* enthalten, bezeichnet wird (216). In *Elohim*, heiſst es, ſind drey Stufen oder Grade und jede Stufe beſteht für ſich, gleichwohl ſind alle zuſammen *Eins*, und in eins vereini-

---

(215) Et haec proprietas (Schekinah ſive decima Sephirah) eſt principium et initium ingreſſus ad cognoſcendas Emanationes inferne ſurſum. Neque alia ulla ratio, qua homo illum (ingreſſum ſuum) promoveat ad Principium (Sapientiam ſuperiorem, quam etiam Reſchith „Principium", vocari paullo ante dixerat), niſi hanc proprietatem, quae eſt Sapientia Salomonis, jam ante ſibi fuerit lucratus, qua de cauſſa etiam ipſa Principium vocatur. Hekal Jehovah, fol. 31, col. 1.

(216) R. Bechai, in Geneſ. I. 10.

get, ohne getrennt zu seyn (217); in welchen Redensarten Stufen oder Grade dasselbe bedeuten, als was die Kabbalisten auch *Wesen*, *Personen*, *Gestalt* nennen. Der erste Grad, welcher gewöhnlich Krone genannt wird, heifst auch *Wurzel*, wenn nämlich alle zehn Sephiroth den Namen *Baum* erhalten; dieser ganze Baum wird in drey Grade abgetheilt, welche aus *Wurzel*, *Schöfsling* und *Zweigen* bestehen, die zusammengenommen *einen einzigen Baum* ausmachen, und es ist zwischen ihnen weiter kein Unterschied, als dafs eins von ihnen *verborgen* und das andere *offenbar* ist. Das Verborgene ist die *Wurzel*, welche ihren Einfluss in dem *Schöfslinge* offenbart

---

(217) Veni et vide mysterium verbi Elohim! Sunt tres gradus מדריגות (*madregoth*), et quilibet gradus per se distinctus; verum tamen sunt unus, et in unum conjunguntur, nec unus ab altero dividitur. Rabbi Simeon ben Jochai, in Zohar ad Levitic. S. 6.

und sich mit demselben vereiniget; der Schössling offenbart wiederum seinen Einfluss in den *Zweigen*, die den sieben niederen Sephiroth entsprechen und sich mit denselben vereinigen, welche von dem Schössslinge ausgehen, und alle sind in der Wurzel vereiniget und werden deshalb ein einziger Baum genannt. Diesen Redensarten entsprechen auch Sirachs Aeusserungen: „Wem ist wol die Wurzel der Weisheit auf„gedeckt, und wer hat wohl ihren klugen „Rath gekannt? Einer ist weise und ehr„würdig, der da sitzet auf seinem Throne, „der Herr (Jehovah); er hat sie geschaffen, „sie erkannt und durchschauet, und sie „über alle seine Werke ausgegossen.“ (218) Die Wurzel wird auch der *Mittelpunkt* für die drey höheren Sephiroth, so wie für das Geheimniss des wesentlichen Namens Jehovah genannt, und durch den Einfluss der Wurzel vereinigen sie sich alle zu einer

(218) Syr. 1: 6 — 8.

Einheit, zu einem *Eins* ([219]). In dieſer Beſchreibung werden alle zehn Sephiroth un-

---

([219]) Arbori ſunt radices et de radice conſurgit germen, et de germine prodeunt rami, et ſunt tres gradus, Radix, Germen, Rami, et totum hoc eſt arbor una: tantum haec eſt differentia inter illas, absconditum et manifeſtum; quia radix, quae eſt abſcondita patefacit influentiam ſuam in germine, et unit ſe germini; germen vero manifeſtat influentiam ſuam in ramis, et unit ſe ipſis ramis, qui pullulant ex ipſo, et in ſumma omnes adhaerent et uniunt ſe ipſi radici, quod niſi influentia radicis eſset germen, rami omnes exſiccarentur; ita ut eam ob cauſſam haec arbor vocetur una. — Corona ſumma, quae eſt myſterium centri, ipſa eſt radix abſcondita, et tres mentes ſuperiores ſunt germen, quae uniunt ſeſe in centro. quod eſt radix eorum; ſeptem vero Sephiroth, quae ſunt rami, uniunt ſe germini, quod refert mentes, et omnes ſe uniunt in centro, quod eſt radix in myſterio nominis radicalis et eſſentialis, quae radix influit in omnes, et unit omnes influentia ſua. Sephaer Jèzirah. Oedip. Aegypt. Kircheri, T. II, p. 297.

ter einer Dreyzahl begriffen, welches auch anzeigt, dafs wenn Gott in den kabbaliſtiſchen Schriften nur als ein dreyeiniges Weſen beſchrieben wird, nichts deſto weniger Rückſicht auf alle zehn Sephiroth genommen wird, welche nicht allein den Begriff von Gott ſeinem Weſen nach, ſondern auch ſeinen Wirkungen nach, enthalten; welches auch von der Dreyeinigkeit gilt, welche mit der dreyfachen Zeit bezeichnet wird und im Namen Jehovah enthalten ſeyn ſoll. Auf dieſelbe Art muſs man es verſtehen, wenn Gott *der heilige Geiſt* genannt wird, welcher aus der *Stimme*, dem *Geiſt* und dem *Worte* beſteht, welche *Drey Eins* ſind (220). Die alten Aegypter ſtellten Gott

---

(220) Unus eſt Spiritus Deorum viventium, Vox et Spiritus et Verbum, et hic eſt Spiritus Sanctus. Unus eſt Spiritus Deorum viventium Vox, Spiritus et Verbum, quae Unum ſunt. Rab Akiba et Hagahon. Jezirah cum Not. Rittangelii, Cap. I, Sect. 9.

durch ein Dreyeck in einem Zirkel vor und die Juden bezeichneten Jehovah theils mit drey Jod in einem Zirkel, theils mit einem neben einem Dreyeck gesetztem Jod (221).

Die drey höheren Sephiroth heißt es, gehören zu dem *Verstande*, oder *Gedanken* oder *Geiste*, oder zu der *Seele* (222),

---

(221) Buxtorf, Dissert. de nominibus Dei Hebraicis. Basil. 1662, 4. o.

(222) Atque inde patet, tres primas Coronam summam seu Cogitationem et Sapientiam et Intelligentiam esse Sephiroth intellectuales שכליות (*siklioth*) et Spirituales רוחניות *ruachinijuth*,) quae vocantur Spiritus (רוח *ruach*), Spiraculum, sive Mens נשמה *n'sjamah* et Anima נפש *naephaesch*. At Causa Causarum est tamquam spiraculum illis spiraculis. — Et Cogitatio, et Sapientia et Intelligentia, quae sunt Anima. Tres illae unum sunt. Et illae sunt prima Cogitatio, secunda Sapientia, tertia Intelligentia, quae moderantur septem attributa inferiora. Et propterea oportet praemittere priores, quae sustentant posteriores. R. Jo-

und regieren die sieben niederen Eigenschaften Gottes, welche *Maasse* oder *Attribute* genannt wurden (223). Alle zehen Sephiroth zusammengenommen werden auch als acht vorgestellt, da dann die drey wesentlichen für eine gezählt werden. Die Besprengung mit Blut am Versöhnungstage wird auf die Art erklärt, dass eine Besprengung nach oben zu die drey höheren Sephiroth bezeichnete, und sieben Besprengungen nach unten zu die sieben niederen, und dass, wenn man *Eins* sagte, *Drey* gemeint wurden (224). Ein hebräisches Wort, wel-

---

seph bar Chajim, Likkute Schechecha uphea, fol. 21, col. 15; fol. 22, col. 1.

(223) *Middoth* מדות, mensurae, conditiones, proprietates, affectiones mensuratae. Tres primariae Sephirae, quae sunt intellectuales, non vocantur *Middoth*. R. Menachem de Rekanati, ap. Rittangelium in Not. ad Sepher Jezirah, pag. 193.

(224) Superficiem propitiatorii et anteriora propitiatorii adsperget septies. Adsper-

ches aus zwey Buchſtaben beſteht, die als Zahlen, acht ausmachen, und mit welchem Worte die Iſraeliten ihren Lobgeſang nach ihrem Ausgange aus Aegypten anfingen, wird von den Kabbaliſten auf dieſelbe Art erklärt, daſs damit die zehen Sephiroth bezeichnet werden; der erſte Buchſtab, welcher als Zahl betrachtet *Eins* gilt, bedeutet die drey höheren, und der andere Buchſtab, welcher *ſieben* gilt, bedeutet die niederen, und es wird damit Gott bezeichnet, welcher *Einer* iſt und heiſst, welcher ſeine

---

nes in die expiationis octonae erant, una ſurſum et ſeptem deorſum fiebat reſpectu Primi Supremi Gradus, qui et Sapientiam et Intelligentiam ſecum comprehendit. Septem vero deorſum, reſpectu illarum ſeptem. Atque ita numerabat Una; Una et Una; Una et Duae; Una et Tres; Una et Quatuor; Una et Quinque; Una et Sex; Una et Septem. Et obſerva, quod quando dicunt Una, ea ſit Tres. R. Bechai, in Leg., fol. 132, col. 2.

Werke durch ſieben Eigenſchaften ausführt ([225]).

Zur Feyer des Sabbaths gehörte bey den Juden auch Wohlleben in dem Eſſen und Trinken, und an jedem Sabbathe muſsten drey Mahlzeiten gehalten werden, welche im kabbaliſtiſchen Sinne Jehovah nach dem Geheimniſſe, daſs er *Einer* iſt und daſs ſein Name *Einer in Dreyen* und *in Sieben* iſt, bezeichneten. Die drey Sabbaths-Mahlzeiten hatten Bezug auf die drey weſentlichen Sephiroth, und der Sabbath, als Sieben bedeutend, auf die ſieben vollziehenden Sephiroth, weshalb der Sabbath mit ſeinen drey Mahlzeiten für ein Abbild Gottes, ſowohl ſeinem Weſen, als ſeinen Wir-

---

([225]) Et in Vocula *az*, אז, tunc, eſt indicium decem Sephiroth; א enim tres ſuperiores comprehendit et ז ſeptem extremitates. Et dicunt Rabbini noſtri vocula אז venite et laudemus illum Unicum, qui invehitur ſuper ſeptem. R. Menachem Recanatenſis, in Leg. f. 53, col. 2.

kungen nach, gehalten wurde (226). Wer den Sabbath recht feyerte, von dem wurde

---

(226) Scias eum, qui convivia Sabbathina temporibus ſuis obſervat, idem agere ac ſi uniret Nomen in myſterio Jehovah eſt Unus et nomen ejus Unus, quaſi diceretur in tribus et in ſeptem. Illorum vero trium conviviorum primum τὸ Adonai reſpicit, quod unitum eſt ut Sabbathum; ſecundum autem τὸ Jehovah, tertium Binah (Intelligentiam), quae colligata eſt in myſterio vocis Aejaeh (ero). Et hoc eſt myſterium unionis Trium et Septem. Et vocabis Sabbathum Oblectationem (Eſai LVIII: 13), hoc eſt myſterium verborum. Et flumen egrediebatur ex Eden ad irrigandum hortum (Geneſ. II: 10). Et myſterium verae et perfectae unionis eſt in myſterio Eden, Flumen, Hortus. Et quicumque unumquodque illorum ſtato tempore obſervat; primum tempore precationis veſpertinae, alterum tempore matutinae, et tertium tempore Minchae, is cenſetur unire decem Sephiroth unione perfecta in myſterio Aejaeh (ero) Jehovah, Adonai, quae omnia uniuntur mediante Deus vivus (אל

gesagt, *er vereinige Gott und die Gemeinde Israel*, und er bewirke durch diese seine Vereinigung Segen, sowohl von den drey höheren Sephiroth, oder von Gottes Wesen, als auch von den sieben niederen, oder von Gottes wirkenden Eigenschaften, welcher Segen in der letzten Sephirah gesammelt wurde, die deshalb *Eingang, Zusammenkunft* genannt wurde (227); sie wurde auch *Segen* genannt, der den Israeliten zum

---

אל *El chaj*), et Supra et Infra. Supra quidem in mysterio Intelligentiae, quod est mysterium colligationis; nam ecce Intelligentia est colligata in Aehjaeh (ero) in mysterio trium Sephiroth; infra vero in colligatione ה Adonai, quod est mysterium Septem Sephiroth inferiorum. Et sic patet Sabbathum colligare omnes Sephiroth supra et infra. R. Moses in Libro Musar, fol. 91. Col. 2. Rhenferdii Differt. de Stylo Apocal. Cabbal.

(227) *Cnaeseth* כנסת, introitus, conventus, collectio.

Erbtheil gegeben worden, und in dem Geheimniſſe Einheit, Segen, Heiligung enthalten wär (228). Die Quelle des Segens wurde geöffnet und der Ausfluſs des Segens wurde vom Anfange des *Gedankens* zu deſſen *Ende* geleitet, oder von der höchſten weſentlichen Eigenſchaft Gottes zu der letzten wirkenden Eigenſchaft Gottes, aus welcher ſie ſich in die Welt ergoſs. Solche Vereinigung zwiſchen Gottes Weſen und ſeinen Eigenſchaften, und zwiſchen dieſen und der jüdiſchen Gemeinde, welche dadurch eins mit Gott wurde, hieſs es ehemahls, werde durch *Korban* oder Gott ge-

---

(228) Vocatur Benedictio et illa ipſa eſt benedictio, et eſt benedicta atque iterum benedicta, et benedicit aſſiduo omnibus. Et illa Abrahamo et filiis ejus dono data eſt in hereditatem, juxta id quod dicitur (Geneſ. XII: 3). Et eſto benedictio. Et illa eſt hereditas tribuum Iſraëlis et haec benedictio illorum eſt: et hoc eſt myſterium Unio, Benedictio, Sanctificatio. Hekal Jehovah, fol. 27, col. 1.

heiligte Opfer bewirkt; aber in ſpäteren Zeiten ſind an Statt dieſer gewiſſe Gebete angenommen worden. Dieſe Vereinigung wird wahre Gottesverehrung des Geſetzes und Glaubens Grund, das Ende und die Vollendung alles Gottesdienſtes, genannt; die, welche in ihren Gebeten und in ihrem Gottesdienſte alle zehen Sephiroth vereinigten, wurden wahre Anbeter genannt, und man ſagte von ihnen, ſie ertheilten Gott Kraft, wovon er ſolchen Anbetern wieder Kraft und Segen mittheilte (229).

---

(229) Et ecce, qui Sabbathum rite obſervat, ille unit Deum O. M. et Coetum Iſraëlis, et cauſatur hac ſua unitione benedictionem et ſupra et infra. R. Menachem Recanatenſis, in Leg. fol. 117, col. 1. Sed quum, cum hac intentione, de qua jam ſcripſimus, cultum ſuum inſtituit, ecce tunc aperit fontem et derivat ſuperius copioſam benedictionem. Et ecce tibi, hac intentione unit nomen illud magnum cum perfectionibus ſuis, usque illud Ens infinitum, et hoc eſt, quod bonum eſt in ocu-

Weil der Ausfluſs und die Wirkungen der Eigenſchaften Gottes mit dem Ausfluſſe des Waſſers verglichen wurden, ſo werden

---

lis Nominis illius (h. e Dei). Et propterea requieſcent hae benedictiones ſuper capite illius, perficientque voluntatem ejus, quemadmodum ipſe exſequitur voluntatem illam excelſam. Atque ea natura eſt illius cultus, qui praeſtatur Nomini illi unito, cum ea intentione, cujus myſterium jam indicavimus, atque interpretati ſumus, ut aperiat fontem, derivetque emanationem benedictionis a principio Cogitationis usque ad finem ejus, unde ad inferiores diffunditur, qui cultu ſuo id causſantur, nam cum benedicitur Nomini illi magno, etiam benedicitur illi, qui adorat, qui cultu ſuo benedictionem derivat. Nam ille, qui ea, qua decet intentione, colit, is eſt qui unit Nomen illud cum perfectionibus ſuis; atque ita illi vires largitur, juxta myſterium (verborum Pſalm. LX: 14): in Deo agemus ſtrenue (et Pſ. LXVIII: 25): tribuite Deo robur. Et ex hoc robore iterum largitur cultori huic. R. Meir. ben Gabbaj, Abhod kakkod, ſol. 33, col. 3, 4.

dieſe Eigenſchaften ſelbſt mit dem Namen des Waſſers bezeichnet; die erſte Sephirah heiſst *Geiſt der lebendigen Götter*; die zweyte *Geiſt vom Geiſte* und die dritte *Waſſer aus dem Geiſte;* welches ſo erklärt wird, daſs obgleich in dieſen Geheimniſſen die *Weisheit*, der *Verſtand* und die Kenntniſs unterſchieden werden, ſo iſt doch zwiſchen denſelben kein weſentlicher Unterſchied; denn ihr Ende iſt mit ihrem Anfange verbunden, und der *Anfang* iſt mit ihrem *Ende* verbunden und das *Mittelſte* wird von ihnen eingeſchloſſen, welche Dreyeinigkeit die gewöhnliche kabbaliſtiſche Dreyeinigkeit iſt, verglichen mit der dreyfachen Zeit (230). Gott wird eine Quelle mit lebendigem, d. i. friſchem und

(230) Corona ſumma primordialis eſt Spiritus Deorum viventium, et Sapientia ejus eſt Spiritus de Spiritu, et Intelligentia Aquae ex ſpiritu. Et tametſi res horum myſteriorum diſtinguantur in Sapientia, Intelligentia et Scientia, nulla tamen inter

fliessenden Wasser (231), und Gottes Eigenschaften werden Wasserbehälter genannt und mit Teichen verglichen. Die letzte von Gottes wirkenden Eigenschaften, wovon die Wirkungen in der Welt ausgehen, heifst ein Teich, wovon Wasser ausfliefst, um Gärten und Felder zu bewässern (232), worunter die Juden oder die Gemeinde Gottes verstanden wird. Dergleichen Redensarten, verglichen mit de-

---

eas distinctio quoad essentiam est, quia Finis ejus annexus est Principio ejus, et Principium Fini ejus, et Medium comprehenditur ab eis. Maimonides apud Kircher. Oedip Aeg. T. II, p. 293.

(231) Jerem. II: 13.

(232) Vocatur Piscina (ברוכה *Irekah*). Haec est locus, ubi aquae colliguntur, quae veniunt ex flumine ad irrigandos hortos et agros. Sic in hac proprietate congregantur omnes species influentiae et emanationum, ut affluenter suppedidet et benedicat omnibus hortis et omnibus creaturis. Hechal Jehovah, fol. 27, col. 1.

nen, die Johannes im Neuen Teſtamente gebraucht, und verglichen mit Wetſteins Bemerkungen über den ſo ſehr angefochtenen Spruch beym Johannes: „Drey ſind „die, die da zeugen im Himmel, der Va„ter, das Wort und der Geiſt“, beweiſen deutlich, wie ungereimt und zugleich unverſtändig es war, daſs dieſer Spruch in neuern Zeiten aufgenommen wurde; denn er reimt ſich im Zuſammenhange auf keine Weiſe mit dem Sinn, welchen dieſe nach kabbaliſtiſchen Ausdrücken zu interpretirende Stelle haben muſs, iſt auch erſt in den ſpäteſten Zeiten der Unwiſſenheit eingeflickt worden; denn in den Schriften der Kirchenväter ſieht man an vielen Stellen, daſs ſie Johannis Meinung recht gekannt haben, und daſs daher dieſer Spruch zu ihren Zeiten noch nicht exiſtirte; er iſt auch von ſo vielen griechiſchen Handſchriften des Neuen Teſtaments, welche verglichen ſind, in keiner einzigen gefunden worden, eben ſo wenig in den alten Ueberſetzungen. Weder Luther, noch andere

Lehrer der Kirche zur Zeit der Reformation erkannten die Aechtheit dieſes Spruchs an; erſt nach Luthers Tode wurde er in deſſen teutſche Ueberſetzung aufgenommen, und es iſt eine Schande, daſs er dennoch in unſern Bibeln behalten wird. Ein ſchwediſcher Schriftſteller hat den göttlichen Urſprung dieſes Spruchs auch aus dem Grunde bewieſen, weil er ſich in den beſten Ausgaben der ſyriſchen Ueberſetzung des Neuen Teſtaments befindet (233). Er hätte ſich ſelbſt einen groſsen Dienſt geleiſtet, wenn er ſich unterrichtet hätte, wann und auf welche Art er darin gekommen iſt, dann hätte er die Anwendung eines ſo lächerlichen Beweiſes vermeiden können. Als Tremellius im Jahre 1569 die ſyriſche Ueberſetzung des N. T. herausgab, überſetzte er dieſen Spruch ins Syriſche, nahm ihn aber nicht in den Text ſelbſt auf, ſon-

---

(233) Petr. Munk, Compendium Theologiae Biblicae Novi Teſt.

dern setzte ihn nur auf den Rand in seiner Ausgabe und zeigte ganz ehrlich an, dass er sich daselbst durch sein Zuthun zum erstenmahl im Syrischen zeigte (234); aber nachher hat man ihn unredlicher Weise in den Text selbst aufgenommen. Kein Buch ist so gemisshandelt, wie die Bibel, und das Traurigste ist, dass man die Sache Gottes durch Unwissenheit und Betrügerey vertheidiget zu haben vermeint hat.

Dass die ältesten Christen gerade so, wie die Juden, die Ausspräche der Bibel in kabbalistischem Sinne verstanden und Gott und sein Wesen mit Zahlen und Nummern verglichen, ist gar nicht zu bezweifeln. In dem *Vater Unser* wird Gott zuerst seinem Wesen nach mit dem Namen: *Vater im Himmel* bezeichnet, welches eine

---

(234) Totum septimum versiculum Syrum Testamentum omittit, qui ita restitui posset: *Dathlotho enun* דתלתא אנון nam tres sunt. Tremellii edit. Nov. Test. Syr. p. 681.

jüdiſche Redensart iſt; darauf folgen ſieben Gebete, welche ohne Zweifel auf die ſieben wirkenden Eigenſchaften Gottes, oder auf Gott, als *wirkend* in der Welt betrachtet, Bezug haben; indem dieſe Gebete dieſelben ſind, welche bey den Juden gebraucht werden. Die ſogenannte Doxologie: *denn dein iſt das Reich u. ſ. w.* fehlt in vielen Exemplaren und Ueberſetzungen des Neuen Teſtaments; indem ſie nicht zu dem Gebete ſelbſt gehörte, ſondern der Prieſter betete dieſe Worte für ſich ſelbſt, nach dem Schluſs des Gebets, ſonſt findet man dergleichen Doxologien überall, ſowohl hinter jüdiſchen, als chriſtlichen Gebeten. Der gelehrte Jude Philo erzählt als Augenzeuge von den älteſten Chriſten in Alexandrien, daſs ſie ſich in der Weisheit ihrer Voräitern übten, einen geheimen und verborgenen Sinn in ihren heiligen Schriften zu finden glaubten, und die heilige Schrift dem zufolge erklärten, daſs ſie auch dergleichen, von den erſten Stiftern ihrer Theologie ſchriftlich abgefaſste, geheime Er-

klärungen besäfsen. Die buchstäbliche Erklärung verglichen sie mit dem Körper, der von den äussern Sinnen gefafst werden könne, die rechte und geheime Erklärung aber mit der Seele, die für die äufseren Sinne verborgen sey; die Worte, sagten sie, wären ein Spiegel, durch welchen man in die innere Bedeutung schauen müfste ([235]).

([235]) Quoniam vulgarem et communem litterae interpretationem arbitrantur occultae et involutae cujusdam naturae myfteria repraesentare; idcirco eam ad altiorem quemdam et diviniorem sensum transferunt. Exstant etiam apud illos commentarii veterum quorumdam hominum, qui illorum sectae et religionis auctores ac duces fuerunt, quique complura monumenta de ea specie et ratione doctrinae, quae in allegoriis cernitur post se reliquerunt. Apud illos quidem sacrarum litterarum interpretationes sublimi quodam et allegorico sensu fiunt. Nam universam Legis Mosaicae descriptionem viri illi similem arbitrantur animali, cujus corpus verba

Die Juden beweiſen auf eine kabbaliſtiſche Art, daſs Adams, Davids und des Meſſias Seele eine und dieſelbe ſey, weil die Buchſtaben in dem Namen Adam, deren im Hebräiſchen drey ſind, nämlich *A D M*, die Anfangsbuchſtaben von den drey Namen, Adam, David und Meſſias ſind. Auf dieſelbe Art wird in einer alten chriſtlichen Schrift bewieſen, daſs der Name Adam, mit griechiſchen Buchſtaben geſchrieben, deren dann vier ſind, bedeute, daſs der Stoff zu dem erſten Menſchen aus allen vier Himmelsgegenden genommen worden; indem dieſe vier Buchſtaben die Anfangsbuchſtaben von den Namen der vier Himmelsſtriche ſind (236).

---

nuda et elata extrinſecus continere; animam vero divinum quemdam ſenſum ipſis verbis incluſum in ſe complecti dicunt. — — — Philo apud Euſebium Hiſt. Eccleſ. Lib. II, Cap. 16.

(236) Ἀνατολή, Oriens, Δύσις, Occaſus, Ἄρκτος, pars Orbis ſeptentrionalis,

Tertullian, welcher am Ende des zweyten Jahrhunderts lebte, äuſſert ſich an einem Orte: „Nattern ruhen auf dem „Trockenen; aber wir kleine Fiſche werden im Waſſer geboren, wie unſer *Fiſch* „Jeſus Chriſtus“ (237). Optatus, ein anderer chriſtlicher Lehrer, der um die Mitte des vierten Jahrhunderts lebte, ſagt das griechiſche Wort ἰχθὺς, *Fiſch*, ſey ins Lateiniſche überſetzt: Jeſus Chriſtus Dei Filius Salvator. Der Grund zu einer ſo ſonderbaren Ueberſetzung ſcheint nicht leicht zu entdecken zu ſeyn; aber Auguſtin, ebenfalls ein berühmter chriſtlicher Lehrer am

---

Μεσημβρία, plaga Meridionalis. Liber de monte Sina, S. Cypriano vulgo adſcriptus. Wagenſeilii Sota, p. 112.

(237) Viperae fere et aſpides ipſique reguli ſerpentes arida et inaquoſa ſectantur. Sed nos piſciculi ſecundum ἰχθὺν noſtrum Jeſum Chriſtum in aqua naſcimur. Tertullianus, Lib. de Baptiſmo, adverſus Quintillam.

Ende des vierten Jahrhunderts, enträthselt das Geheimniss, indem er erzählt, der Proconsul Flaccianus habe ihm in einem griechischen Codex Verse gezeigt, die von der Erythräischen Sibylle verfasst seyn sollten und deren Anfangsbuchstaben folgende griechische Wörter enthielten: Ἰησοῦς Χριστὸς Θεοῦ Υἱὸς Σωτὴρ, d. i. *Jesus Christus Gottes Sohn Erlöser*; ferner dass die Anfangsbuchstaben dieser Wörter das griechische Wort ἰχθὺς, *Fisch*, ausmachten, und dass deshalb *Fisch* ein mystischer oder geheimer Name sey, worunter Christus verstanden werde. Constantin der Grosse behauptete ebenfalls, dergleichen sibyllinische Verse gesehen zu haben, deren Anfangsbuchstaben, ausser den angeführten Wörtern, noch das Wort σταυρὸς, *Kreuz*, ausmachten, und Cicero sollte diese Verse ins Lateinische übersetzt haben. Andere behaupteten, dergleichen Verse wären keinesweges von den berühmten heidnischen Wahrsagerinnen oder Sibyllen verfasst, sondern von den Christen

ſelbſt, nach der Zeit Chriſti. Die griechiſch-ſibylliniſchen Verſe, welche noch vorhanden ſind, enthalten in ihren Anfangsbuchſtaben die angeführten Wörter; aber weit entfernt einen alten heidniſchen Urſprung zu verrathen, ſind ſie theils aus neuteſtamentlichen Redensarten, theils aus Verſen, welche man aus griechiſchen Dichtern entlehnt hat, zuſammengeflickt. Inzwiſchen liegt hierin der Grund, warum Jeſus Fiſch genannt wird, und der Fiſch, welchen Tobias ſollte im Tigerfluſſe gefangen haben, und womit er den Teufel vertrieb, ſoll ebenfalls Chriſtum oder den Meſſias bedeuten. Die Veranlaſſung Jeſum als Meſſias Fiſch zu nennen, hat auch ihren Grund in der Kabbalah der Juden, wo Schekinah Fiſchteich genannt wird, und der Meſſias wird auch Schekinah oder Wohnung genannt, weil Gott mit ſeinen Wirkungen in ihm wohnte, und er der zehenten Sephirah entſprach. Die chriſtlichen Kabbaliſten nannten aus demſelben Grunde die Taufe Fiſchteich;

man hat auch alte Denkmahle gefunden, worauf Chriſtus als ein Fiſch abgebildet iſt (238).

Wenn die Unglücksfälle der Juden von dem Propheten Amos im fünften Kapitel mit den Worten beſchrieben werden: daſs „die Stadt, welche tauſend enthalte, „nicht mehr als hundert übrig behalten

---

(238) Traducentes ad vos aquam antiquae piſcinae, ſed neſcio, an cum illo piſce, qui Chriſtus intelligitur, qui in Lectione Patriarcharum legitur in Tigride flumine prehenſus a Tobia. Hic eſt piſcis, qui in baptismate per invocationem fontalibus undis inſeritur, ut, quae aqua fuerat, a piſce etiam piſcina vocitetur. Cujus piſcis nomen ſecundum appellationem Graecam in uno nomine per ſingulas litteras turbam ſanctorum nominum continet. ἰχθὺς, quod eſt Latine Jeſus Chriſtus Dei Filius Salvator. Optatus Afer adverſus Parmenianum, Lib. III. Augustinus, de Civitate Dei, Lib. XVIII. Cap. 47. Cfr. Joh. Smetii Antiquitates Neomagenſes. Noviom. 1678. 4to,

„ſollte, und die, welche hundert ent-
„halte., nicht mehr als zehen behalten
„ſollte:“ ſo erklärt Hieronymus dieſe Ausſprüche erſt nach dem Wortverſtande, daſs da, wo vorher eine Menge war, der groſsen Verwüſtung wegen kaum der zehente Theil übrig bleiben ſollte; aber fügt hinzu: „daſs er ſich nicht allein an „die Buchſtaben halten, und die heiligen „Geheimniſſe der Zahlen unberührt laſſen „müſſe (239);“ weshalb er ſowohl aus den Schriften der Juden, als auch aus denen des Gallens, Plato's und Cicero's Beyſpiele von der Kraft und Heiligkeit der Siebenzahl anführt, und ſagt, „daſs es „eine wirkliche Zahl ſey, welche in der „Vereinigung, oder in der Einheit ent-
„halten ſey, und ſich in der Majeſtät des „einigen Gottes befinde, weshalb der Sohn

(239) Et ne omnino haerentes litterae ſacramenta numerorum relinquamus intacta. Hieronymus, in Amos. Cap. V. Oper. T. VI. p. 91.

„ſagt, ich bin in dem Vater und der Vater „iſt in mir, und wenn er wünſcht, daſs „alle eins oder eine Einheit mit dem Vater „ſeyn mögen, redet er ihn ſo an: Vater „gieb, daſs ſo wie ich und du eins ſind, „auch dieſe in uns eins ſeyn mögen (240).“ Hieronymus macht endlich die Anwendung dieſer Stelle beym Amos auf folgende Art: „Deswegen iſt die erſte Selig„keit, in der erſten Zahl zu ſeyn, welche „eins und wirklich iſt; die zweyte Selig„keit iſt, in der zweyten Zahl zu ſeyn, „das iſt in der Zehenzahl; die dritte Selig„keit iſt, in der dritten Zahl zu ſeyn, das „iſt in der Hundertzahl; denn ſo wie die „Zehenzahl in der zehenten Vereinigung „vollendet wird, ſo beſteht auch die Hun„dertzahl aus zehen Zehenzahlen; die „vierte Zahl, welche in der Tauſendzahl „enthalten iſt, beſteht aus zehen Hundert„zahlen: wenn ſich deshalb jemand beſ-

---

(240) Joh. XIV. XVII.

„fert, kommt er kaum von der vierten „Zahl, welches die Tauſendzahl iſt, wie„der zu der dritten: wer in der Hundert„zahl iſt, kommt kaum wieder zu der „zweyten Zahl der erſten Zehenzahl, und „alſo geſchieht es, daſs das Haus Iſrael, „welches gefallen iſt, nicht wieder auf„ſtehen kann, und die Jungfrau Iſrael, „welche auf der Erde verlaſſen iſt, nie„mand hat, der ihr aufhelfe; denn wer „einmal von der Vereinigung oder Einheit „abgewichen iſt, und die Ehre der reinen „Jungfrauſchaft verloren hat, von welcher „der Apoſtel ſagt: ich eifre über euch mit „göttlichem Eifer, und habe euch mit ei„nem Manne verlobt, Chriſto eine keu„ſche Jungfrau vorzuſtellen, an der kein „Makel oder Runzel ſey (241); derſelbe „vermag nicht ſeinen vorigen Zuſtand wie„der anzunehmen, und ſchwerlich wird „ihm Gelegenheit gegeben werden, von

(241) 2 Cor. XI. 2.

„Tausend zu Hundert, und von Hundert „zu Zehen zurückzukehren (242)." Hier wird die *Einheit* oder *Eins* als der höchste und feinste Begriff von *Gott* angesehen, und da diese Zahl allein und mit keiner andern vereinigt ist, so wird sie mit einer reinen *Jungfrau* verglichen; wenn Gottes Gemeinde gottesfürchtig lebt, so ist sie eine solche Jungfrau, und wird dann als der *Einheit* einverleibt, und mit *Gott* ein Wesen ausmachend, betrachtet.

Die Worte bey dem Propheten Esaias: *Sieben Weiber werden einen Mann ergreifen (243);* und beym Zacharias: *Zehen Männer werden einen jüdischen Mann bey dem Zipfel seines Kleides ergreifen (244);* so wie auch die Worte im ersten Buche der Könige: *Siebentausend in Israel will*

---

(242) Hieronymus loc. cit.

(243) Esai. IV. 1.

(244) Zachar. VIII. 23.

ich verſchonen (245), werden von Hieronymus auf die chriſtliche Gemeinde gedeutet, und zwar aus dem Grunde, weil der erſte Buchſtab in dem Namen Jeſu, nämlich *J* als Zahl zehen gilt, ſowohl im hebräiſchen als griechiſchen Alphabeth, und weil die griechiſchen Buchſtaben, welche in dem Worte *Siebentauſend* enthalten ſind, als Numern betrachtet, eben ſo viel als die griechiſchen in dem Worte Χριστοι enthaltenen Buchſtaben, nämlich 1946, ausmachen. Er behauptet auch, daſs das Gleichniſs von den zehen Jungfrauen, welches Matthäus anführt (246); daſs die zehen Städte, deren beym Lukas erwähnt wird (247); und die ſieben Gemeinden, welche in der Offenbarung Jo-

---

(245) 1 Reg, XIX. 18.

(246) Cap. XXV.

(247) Cap. XIX.

hannis aufgezählt werden, auf dieselbe Art erklärt werden müssen ([248]).

Ein anderer christlicher Schriftsteller, Aponius, welcher wenigstens älter als Buda ist, weil dieser ihn anführt, sagt in einer Erklärung des Hohenliedes, die Tausendzahl sey eine vollkommene Zahl, *Eins* oder die *Einheit* bezeichne die *eine und erste Allmacht Gottes des Vaters;* die Einzahl und die Tausendzahl würden mit einem und demselben Buchstab bezeichnet, nämlich mit *A,* und die Tausendzahl, welche nicht mit der Dreyzahl multiplicirt werden könne, stelle sowohl die Dreyheit, als auch die Einheit, oder die

---

([248]) Quod autem numerum septem millium ad Christianorum nomen diximus pertinere: supputa Graece ἑπτακισχιλίες χριστιανὸς et eundem numerum summamque reperies; id est, mille nongentos quadraginta sex. Hieronymus, in Zachar. C. VIII, Oper. T. VI, p. 263.

Dreyeinigkeit vor (249). Die Valentinianer, eine der älteſten chriſtlichen Secten, erklärten nach kabbaliſtiſchen Regeln, daſs der Name Jeſus den Sinn enthalte: *Jehovah, der Himmel und Erde umfaſst;* nämlich die Anfangsbuchſtaben von drey hebräiſchen Wörtern, welche dieſe Sentenz ausmachen, machen auch den Namen Jeſus aus (250).

Aus übel verſtandenen kabbaliſtiſchen, ſymboliſchen und hyperboliſchen Redensarten ſind Geſichte und Offenbarungen, Wunder und übernatürliche Begebenheiten auf eine ungereimte Weiſe, der Meinung und dem Zweck der Schriftſteller

---

(249) Aponius ad Armenium Presbyterum, Commentar. in Cantica Cantic. Cap. IV. 4. Friburgae, 1535; et in Bibliotheca Patrum T. XIV. p. 98.

(250) *Jhovah Sjamajim Varaez* יהוה שמים וארץ, Jehovah, qui continet coelum et terram. Irenaeus, II. 24, 40, 41.

ganz zuwider, gemodelt worden. In den jüdiſchen Schriften wird der Offenbarungen und Geſichte, theils als unmittelbarer Wirkungen Gottes, theils als Träume und Ahnungen, theils als Folgen eines gewöhnlichen Nachdenkens, ausgezeichneter Kenntniſſe, und eines mehr als gewöhnlichen Verſtandeslichtes erwähnt. Da nach der Lehre der Juden alles Gottes unmittelbarer Wirkung zugeſchrieben, und der Urſprung eines jeden aufſteigenden Gedankens von Gott hergeleitet wurde: ſo war freylich in der Hinſicht alles, was geſchahe, ein Wunder von Gott, und wurde wie ein Wunder beſchrieben; aber es wurden darunter doch bloſs natürliche Begebenheiten verſtanden; obgleich ſie auf eine wunderbare Art beſchrieben ſeyn, und dadurch das Anſehen von wunderbaren Begebenheiten erhalten mochten. Wenn ein Menſch von erhitzter Einbildungskraft einen Laut zu hören glaubte, oder wenn es donnerte, und ein ſolcher Menſch hatte ſeine Gedanken auf irgend

einen Gegenstand gerichtet, und stellte sich vor, in dem Wiederhalle des Donners ein Wort zu finden, welches sich auf diesen Gegenstand deuten liesse, oder auch, wenn jemand, der in einer solchen Gemüthsverfassung war, das erste Wort, welches er einen Menschen reden hörte, auf seinen Gegenstand anwandte, und nach seiner Einbildung ausdeutete: so wird solches eine Stimme vom Himmel, oder eine göttliche Offenbarung genannt. Der Gewissensbiss, welcher bey Uebertretung des Gesetzes gefühlt wird, wurde für eine *göttliche Offenbarung* von eben der Art gehalten, und mit demselben Namen belegt, als die *Stimme vom Himmel*, welche den Abraham abhielt, seinen Sohn Isaak zu opfern (251). Dergleichen Of-

(251) Bath kol vocabant Talmudici et prisci Rabbini vocem quandam coelestem, divinitus emissam, ut voluntatem Dei hominibus patefaceret, oraculum coeleste seu Divinum. Buxtorf Lexic. Tal-

fenbarung Gottes durch Laute, oder durch Errathung, veranlafst durch einen Laut,

---

mud. p. 320. Existimo ego Bath kol esse speciem quandam perfectioris et excellentioris divinationis. — — — Rabbi Levi ben Gersom, ad 2 Sam. I. Sect. 27. — — — Hagar Aegyptia non fuit Prophetissa, neque Manoah et uxor ejus Prophetae, quia sermo iste (zaeh haddabar) quem audiverunt, vel qui adscendit in mentem ipsorum (שעלה ברעתם *sjaalah bdaatem*) fuit instar filiae vocis (בת קול *bath kol*), cujus frequentem mentionem faciunt Sapientes nostri, et quae talis res est, quae eum quoque comitari potest, qui non est praeparatus. — — — R. Moses in libro Moreh Nbochim, P. II, C. 42. Schem Tobh ad hunc locum scribit: „juxta „mentem Rabbi Mosis (Maimonidis) „bath kol est, cum homo ita fortis est „in imaginatione, ut existimet se audire „vocem extra animam.“ — — — In Pirke Tosaphot ad Sanhedrin Cap. I. 29. Bath kol ita definitur, quod nihil aliud erat, quam vox sive echo, quae egrediebatur ex voce toni-

den man hörte, oder den man zu hören glaubte, wird auch *Prophezeyung* (252),

---

tru. — In Talmude Hierosolymitano Sjabbath fol. 8. col. 3, haec occurrunt: „R. Simeon ben Lachisch et R. „Jochanan desiderarunt videre faciem Sa„muelis (qui erat Doctor Babylonicus). „Sequamur inquiunt Bath kol: juxta „Scholam ergo itinerantes audiverunt vo„cem pueri istud legentis (in 1 Samuel. „XXV. 1). Et Samuel mortuus est: „hoc observarunt, et sic evenit; nam „mortuus est Samuel Babylonicus, Sic „cum R. Jona et R. Jose profecti essent „visitatum R. Acha aegrotantem, etiam „sibi proposuerunt vocem Bath kol se„qui; in via audiverunt vocem foeminae „cujusdam, vicinae suae dicentis, ex„tinguitur lucerna, cui illa: ne ex„tinguatur lucerna Israëlis. Quae „verba statim tanquam τῆς Bathkol in „omen morbi interpretati sunt.“ ———— Bathkol prohibuit Abrahamum ne immolaret filium Isaacum. Bathkol quotidie proclamat vae ob despectum Legis. Tanchuma, f. 9, col. 2; f. 36, col. 1.

(252) Prophetia filia vocis, seu vocalis, sonora, (bath kol).

Gottes Gegenwart (253), auch der *heilige Geiſt* (254) genannt, und eine ſolche Gegenwart oder Offenbarung Gottes durch Laute wurde von derjenigen unterſchieden, welche von Gottes Wirkung auf den Verſtand der Propheten herrührte, die in einer heftigen Gemüthsbewegung und in einem tiefen Nachdenken beſtand, wodurch alle Seelenkräfte von allen andern Gegenſtänden abgewandt wurden, und für alle andere Verrichtungen zu wirken aufhörten. Alle Arten von Offenbarungen, die ein Prophet erhielt, wurden auf die Art erklärt, *daſs der Prophet Gottes Wort durch Einbildung erhielt;* aber die Engel erhielten Gottes Wort und Befehle unmit-

---

(253) Majeſtas vel praeſentia Dei (Schekinah) filia vocis, vel per vocem manifeſtata (bath kol).

(254) Spiritus Sanctus filia vocis, vel voce aut ſono indicatus (bath kol).

telbar (255). Da der rechte Begriff von Engeln der war, dafs sie Gottes Eigenschaften bedeuteten, d. i. Gott selbst, so ist dies so zu verstehen, dafs Gott sich selbst und seine Verrichtungen unmittelbar kennt, die Menschen aber, selbst die weisesten, welches die Propheten wären, könnten sich keine andere, als dunkele Begriffe von Gott und seinen Thaten machen.

Träume, Ahnungen, jeder aufsteigende Gedanke, gewöhnliches Nachden-

---

(255) Angelus iste Legatione fungebatur Sancti istius benedicti: non opus habens quicquam mutare in sermone, prouti per influxum a Deo recipiebat. Non enim Dei sermonem per imaginationem recipiebat, ut Propheta. Lippmann, in Nizzachon ad Genes. XVIII, 10. Danzii Inauguratio Christi ad docendum, apud Menschen Nov. Test. ex Talm. illustr., p. 365. Majmonides, in more nebhochim. Part. II, C. 45. Joseph Albo, Sephaer ikkarim, Lib. III, C. 10, 11.

ken und Vorstellung von dem Laufe und Ausgange einer Sache, alle Naturerscheinungen wurden Gott beygelegt, als unmittelbare Wirkungen von ihm, und wurden, nach morgenländischer Schreibart, als göttliche Offenbarungen und Wunder betrachtet, indem alle Ereignisse gewifs ihren Ursprung von Gott haben, und oft sowohl wunderbar als unbegreiflich sind; aber es wurde damit nicht gemeint, dafs die wahre Ordnung der Natur verrückt werde. Sturmwinde, Blitze und andere ähnliche Naturerscheinungen, welche den Juden im Kriege Vortheile über ihre Feinde verschafften, wurden als Wunder von Gott befungen. Dieselben Worte, welche in den Schriften der Juden von *Wundern* gebraucht werden, werden auch von *übertriebenen Redensarten* gebraucht (255). Wenn bey Moses von Städten geredet

(255) *Guzma*, גזמא, res insolens, stupenda aut mirabilis; hyperbolica locutio. Majm. More Nebh. Lib. II, C. 47.

wird, *welche bis zum Himmel hinauf reichten* (257), so liegt in der *Sache* selbst kein Wunder, sondern nur in den *Worten;* nämlich dafs man mit einer übertriebenen Redensart einen Begriff von sehr grofsen und befestigten Städten erwecken will. Wenn es heifst, die Erde habe sich geöffnet, als die Israeltiten in die Posaune stiefsen (258); so mufs man sich kein *wirkliches, wunderbares Berſten der Erde* vorstellen, sondern *eine wunderbare Beſchreibung* von einer starken Feldmusik. Wir würden statt dessen sagen: „der „Schall war so stark, dafs es schien, als „wollte die Erde davon berſten.“ Es war eine allgemein angenommene Methode, besonders über Gegenstände, welche zur Theologie gehörten, seine Meinung nicht deutlich und geradezu auszudrücken, sondern durch bildliche Redensarten, Gleich-

(257) Deuteron. I. 28.

(258) I Reg. I. 40.

nisse und erdichtete Erzählungen mit eingeführten Wundern und übernatürlichen Begebenheiten, die als wirkliche vorgestellt wurden, die aber weder der Verfasser, noch der Leser, weder der Lehrer, noch der Zuhörer für etwas anders, als für eine Schilderung hielten, die dazu dienen sollten, eine viel gröfsere Aufmerksamkeit zu erwecken. In den jüdischen Schriften wird gesagt: „Gott vertrauet seine Geheimnisse nur den Gerechten an (259);“ und Jesus sagt zu seinen Jüngern: „Euch ist erlaubt, die Geheimnisse des Himmelreichs (der Theologie) zu verstehen; den übrigen aber „ist es nicht erlaubt (260).“ Es wurde nämlich für unnütz und unschicklich gehalten, sich über theologische Gegenstände gegen andere, als gegen die Weisen oder

(259) Deus mysteria sua non concredit nisi justis, sicut dicitur Psalm. XXV, 14. Tanchuma, f. 75.

(260) Matth. XIII. 11.

gegen die, welche die Geheimniſſe derſelben recht einſehen und begreifen konnten, deutlich zu äuſſern; dies drücken die jüdiſchen Lehrer auch durch das Gleichniſs aus, daſs niemand ſein Geld einem Armen leihe, ſondern einem Reichen, und Jeſus bedient ſich ebenfalls dergleichen Ausſprüche (261).

Der Verfaſſer der ſogenannten Salomoniſchen Sittenſprüche äuſſert, daſs der Zweck ſeines Buches unter andern ſey, *die Räthſel* oder *dunkelen Ausſprüche* der jüdiſchen Lehrer zu erklären (262). Der gelehrte Moſes Maimonides ſagt von den Gedichten und Wundern der Juden, daſs ihre Lehrer in der Abſicht ihre Unterweiſungen in der Theologie auf dieſe Art abgefaſst hätten, um den Verſtand ihrer Schüler zu ſchärfen; ferner um den Ge-

---

(261) Conf. Weſten. ad Matth. XIII. 12.

(262) *Chidoth*, חידות, aenigmata, acute et obſcure dicta. Proverb. 1. 6.

genſtand für Thoren unbegreiflich und dunkel zu machen, deren Verſtand doch nie aufgehellt werden könne, und deren ſchwache Begriffe immer von der vorgeſtellten Wahrheit abwichen; endlich, weil der groſse Haufe nicht anders, als durch Räthſel und Gleichniſſe unterwieſen werden könne, weshalb eine ſolche Lehrart auch unter Weibern und Kindern allgemein war, und wovon der rechte Sinn nur für denjenigen begreiflich ſeyn konnte, der ſchon zum reifen Verſtande gelanget war (263). Es war bey den in-

---

(263) Cum vero ipſas (loquitur de Aggadoth Gemarae) juxta illud, quod prae ſe ferunt, contemplatus fueris, invenies, quod ab intellectu, ut nihil magis, alienum ſit: hoc autem ob rationes miras fecerunt, quarum una eſt, ut ingenia diſcentium acuerent; deinde ut ſtultis, quorum corda numquam illuminantur, quique a veritate ſibi propoſita ob indolis ſuae defectum divertunt, tenebras offunderent; denique vero, quoniam vulgus non poteſt doceri,

dischen, ägyptischen, jüdischen und andern morgenländischen Weisen allgemeine Sitte, ihre Lehren in dunkele Gleichnisse und bildliche Ausdrücke einzukleiden (264). Wenn der Prophet Hesekiel seine Gesichte beschrieb, so dachten weder er noch seine Zuhörer an wirkliche Gesichte, sondern man nahm es für das, was es wirklich war, nämlich für des Propheten eigene Gedanken und Vorstellun-

---

nisi per aenigmata et parabolas, ut ita communis sit ista docendi ratio mulieribus etiam puerisque et parvulis, quorum perfecti evaserint intellectus ipsorum Parabolarum istarum sensus dignoscunt, atque hoc indicat Salomo, Prov. 1. 6, atque ob has causas aenigmatice locuti sunt Sapientes, quibus pax, de rebus Theologicis. Mos. Maimon. Praefat. ad Seder Seraim, ex interpretatione Pocockii, in Porta Mosis, p. 84, Coll. p. 150.

(264) Plutarchus, de Iside et Osir. p. m. 354. Hieronymus, in Matth. XVIII. 23.

gen, mit wunderbaren und überspannten Ausdrücken erzählt, deren rechten Sinn die Juden nicht verfehlen konnten, weil dergleichen Ausdrücke unter ihnen allgemein gebräuchlich waren; aber Hesekiels Räthsel und Redensarten schienen ihnen doch zu überspannt, welches dem Propheten ihren Spott zuzog (265). Hesekiel giebt auch selbst zu erkennen, dass seine Drohungen und Warnungen erdichtete Gleichnisse sind, dass niemand seine Gesichte für wunderbare Begebenheiten, die sich wirklich ereignet haben, halten müsse. Seine Worte lauten also: „Jeho„vah redete zu mir und sprach: stelle dir „zwey Wege vor, auf welchen das Schwert „des Königs in Babel ankommen kann, „setze ein Zeichen, wo sich die Wege tren„nen (266). Stelle dem Volke Israel ein „Räthsel vor und im Gleichniss sage ih-

---

(265) Hesek. XX. 49.

(266) Cap. XXI. 18, 19.

„nen: so spricht der Herr Jehovah: ein „grosser Adler, mit grosſen und langen „Flügeln, voll Federn von verschiedenen „Farben, flog auf den Libanon und nahm „einen Zweig von der Ceder (267)." Nachdem er erzählt hat, gerade wie man wirkliche Begebenheiten erzählt, dass er eine grosse Menge verdorrter Gebeine gesehen habe, welche, da er vor ihnen weissagte, Sehnen, Fleisch, und endlich Leben erhielten, und sich als lebendige Menschen aufrichteten; so fügt er hinzu: *Diese Gebeine sind das ganze Volk Israel, sie sagen wir sind verdorrte Gebeine, unsere Hoffnung ist verloren, es ist ganz aus mit uns; prophezeye deshalb und sprich zu ihnen: so spricht der Herr Jehovah: ich öffne jetzt eure Gräber, und lasse euch in das Land Israels kommen (268).* Der Prophet erklärt also, dass er mit diesem Gesichte

(267) Cap. XVII.

(268) Cap. XXXVII.

nur habe vorſtellen wollen, daſs noch nicht alle Hoffnung für die Juden verloren ſey, aus der Babyloniſchen Gefangenſchaft in ihr Vaterland zurückzukommen. Obgleich Heſekiel und andere Propheten nicht bey einem jeden Gleichniſſe zu erkennen geben, daſs ihre wunderbaren Erzählungen erdichtet ſind; ſo zeigen doch die jetzt angeführten und andere ähnliche Aeuſſerungen an, daſs ſowohl die Verfaſſer, als die Zuhörer dieſe wunderbaren Erzählungen für nichts weiter, als für eine gewöhnliche Weiſe ſeine Vorſtellungen und Warnungen vorzutragen, gehalten haben.

Von dem berühmten jüdiſchen Lehrer Hillel erzählen die Talmudiſten, als er ſaſs, und über das Geſetz Gottes nachſann, wurden alle kleine Vögel, welche ihm vorbeyflogen, verbrannt (269). Keine

---

(269) Quod qua hora ſederit in Lege occupatus omnes ipſum praetervolantes avi-

Aeuſſerungen können deutlicher ein Wunder anzeigen, als dieſe; inzwiſchen wird doch erklärt, daſs der Sinn kein anderer geweſen ſey, als „daſs ein jeder unrichtiger Gedanke, der in ſeinen Verſtand „geflogen kam, gleichſam verbrannt wurde, da dieſer Weiſe über das Geſetz nachſann, d. i., da er den richtigen Sinn der „Schrift hervorſuchte, und den unrichtigen verwarf (270).“ Aus dem allgemeinen Gebrauch der Juden, ihre Gedanken durch Räthſel und bildliche Redensarten zu äuſſern, ſind hernach Wunder entſtanden, woran die Schriftſteller ſelbſt nie gedacht haben. Gottes Offenbarung

---

culae fuerint combuſtae. Bava Bathra, fol. 134, col. 1.

(270) Quod omnis ſententia futilis ſubvolans in intellectum exuſta quaſi fuerit, illo Sapiente Legi vacante, id eſt, quod veram Scripturae mentem ſit aſſecutus falſa rejecta. R. Schelomo ben Virga, Schaebaet Jhudah, fol. 56, 2.

an Abraham, da ihm befohlen wurde, Haran zu verlaſſen, wird von Philo auf die Art erklärt, daſs die Chaldäer, unter denen Abraham wohnte, keinen andern Gottesdienſt hatten, als die Betrachtung des Himmels; ſobald aber Abraham anfing nachzudenken, daſs ein unſichtbarer Gott auf eine geiſtige Weiſe müſſe verehrt werden, verlieſs er das Sinnliche, welches unter dem Namen Haran verſtanden wird, und ſein höherer und reinerer Begriff von Gott war die göttliche Offenbarung, welche hier gemeint wird (271). Wenn man auch behaupten wollte, daſs die Erklärung des Philo nicht die richtige ſey, ſo beweiſt ſie doch, daſs die Juden Erzählungen von Wundern in einem minder groben Sinn genommen haben, als man gewöhnlich glaubt. Was unter der Wolken- und Feuerſäule zu verſtehen

(271) Philo Jud. Lib. de Abrahamo, p. 282, 283.

ſey, welche die Iſraeliten auf ihren Zügen begleitete, wird deutlich von dem Propheten Eſaias erklärt, wenn er ſagt; „daſs, „nachdem die Juden von ihren Sünden ge„reiniget wären, Gott über alle die Stel„len, wo Gottesdienſt verrichtet worden, *Wolken und Rauch des Tages ſchaffen werde, und brennenden Feuerglanz des Nachts; denn ſeine Herrlichkeit*, oder er ſelbſt, *wird alles beſchatten, und wird ein Schirm ſeyn zum Schatten des Tages gegen die Hitze, und zur Sicherheit und Verbergung vor dem Ungewitter und Regen* (272). Niemand nimmt dieſe Aeuſſerungen des Eſaias in dem Sinne, daſs Gott verſpricht, durch ein Wunder des Tages eine Wolke über die Iſraeliten zu ſchaffen, und Feuerglanz des Nachts; ſondern es werden dadurch bloſs Gottes Schutz und Wohlthaten im Allgemeinen ausgedrückt, und mit ſolchen Dingen ver-

(272) Eſai. IV. 5, 6.

glichen, die für Reisende am angenehmsten sind, eine Wolke des Tages gegen die starke Sonnenhitze im Morgenlande, und Licht des Nachts, um die Finsterniss zu erhellen. Warum soll denn nicht dem Jesaias selbst erlaubt seyn, das Wunder mit der Wolken- und Feuersäule in der Wüste auf eine vernünftige Art zu erklären?

Eine solche Stöhrung in dem ganzen Weltsystem, dass die Himmelskörper in ihrem Laufe gestockt und stille gestanden, als im Buche Josua beschrieben wird, ist ganz unmöglich, und es ist auch nicht glaublich, dass der Verfasser dieses Buchs mit seiner Erzählung ein so ungereimtes Wunder kann gemeint haben. Alle Ungereimtheit verschwindet auch, wenn man den Begriff, welchen die Juden mit der Redensart, dass *Sonne und Mond stille standen*, verknüpften, erwägt. Im Talmud wird von dem alten Lehrer Hillel erzählt, dass er achtzig Schüler gehabt habe, von denen dreyssig würdig gewesen, dass *Gottes Gegenwart* oder *Schekinah*

über ihnen wohnte, gerade so, wie über Moses; dreyssig waren würdig, dass *die Sonne stille vor ihnen stand, gerade so, wie vor Josua, dem Sohne Nun's* (273). Das Weilen oder Stillestehen der Gegenwart Gottes über Moses wird für ein gröfseres Wunder gehalten, als das Stillestehen der Sonne vor Josua; denn im kabbalistischen Sinne entspricht Gottes Gegenwart und mitwirkender Beystand, oder Schekinah der letzten von Gottes wirkenden Eigenschaften, wo alle Wirkungen Gottes ihren Mittelpunkt haben, und von wo sie gemeinschaftlich ihre Kraft ausüben, und von dieser vereinigten Kraft der Eigenschaften Gottes in der sichtbaren Welt ist der Mond ein Abbild, indem er

(273) Octoginta discipuli fuerunt Hilleli seniori, quorum triginta digni erant, super quos habitaret Schekinah, ut super Mosen praeceptorem nostrum, piae memoriae, triginta autem digni, propter quos Sol consisteret, sicut propter Josuam ben Nun. Babha Bathra, C. 8.

von allen Planeten der Erde am nächsten ist: die *Sonne* aber bildete nur eine einzige Wirkung der Eigenschaften Gottes, nämlich den *Sieg*, und *Schekinah* wird deshalb der Sonne entgegengesetzt, weil Schekinah durch den *Mond* abgebildet wird; darum bildet die Sonne diejenige Eigenschaft Gottes ab, welche ihr entspricht, und obgleich der Mond in der Natur geringer ist, als die Sonne, so bildet doch der Mond gröfsere Wirkungen Gottes in der niederen Welt und auf der Erde ab, als die Sonne, weil jener der Erde näher ist, als diese. Dafs Schekinah über den dreyfsig Schülern wohnte, will daher sagen, dafs sie von Gott erleuchtet, und mit ungewöhnlichen Gaben und Kenntnissen ausgerüstet waren, und Gottes mitwirkenden Beystand gerade so wie Moses besafsen; und dafs die Sonne vor andern dreyfsig Jüngern stille gestanden, gerade wie vor Josua, heifst, dafs die Eigenschaft Gottes, welche der Sieg genannt, und mit der Sonne abgebildet wird, diesen Schü-

lern eben so kräftig in Gelehrsamkeit und Kenntnissen beystand, als sie dem Josua im Kriege beystand. Der Ausdruck im Buche Josua, *dass die Sonne und der Mond stille standen*, ist also zu verstehen: Josua gewann den Sieg, und Gott verschaffte ihm durch seinen mitwirkenden Beystand einen so grossen Fortgang in einem Tage, dass er dem entsprach, was gewöhnlich in einer doppelt so langen Zeit ausgerichtet wird.

Im Talmud wird auch von Moses und einem späteren jüdischen Lehrer, Namens Nicodemus erzählt, dass die Sonne vor ihnen stille stand, gerade so, wie vor Josua (274), und die Redensart, *die Sonne vermögen, in ihrem Laufe stille zu stehen*, bedeutet im Allgemeinen, *unglaubliche Sachen ausführen*; in diesem Sinne wird im Taldmud gesagt, dass man einem Leh-

(274) Sicut sol constitit Josuae, sic quoque constitit sol Mosi et Nicodemo filio Gorionis. Avoda Sara, fol. 25, col. 1.

rer, welcher Abgötterey predigte, nicht gehorchen müfste, wenn er auch die Sonne in ihrem Laufe am Himmel aufzuhalten vermöge, und dafs Gott vor denen, welche seinen Willen überträten, die Sonne nicht ſtille ſtehen liefse, oder dafs ſolche keinen ausgezeichneten Beyſtand Gottes zu erwarten hätten (275). Mit Ausdrücken, welche dieſen entſprechen, ſagte man von denen, welche unerwartete Dinge redeten oder ausführten, dafs ſie einen Elephanten durch ein Nadelöhr könnten gehen heifsen (276), und andere über-

(275) Omnino ſi dixerit tibi propheta transgredere verba legis, audi illum, excepta idololatria, etiamſi ſiſteret tibi ſolem in medio coelo, non audi. Abſit, ut Deus ſanctus benedictus ſiſtat ſolem transgredientibus voluntatem ſuam, Sanhedrin, fol. 90, col. 1.

(276) Scias, quod non oſtendatur homini vel palma aurea, vel elephas, qui intret per foramen acus. Berachoth, fol.

ſpannte morgenländiſche Ausdrücke, welche keinesweges wirkliche Wunder bedeuten.

Wenn von Moſes geſagt wird, daſs die Unterredung Gottes mit ihm von niemandem, auſſer von Moſes ſelbſt, gehört werden konnte, ſo iſt dies ſo zu verſtehen, daſs Moſes bey ſich ſelbſt überlegte und nachdachte, was er vornehmen müſste, und dieſe ſeine Gedanken, welche ihren Urſprung von Gott hatten, waren die Worte und die Rede, welche Gott dem Moſes offenbarte. Gottes Stimme, welche mit Moſes ſprach, ſoll auch daſſelbe geweſen ſeyn, als Gottes ſieben Stimmen oder Donner, und darunter wurden die ſieben wirkenden Eigenſchaften Gottes, oder Gott, als wirkend betrachtet, ver-

---

55, 2. Forte ex urbe Pumbedita eſt, qui traducunt elephantem per foramen acus. Bava Mezia, f. 38, 2.

ſtanden (277); folglich wurde durch Gottes Unterredung mit Moſes und durch die Wunder, welche von ihm erzählt werden, der ausgezeichnete und beſondere Beyſtand Gottes verſtanden, vermittelſt deſſen Moſes in den Stand geſetzt wurde, ſeine groſsen Unternehmungen auszuführen.

Es wurde für unnütz, ja ſogar für ſtrafbar gehalten, natürlich und deutlich zu ſchreiben; aber für gelehrt und rühmlich, dasjenige, was man vortragen wollte, in dunkele und unbegreifliche Räthſel einzukleiden (278). Solchen Begriffen von

---

(277) Numer. VII, 89, dicitur audiviſſe eam ipſam vocem, cum articulo, ut indigitet eandem vocem, quae in hymnis explicatur. Pſ. XXIX, vox Jehovae robuſta, vox Jehovae magnifica. R. Salomon Commentar. in Levit. Danzii Inauguratio Chriſti.

(278) Verum hi quidem Democritus et Maria, quod aenigmatibus plurimis et eruditis artem occultaſſent, laudati ſunt; Pa-

der Verbindlichkeit der Schriftsteller zufolge, war es unvermeidlich, dafs man blofs in der Absicht Bücher las, um seinen Scharfsinn an Entwickelung der wahren und natürlichen Begebenheiten, welche mit bildlichen Ausdrücken als Wunder beschrieben waren, zu üben, und, wie Sirach sich ausdrückt, dafs derjenige, dessen Geschäft es war, das Gesetz des Höchsten zu betrachten, die tiefsinnigsten Denksprüche enträthseln, und sich in verwickelten Gleichnissen üben mufste (272). Man mufs deshalb nicht glauben, dafs die Schriften der Juden in der That voll von so ungereimten Wundern sind, als sie nach dem ersten Wortverstande zu seyn scheinen; denn auch natürliche Begebenheiten wurden als Wunder beschrieben, weil es

menes, quod abunde et aperte scripsisset, vituperatus est. Georgius Syncellus Chronograph. p. 248, de libro Chemico Mosis sorori Mirjam tributo.

(272) XXXIX. 3.

zur jüdiſchen Theologie gehörte, alles unmittelbar von Gott herzuleiten; das Fabelhafte muſs in dem Sinne genommen werden, welchen es bey den Aufgeklärteren hatte; denn die Juden erinnern ſelbſt in ihren Schriften, beſonders in einer Erklärung über den Talmud, daſs ſie überſpannte und wunderbare Ausdrücke gebrauchen (280); ihre erdichteten Gleichniſſe, als Erzählungen wirklicher Begebenheiten vorgeſtellt, ſind in demſelben Sinne zu nehmen, wie ſich Seneca über dergleichen Erzählungen im Allgemeinen äuſſert, „daſs ſie für den Zuhörer und für „den, der unterrichtet werden ſollte, noth„wendig gehalten wurden, um ſo viel „mehr das Nachdenken zu üben, und die „Aufmerkſamkeit zu erwecken (281).“ Alles *Wunderbare* gehört zu den *Worten*, nicht zu der *Sache*. Wenn die Juden

(280) Halikoth Olam, editae a Conſtantino l'Empereur, Lugd. Bat. 1634. 4.

(281) Seneca, Ep. 59.

ſchrieben, daſs Eleaſar ben Harſum *tauſend Städte* auf dem feſten Lande, und *tauſend Schiffe* auf dem Meere halte (282): ſo wurde eine ſolche Erzählung unter ihnen weder für *ungereimt*, noch den Worten nach für *wahr* gehalten; ſie machten ſich hiernach bloſs einen allgemeinen Begriff von *einem ſehr reichen und mächtigen Manne.* Wenn die Juden laſen, daſs der Schall bey dem Oeffnen der Tempelthore in Jeruſalem zu Jericho gehört wurde (283): ſo glaubten ſie weder, daſs ſo etwas im natürlichen Verſtande *wahr* wäre, indem es unmöglich war; noch daſs dabey ein *Wunder* geſchähe, welches bewirkte, daſs der Schall durch irgend eine übernatürliche Kraft gehört werden könnte; auch ärgerten ſie ſich nicht über die *Wunderbarkeit*, welche in der Erzählung ſelbſt war, weil dergleichen bey ihnen ge-

(282) Talmud. Bab. Cod. Joma, fol. 35, 2.

(283) Talmud, Cod. Tamid, C. 3, 8.

bräuchlich war; sie stellten sich blofs einen feyerlichen Schall vor, welcher, da er von Gottes Tempel kam, nicht auf eine natürliche Art beschrieben werden durfte; denn Ausdrücke von heiligen, glänzenden und grofsen Dingen wurden für unwürdig gehalten, die Einbildungskraft zu erheben und zu entflammen, wenn sie nicht hoch über den natürlichen und gewöhnlichen Sinn getrieben waren, um dadurch Anleitung zu geben, das Nachdenken zu Gottes Eigenschaften und wunderbaren Wirkungen zu erheben; weil im jüdischen Sinne alles unmittelbar von Gott selbst hergeleitet werden sollte. Wenn Sirach sich über Pflanzen und andere Heilmittel äufsert, „dafs der Herr dem Menschen Kennt„nisse davon gegeben habe, damit er in sei„nen Wundern gepriesen werde (284):“ so meint er weder, dafs Gott die Menschen unmittelbar in der Heilkunde unterrichtet

(284) Syrach XXXVIII. 5.

habe, noch verſteht er unter Gottes Wundern etwas anders, als was ſich wirklich in der Natur befindet.

Joſephus ſagt, daſs Hyrkanus von Gott drey beſonders groſse Gaben erhalten habe, nämlich die Regierung über das jüdiſche Volk, prieſterliche Würde und *Weiſſagung*; denn Gott war ſo mit ihm, und gab ihm ſolche Ahnung ein (285), daſs *er wiſſen und vorherſagen* konnte (286), daſs ſeine beyden Söhne die Regierung nicht lange behalten würden. Unter Weiſſagung, welche unmittelbar von Gott hergeleitet wurde, wird alſo nichts anders verſtanden, als natürlicher Scharfſinn, um aus gegenwärtigen Begebenheiten auf ihre Folgen für die Zukunft zu ſchlieſsen. Daſs dieſer Schriftſteller die jüdiſchen Wunder

---

(285) Πρόγνωσις, praeſenſio.

(286) Εἰδέναι καὶ προλέγειν, ſcire et praedicere. Joſeph. Antt. Judd. Lib. XIII, Cap. 10.

im Allgemeinen für natürliche Begebenheiten gehalten hat, zeigt er an verschiedenen Stellen, und ebenfalls durch sein Urtheil über den Durchgang der Israeliten durch das rothe Meer. Er äussert sich, dass er die wunderbare Erzählung der Juden davon so mitgetheilt, wie er sie in den heiligen Büchern derselben gefunden habe, und dass sich niemand darüber verwundern, oder es für unglaublich halten müsse, dass die Juden einen Durchgang durch das rothe Meer gefunden hätten, entweder weil es Gott gefallen habe, es so zu veranstalten, oder auch durch die eigene Kraft der Natur (287); gerade so, wie die, welche die Thaten Alexanders des Grosen beschrieben hätten, anführten, dass er mit seinem Heere durch das Pamphylische Meer gegangen sey; dass es aber doch einem Jeden frey stehe, hierüber zu

(287) Sive Dei voluntate, sive sponte naturae.

denken, wie es ihm gefalle (288). Wenn man alſo, der Erzählung des Joſephus gemäſs, ſich vorſtellt, daſs ein ſtarker Wind, vom Lande her an dem Ende des arabiſchen Meerbuſens, wo die Juden ſich befanden, das Waſſer hinaufgetrieben, und in kurzer Zeit einen Theil des Meerbuſens ausgetrocknet habe, ſo iſt es ganz begreiflich, wie für die Juden ein Durchgang möglich wurde; nachdem dieſe aber hinübergekommen waren, und die Aegypter ihnen nachfolgten, entſtand ein Sturm, der das Waſſer zurückführte; indem auch heftiger Regen und Donner und Blitz zugleich mit der dicken Finſterniſs der Nacht einfiel, ſo wurden nur gewöhnliche Naturbegebenheiten zur Errettung der Juden und zum Untergange der Aegypter erfordert. Selbſt die Erzählung, deren Joſephus hier erwähnt, von dem Durchgange Alexanders durch das Pam-

---

(288) Joſeph. Antt. Judd. Lib. II, Cap. 16.

phylische Meer, ist auf dieselbe Art, von einigen heidnischen Schriftstellern als ein Wunder angeführt (289); aber Appianus Alexandrinus giebt zu erkennen, dass der Wind das Wasser aus dem Pamphylischen Meerbusen weggetrieben hatte, und Strabo sagt, dass es die Ebbe und Fluth des Meeres gewesen sey, deren sich Alexander bedient habe, um sein Heer hindurch zu führen (290). Es war allgemeine Sitte unter den Schriftstellern, ohne Unterschied und auf gleiche Art, sowohl wirkliche Begebenheiten, als Sagen der Unwissenden anzuführen.

In den Talmudischen Schriften wird den Ausdrücken: „Gesichte haben, in den „Himmel entrückt seyn, und geheime „Dinge hören," keine andere Bedeutung

---

(289) Menander ap. Plutarchum in Vita Alexandri, p. 674. Arrianus, de expedit. Alexandri, Lib. II.

(290) Appian Alex. de Bello civili, Lib. II. Strabo, Lib. XIV.

gegeben, als: ſich ſolche Vorſtellungen machen, als wäre man wirklich in den Himmel aufgenommen worden, und hätte von dem, was da vorgehe, Nachricht erhalten (291). Seine Vorſtellungen unter dem Namen von Geſichten beſchreiben, bedeutet daher auch nichts anders, als unter ſolcher Benennung und Geſtalt ſeine Erzählungen vortragen. *Durch den heiligen Geiſt wiſſen* iſt ein Ausdruck, wel-

---

(291) Quae pretioſa ſunt in ſaeculo hoc vilia ſunt in ſaeculo futuro. Secundum illud R. Joſephi filii R. Joſuae, filii Levi, quo aegrotante et in ecſtaſin rapto, cum ille ad ſe rediret, ei pater ejus: quid vidiſti, quod tot ſuſpiria emittas? Cui ille reſpondebat, quia ſaeculum ſeu mundum inverſum vidi. Peſachin, fol. 50, col. 1. Tradiderunt Rabbini: Quatuor viri ingreſſi ſunt in Paradiſum (Gloſſa: adſcenderunt in firmamentum, adjuti manu Dei; non tamen adſcenderunt revera, ſed perinde ipſis viſum erat ac ſi eo adſcendiſſent). Chagiga, fol. 14, col. 2.

cher oft deutlich in dem Sinne vorkommt, durch *Nachdenken ergründen, nachsinnen, auf etwas schliessen;* da aber ein jeder aufsteigender Gedanke im jüdischen Sinne eine Wirkung Gottes war, so war auch jedes gewöhnliche Nachdenken, und jede mit jüdischen Ausdrücken beschriebene Vorstellung der Einbildungskraft ein Wunder, und aus diesem Gesichtspunkte müssen die jüdischen Wunder betrachtet werden. Nur in diesem Verstande muss man auch die Worte: *der heilige Geist, Gesichte, Offenbarung, Prophezeyung* in allen alt- und neutestamentlichen Schriften nehmen (292). Die Kunst, in Gold, Sil-

(292) Moses cognoscens per Spiritum Sanctum quid in domo Israëlitae istius factum esset, et quid porro contra ipsum tentaturus esset in agro — — et respexit Moses huc atque illuc, Exod. 2. 12, id est cognovit, quid fecerit Aegyptius iste domi et quid facturus esset foras in agro. Medrasch rabba in Exod. Sect. I.

ber, Kupfer oder Holz zu arbeiten, Edelgeſteine einzufaſſen u. dergl. wird in der hebräiſchen Bibel *Gottes Geiſt* genannt; in der griechiſchen Ueberſetzung der ſiebenzig Dolmetſcher *göttlicher Geiſt*; in der chaldäiſchen Ueberſetzung des Onkelos *Geiſt der Prophezeyung*, in Jonathans chaldäiſcher Ueberſetzung *der heilige* Geiſt (293). Alle dieſe Benennungen ſind jüdiſch, und werden als gleichbedeutend betrachtet. Der Apoſtel Paulus äuſſert, daſs man zwar Prophezeyungen, oder Eingebungen, Offenbarungen, welche er Gaben des heiligen Geiſtes nennt, nicht verachten, ſie aber doch mit Auswahl annehmen, und die unnützen verwerfen müſſe (294); er hielt alſo die Gaben des heiligen Geiſtes bisweilen für unnütz, und den heiligen Geiſt nicht immer für zuverläſſig; er meinte nämlich mit

(293) Exod. XXXI, 3.

(294) 1 Theſſal. v. 19, 20.

dem heiligen Geiſt das Vermögen, in gottesdienſtlichen Zuſammenkünften reden und predigen zu können, welches Vermögen er gleichwohl durch Vernunft und Kenntniſſe geleitet haben wollte.

Alle Begriffe, in perſönliche Geſtalt eingekleidet, werden als wirkliche Perſonen vorgeſtellt, und die bloſsen Gedanken von einer Sache werden als wirkliche Thaten vorgeſtellt, und mit allen ſolchen Umſtänden beſchrieben, welche der Beſchreibung wirklicher Begebenheiten zugehören. Die gewöhnliche Redensart: „daſs auf „böſe Thaten gerechte Strafe folge, und „daſs die Gottloſen zu Ehren erhoben wer„den, damit ihr Fall um ſo viel ſchwerer „werde," lautet im jüdiſchen Styl, auf ihren Verfolger Haman angewandt, alſo: „Die Richter-Eigenſchaft trat nun herein „vor den Herrn aller Welt, und ſprach „alſo: Merke nun, wie König Ahasverus „Haman über alle ſeine Herren erhoben, „und ihn zum Herrſcher über Alles ge„macht hat. Der Herr der Welt antwor-

„tete: noch iſt er nicht berühmt in der „Welt geworden, laſſet mich bis daſs er „groſs und glänzend werde vor allen Völ„kern, und dann endlich werde ich ihn „ſtrafen für alle Plagen, welche ſowohl er „ſelbſt, als ſeine Väter, dem Volke Iſrael „zugefügt haben (295)." In den jüdiſchen Schriften wird deshalb ausdrücklich erklärt, daſs prophetiſche Geſichte und andere ähnliche Ausdrücke nur als Gleichniſſe müſſen verſtanden werden (296).

---

(295) Targum, Eſther III. 1.

(296) Quidnam eſt iſtud, quod Prophetae ajunt ſe vidiſſe angelum ignis et praeditum alis? Hoc omne (dicitur) in viſione prophetica et modo aenigmatico דרך חידה *daeraec chidah*, „via aenigmatis"); ad indicandum illos, non eſſe corpora, neque graves inſtar corporum gravium. Eodem modo dicitur: Dominus Deus ignis conſumens: ipſe autem non eſt ignis, niſi metaphorice: ſic quoque dicitur facit angelos ſuos ventos. Majmonides, de fundament. Leg. Cap. 2.

Die erſte chriſtliche Gemeinde legte weniger Gewicht auf Jeſu Wunder, als auf prophetiſche Ausſprüche, welche auf ihn gedeutet wurden; indem man ſich bey wunderbaren Erzählungen nicht ſtets den Begriff von wirklichen Wundern machte (297).

Um die prophetiſchen Schriften der Juden recht zu verſtehen, muſs man darin nie Darſtellungen von Begebenheiten ſuchen, welche ſich in der Zukunft ereignen werden; ſondern ſie vielmehr als Abbildungen der Zeit betrachten, da die Schrift abgefaſst wurde; man muſs ſich daher bemühen, die möglichſt genaueſte hiſtoriſche Kenntniſs von dieſer Zeit zu erhalten, in der gewiſſen Ueberzeugung,

---

(297) Diſce igitur ſi quid tibi cordis eſt, non idcirco nobis Deum creditum Chriſtum, quia mirabilia fecit; ſed quia vidimus in eo facta eſſe omnia, quae nobis annunciata ſunt vaticinio Prophetarum. Lactantius, de Juſtitia, Lib. V, C. 3.

dafs alles, was zu einer Zukunft zu gehören ſcheint, nur von der Beſchaffenheit iſt, dafs es als unvermeidliche Folge von Begebenheiten der gegenwärtigen Zeit betrachtet werden kann; dafs die Vorausſagung dieſer Folgen eine Wirkung der Erfahrung und der Aufmerkſamkeit auf den gewöhnlichen Lauf der Welt und der Dinge iſt, woraus man die ſichern Schlüſſe gezogen hat, dafs gleiche Urſachen gleiche Wirkungen hervorbringen. Wenn Solon ſich äuſſert, dafs die Athenienſer ihm nicht glaubten, als er vorherſagte, was geſchehen würde (298): ſo verſteht niemand dieſen Ausdruck anders, als dafs ein weiſer Mann aus den Anleitungen, welche ihm die Gegenwart giebt, mit Sicherheit einſehen könne,

(298) Neque vero futura praedicenti mihi fides habebatur. Solon, in Epiſtola ad Epimenidem ap. Diogenem Laërtium, Lib. I, Cap. 2.

wie die Folgen für die Zukunft werden würden, und gerade so mufs man Vorherſagungen auch bey den Propheten der Juden betrachten.

Hierin liegt auch der Grund, dafs in allen prophetiſchen Schriften die Begebenheiten, welche vorhergeſagt werden, als ſolche betrachtet werden, welche nicht nur gewifs, ſondern auch auf das baldigſte eintreffen werden. Ganz von derſelben Beſchaffenheit iſt die prophetiſche Schrift des Neuen Teſtaments, welche die Offenbarung Johannis genannt wird; dieſe iſt den altteſtamentlichen Schriften der Art ſo ähnlich, dafs alle in derſelben vorkommenden Ausdrücke aus dieſen, oder aus den Erklärungen der Juden über das Alte Teſtament entlehnt ſind. Eine genaue hiſtoriſche Kenntnifs von der Zeit, worin das Buch geſchrieben worden, von des Verfaſſers und der chriſtlichen Gemeinde derzeitigem Zuſtande, ſo wie eine Erklärung über die

rechte Bedeutung der verhüllten, oder im uneigentlichen Sinne gebrauchten Ausdrücke, und der in diesen Ausdrücken enthaltenen wunderbaren Beschreibungen werden daher zur sichern Kenntnifs des wahren Sinnes dieses Buches leiten.

K. C. Stillers,
Buchhändlers zu Rostock,

Verlags-Bücher,
(von 1799 bis 1805)

die in allen Buchhandlungen, für beigesetzte Preise, zu haben sind.

Annalen der Mecklenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, 1s St. 8. 1803. 16 gr.

Archiv, patriotisches, der Herzogthümer Mecklenburg, zur Aufbewahrung kleiner Abhandlungen und Aufsätze nützlicher Vorschläge ꝛc. und zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, 1. 2. 3. Jahrgang, 1801 bis 1803, jeder Jahrg. in 2 Bänden oder 4 Stcken 3 Rtlr. (Wer alle 3 Jahrg. compl. kauft, erhält solche für 6 Rtlr.)

Auswahl kleiner Liebesgeschichten in sittl. Erzählungen aus deutschen Zeitschriften, 1s Bdchn, 8. 1799, 20 gr.

Beitrag zur Toiletten-Lektüre für Töchter edler Herkunft, denen die Erhaltung ihrer Gesundheit und Schönheit lieb und werth ist. gr. 8. 1802. 1 Rtlr. Auch unter dem Titel: Gallerie der ältern und neuern Gesundheitslehrer, vom Hn. Prof. Dr. Noide.

Beiträge zu einer Monographie der Mecklenburgischen Schmetterlinge. 8. 1801. 3 gr.

Curtis, J., Tagebuch einer Reise in die Barbarey im J. 1801, aus dem Engl. übersetzt, mit Anm. vom Hrn. Leibm. D. Vogel, gr. 8. 1804. 12 gr.

Eduard Rosenstoks Leben, Meynungen und Reisen im Reiche des Lichts und der Finsterniß, von Kasimir Lauge, 1r Thl. 8. 1800. 20 gr.

Eggers, C. L., Versuch zur Erörterung und Beantwortung der von der Mecklenb. Landw. Gesellsch. 1798 aufgegebenen ersten Preisfrage: Wird der Mecklenb. Landwirth bey den immersteigenden Preisen hiesiger Grundstücke und bei der sich vermehrenden Theurung, ferner noch allein mit dem Ertrage aus dem Kornbau und der Viehzucht sich begnügen können? gr. 8. 1801. 5 gr.

Erzählungen u. dramatisch bearbeitete Szenen zur Unterhaltung für Freunde romantischer Lektüre von der Verf. von Collmar und Cläre, 8. 1800. 1 Rtlr. 4 gr.

Evers, das Mecklenb. Erb-Jungfrauenrecht, besonders die Frage betreffend: Ob das zu den väterlichen Lehngütern gehörige Kirchen-Patronat den Erbjungfrauen oder den nächsten Agnaten zustehe? 8. 1801. 3 gr.

Freymäurerlieder, auserlesene, 2te vermehrte Aufl. 8. 1804. 8 gr. gebunden 12 gr.

Helena Pawlowna; eine Skizze zur Erinnerung an die Entschlafene Holde, von J. C. F. Wundemann, 8. 1804. 4 gr.

Heuckendorfs Bemerkungen beym prakt. Versuch des Pisé-Baues, nebst Beschreibung einer von ihm dazu erfundenen Stampfmaschine, mit 1 Kupf. 8. 1804. 5 gr.

Holm, A., Beiträge zur neuesten Geschichte des Herzogthums Mecklenburg-Schwerin, gr. 8. 1805. (Unter der Presse.)

Josephi, D. W., Ueber die Schwangerschaft ausserhalb der Gebärmutter u. üb. eine merkw. Harnblasen-Schwangerschaft insbesondere, gr. 8. 1803. 20gr.

v. Kamptz, Mecklenb. Rechtssprüche, 1r Bd. 4. 1800. 1 Rtlr. 8 gr.

— Desselben Buchs 2r Bd. 4. 1804. 1 Rtlr. 8 gr.

Klettens, D., Beiträge z. Kritik der neuesten Meynungen und Schriften in der Medizin, 1s St. 8. 1801. 18 gr.

— Desselben Buchs 2s St. 1802. 14 gr.

— Desselb. Buchs 3s u. letztes St. 1804. 1 Rtlr. 4 gr.

Lange, D. S. G., System der theologischen Moral; auch unter dem Titel: System der christlichen Moral, 1r Thl. gr. 8. 1803. 1 Rtlr. 12 gr.

—— über das Bedurfniß eines neuen Systems der christl. Theologie u. die rechte Art dasselbe zu errichten; vorzuglich gegen Hn. D. Ammon, 8. 1804. 6 gr.

Lehre, die geheime, der Orientaler und Juden zur inneren und höheren Bibelerklärung von einem grofsen Philologen des Auslandes, 8. 1805. 1 Rtlr.

Leopolds, Carl Gustav, vermischte Schriften im Auszuge übersetzt von Dr. Rühs. 8. 1805. (Unter der Presse.)

Link, H. Fr., Beiträge zur Naturgeschichte, 2r Thl. auch unter dem Titel: Geologische und mineralogische Bemerkungen auf einer Reise durch das südwestliche Europa, besonders Portugall, 8. 1801. 16 gr.

Louise Wülfeld, Roman in 2 Thlen, 8. 1 Rtlr. 16 gr.

Magazin, kleines, für Prediger von einer Gesellschaft protestantischer Gottesgelehrten, nach einem erweiterten Plane bearbeitet, 5s, 6s und lezres Bändchen, 8. 1800. 801. 16 gr.

Mariannens Schäferstunden, ein Roman, (vom Verf. des Leipz. Taschenb. f. Frauenz.) 8. 1800. 20 gr.

Martini, D. Ch. D. A., Versuch einer pragmät. Gesch. des Dogma von der Gottheit Christi, in den vier ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt, 1r Th. gr. 8. 1800. 1 Rtlr.

— J. M., die Vormundschaftslehre, besonders nach dem Mecklenburgischen, sowohl Staats- als Privatrecht, 4. 1802. 16 gr.

Meyersieks, G. S., Abhandlung vom See-Protest — Von der Verklarung. Wegen ihrer Brauchbarkeit für Richter, Sachwalde, Kaufleute, Mackler u. Schiffer a. dem Lat. übersetzt, 8. 1803. 8 gr.

v. Nettelbladt, systemat. Entwickelung der Lehre von Prälegaten nach den Grundsätzen des Römischen Rechts, 8. 1802. 6 gr.

Nolde, D. A. F., Beyträge zur Geburtshülfe, 1tes St. Auch unter dem Titel: Ueber den systemat. Lehrvortrag der Geburtshülfe, 8. 1801. 18 gr.

Posse, D. A. F. H., die Erbfolge in Lehn- und Stamm-Gütern ohne den Unterschied zwischen Erbfolgerecht und Erbfolgeordnung, 8. 1800. 3 gr.

— Abhandlungen einiger vorzüglichen Gegenstände des deutschen Staats- und Privatrechts, 1s Heft. 8. 1802. 16 gr.

— — 2s Heft. 8. 1804. 18 gr.

Reden bey Taufen, Trauungen u. Leichenbegängnissen, 1ste Samml. 8. 1799. 10 gr.

— — 2te Samml. 8. 1801. 12 gr.

Reinhold, F. L., Nachricht von der Herzogl. Mecklenburg-Strelitzischen Bildungs-Anstalt für Küster und Landschullehrer nebst Beschreibung der Seminarien zu Stettin, Ludwigslust, Greifswald und Berlin, 8. 1802. 12 gr.

Schlekers, F. W., Versuch einer Widerlegung der hauptsächlichsten Einwürfe, die in der neuesten Zeit gegen die Aechtheit des Evangeliums Johannis gemacht sind. Mit einer Vorrede vom Herrn D. Ziegler, gr. 8. 1802. 6 gr.

Sibeths, D. W., Erörterungen aus der Lehre vom Besitz. 1r Thl. gr. 8. 1800. 14 gr.

— — erster Nachtrag zur Skizze von Klagen und Einreden, 8. 1802. 6 gr.

Siemssen, A. C. und L. P. F. Ditmar, Systematische Uebersicht der mineralogisch einfachen Mecklenburgischen Fossilien, 8. 1804. 4 gr.

Stanislaus Hornkopf, ein Lustspiel nach Molliere frey übersezt in Knittelversen, von D. Wilhelmi, 8. 1805. 6 gr.

Taschenbuch, neues, für Freymaurer. Mit 1 Kupf. 12. 1801. 12 gr.

Ueber Parochialverbindung, besonders nach Mecklenb. Gesetzen, 8. 1801 3 gr.

Vogel, D. S. G., neue Annalen des Seebades zu Doberan, welches die Geschichte der Badezeit des Sommers 1803 enthält, nebst einigen rhapsodischen Bemerkungen über die Freuden und Trostquellen für Leidende, 8. 1804. 16 gr.

— — Annalen des Seebades von Doberan, von 1798 bis 1802, 8. 1 Rtlr. 16 gr. (Werden auch vereinzelt.)

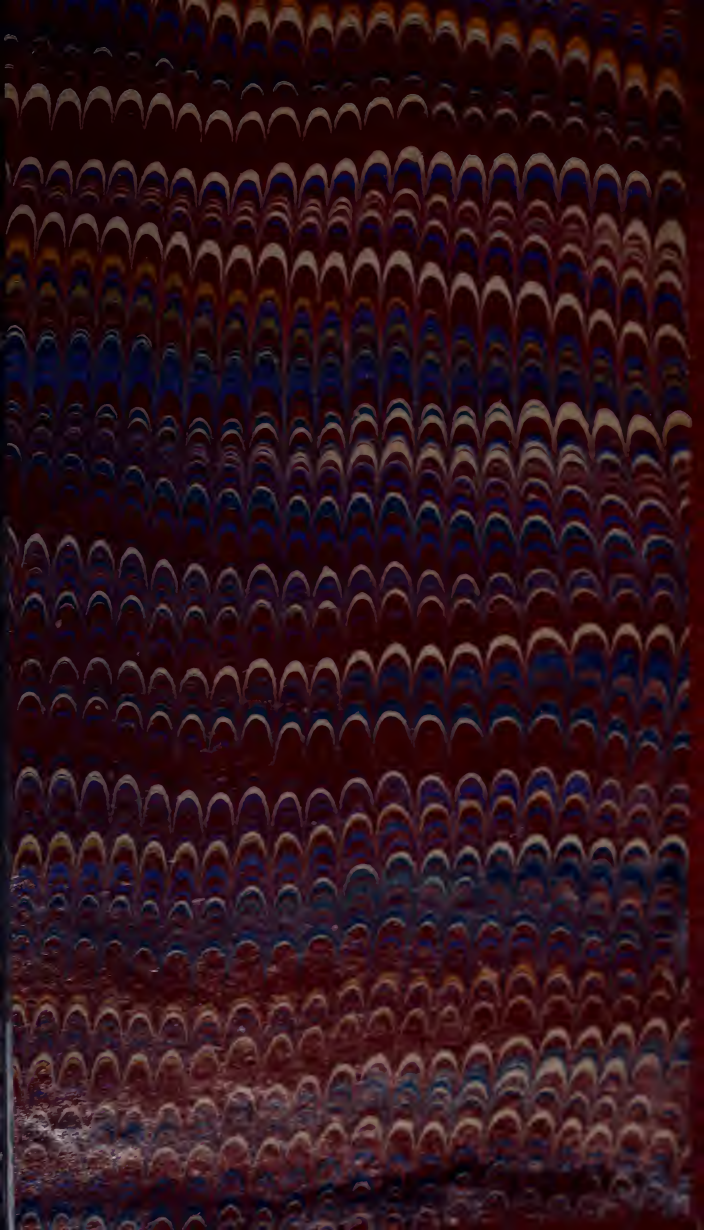
Witte, S. S., Ueber die Bildung der Schriftsprache und den Ursprung der keilförmigen Inschriften zu Persopolis, gr. 8. 1799. 6 gr.

Wüstney, D. H. G., Ueber das verscherzte männliche Zeugungsvermögen und dessen Wiederherstellung, 8. 1804. 12 gr.

BS
530

Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: May 2005

PreservationTechnologies
A WORLD LEADER IN PAPER PRESERVATION
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111



LIBRARY OF CONGRESS
0 014 242 284 0